

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 77 (2007)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

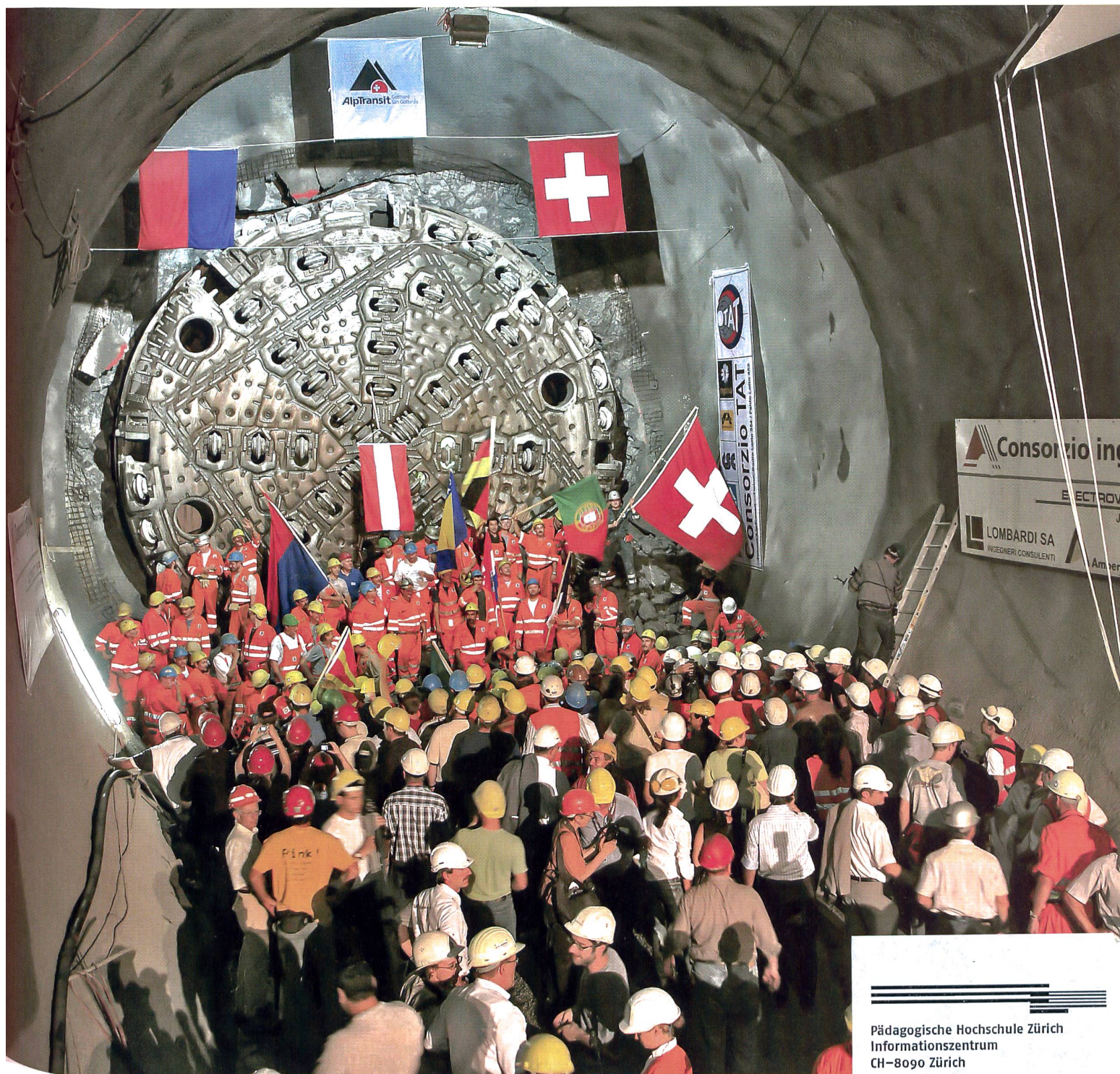
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

125 Jahre Gotthardtunnel

UNTERRICHTSFRAGEN

- Emotionen und Ängste rund um den Schulweg

SCHULE ENTWICKELN

- Mit einem Methodenrucksack durchs neue Schuljahr

UNTERRICHTSVORSCHLAG

- Heute fütterst du den Pudding!
- Politik? – Nein, danke!

SCHNIPSELSEITEN

- Pinsel, Spitzer, Füllli & Co.



Konzentration – der Schlüssel zu guten Leistungen.

Kinder sind heute grossen Belastungen ausgesetzt. Neben der Leistung, die sie in der Schule erbringen müssen, warten auch in der Freizeit und zu Hause grosse Herausforderungen. Deshalb ist es für die Kinder oft schwierig, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Mit Strath Aufbaupräparaten – einer natürlichen, vitalstoffreichen Zusatznahrung – wird eine Verbesserung der Konzentration, des Allgemeinbefindens und der körpereigenen Abwehrkraft erreicht.

Flüssig oder in Tablettenform gibt Strath dem Körper das, was er braucht, um jeden Tag gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Verlangen Sie unsere neue Studie zum Thema ADS / ADHS.
info@bio-strath.ch



DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT

Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.bio-strath.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044 430 36 76/86
Fax 044 430 36 66, E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch



PFADIHEIME HISCHWIL

WILLE-HEIM BROCKME-HUUS SCHÜCKE-HÜSLI

Wenn Schülerinnen, Schüler und Lehrer «Hischwil» hören, denken sie zuerst an die drei schönen Pfadiheime und erinnern sich an erlebnisreiche Lager, Kurse und herrliche Wanderungen. Der idyllische Weiler Hischwil liegt oberhalb Wald im zürcherischen Tösstal. Die drei Lagerhäuser, welche auch einzeln benützt werden können, weisen total 100 Schlafplätze auf. Sie eignen sich für Klassen- und Ferienlager, sei es für ganze Wochen oder übers Wochenende. Jede Jahreszeit hat ihren Reiz.

Reservation der Pfadiheime: Barbara Bischof

Telefon: 044 920 71 82, E-Mail: pfadiheime@hischwil.ch

Weitere Informationen finden Sie unter www.hischwil.ch



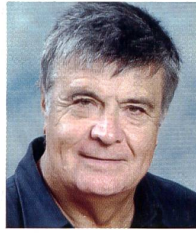
Die Tages- und Internatsschule mit dem persönlichen Ambiente. Mit dem Gymnasium mit musisch-kreativer oder sportlicher Spezialförderung. Mit der Fachmittelschule als Vorbereitung für erzieherische, pflegerische, soziale und künstlerische Berufsbereiche. Mit dem Internat, auch mit Wohngruppen in selbständig geführten Wohnungen.



Evangelische Mittelschule Schiers

7220 Schiers, Telefon 081 308 04 04, Fax 081 328 24 06
admin@ems-schiers.ch, www.ems-schiers.ch

Ernst Lobsiger
eptlobsiger@bluewin.ch



Warten, bis meine Freundin zur Kreuzung kommt, wo wir uns für den Schulweg treffen. Warten am Fussgängerstreifen, bis endlich ein Fahrzeug hält. Warten, bis endlich die Schulhaustüre sich öffnet. Warten, bis die Schulzimmertüre sich öffnet. Warten, bis es läutet. Warten, bis vier Minuten nach dem Läuten die Lehrperson erscheint. Warten, bis ein zu spät erschienener Schüler seine Schulsachen auch noch ausgepackt hat. Warten, bis alle die Hefte abgegeben haben und die Lehrperson sich noch die Ausreden der drei Schüler angehört hat, welche die Aufgaben vergessen haben. Warten, bis endlich alle im Kreis vor der Wandtafel sitzen. Warten, bis ein schwaches Kind die Aufgabe an der Tafel endlich gelöst hat, die Mehrheit der Klasse wusste das Resultat drei Minuten früher. Warten, bis alle wieder am Platz sind und die Lehrperson das Arbeitsblatt erklärt hat (obwohl alle Anweisungen auf dem Blatt standen). Und nach der Rechenstunde auch in der Sprachstunde: Warten, lange fünf Minuten, bis endlich auch die langsamsten Leser den Text still für sich gelesen haben.

20% der Schulzeit – Warten!

Ein übertriebenes Einzelbeispiel? Leider nicht, Zeitmessfachleute aus der Industrie haben bei Schulbesuchen und beim Auswerten von Video- und Tonbändern ausgerechnet, dass 15 bis 25% der Zeit gewartet wird. Meist sogar sehr brav und konditioniert. Doch weil wir Lehrpersonen in diesen Zeitspannen selber aktiv sind, merken wir oft gar nicht, wie ein Grossteil der Klasse wieder einmal nur wartet. Von 1200 Lektionen pro Jahr volle 250 Lektionen Warten ...

Warum im Bus mit dem Walkman nicht die Vokabeln wiederholen? Warum steht vor Stundenbeginn an der Wandtafel nicht schon ein Arbeitsauftrag? Warum verteilen nicht drei Kinder die Hefte statt nur eines? Warum nicht die Regel: «Jedes Arbeitsblatt erklärt sich selber. Wer die Aufgabenstellung nicht versteht, kann frühestens nach zwei Minuten aufstrecken.»? Warum nicht eine Auffangarbeit an der Wandtafel nach jeder Stillesephase? Natürlich soll es Freiräume geben zum Plaudern, für soziale Kontakte – aber das ist etwas anderes als warten müssen ... Wir haben so viele interessante Lehrinhalte in der Schule, das Warten können die Kinder beim Stau auf der Autobahn mit ihren Eltern lernen.



Titelbild

Wir sind uns zu wenig bewusst, welche grosse Tat der Bau der Gotthardtunnels war – und wie unsere jetzigen Schulkinder immer noch an den teuren Basistunnel bezahlen müssen, wenn sie gross sind ... Zum Jubiläum «125 Jahre Gotthardtunnel» vielfältige Materialien im Hauptbeitrag in diesem Heft. (Lo)

UNTERRICHTSFRAGEN
Emotionen und Ängste rund um den Schulbetrieb 4
Gefahrensituationen auf dem Schulweg
Elvira Braunschweiler u.a.

SCHULE ENTWICKELN
Mit einem Methodenrucksack durchs neue Schuljahr 8
Ein Tipp für die Lehrerinnen- und Lehrerbibliothek
Andi Zollinger

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Heute fütterst du den Pudding! 12
Zwei kontextoptimierte Spiele zum einfachen Hauptsatz (2.–4. Schuljahr)
Madlen Ingber-Guler / Elmi Brühwiler

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Drei Gotthardtunnels 26
Aktuell: 125 Jahre Gotthardtunnels
Ernst Lobsiger

Aktuell

O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Politik? – Nein, danke! 42
Eine Unterrichtseinheit zum Thema «Politik – einfach erklärt»
Eva Davanzo

U/M/O SCHNIPSELSEITEN
Pinsel, Spitzer, Füllli & Co. 58
Thomas Hägler

Museen 54
Freie Unterkünfte 55–57
Impressum und Ausblick 63

Emotionen und Ängste rund um den Schulweg

Die ersten paar Wochen passen die Kinder bei Gefahrensituationen auf dem Schulweg recht gut auf. Jetzt, nach einigen Monaten mit dem vertrauten Schulweg, werden sie sorgloser und übermütig. Nicht zu spät zu kommen ist wichtiger, als am Zebrastreifen anzuhalten. Es ist darum kein schlechter Zeitpunkt, nach den Herbstferien, wenn die Tage kürzer werden und der Schulweg teils schon in die Dämmerung fällt, einige Aspekte des Schulwegs im Unterricht zu thematisieren. (Lo)

Elvira Braunschweiler u.a.

Die Verkehrssicherheit

Hauptsächlich aus Angst vor Verkehrsunfällen (denn das Kind ist das Wertvollste, was wir Eltern haben), teils auch aus Bequemlichkeit, fahren immer mehr Eltern ihre Kinder in die Schule. Frau Guyer, Grüne Partei Zürich, will darum ein Halteverbot vor Schulhäusern als Gesetz, denn «Appelle an die Eltern ändern nichts». Sie wird sich zwar im Parlament nicht durchsetzen können, aber in den Teamzimmern (früher Lehrerzimmern) wird der Problemkreis «Schulweg» neu diskutiert.

Wir empfehlen:

- einen Aussteigeplatz schaffen, ca. 100 m vom Schulhaus entfernt, wo die Mamis nach dem Unterricht die Kinder wieder einladen können. So werden die wartenden Fahrzeuge nicht zu einer zusätzlichen Gefahrenquelle, wenn kleine Knirpse sich durch einen Wagenpark den Heimweg suchen müssen.

- die Eltern ermuntern, sich zu Fahrgemeinschaften zusammenzuschliessen.
- Vermehrt wieder Trottinett und Kickboards zu empfehlen. In Aesch BL müssen diese beim Veloständer abgestellt werden, bei uns deponieren sie die Kinder hinten im Schulzimmer...
- sobald die Kinder die Veloprüfung bestanden haben, grosszügig das Fahrrad für den Schulweg erlauben, wenn dieser ungefährlich ist.
- die Kinder zu Fuss bei Bedarf in die Schule begleiten.
- Kindergruppen organisieren, die zusammen zu Fuss in die Schule gehen.

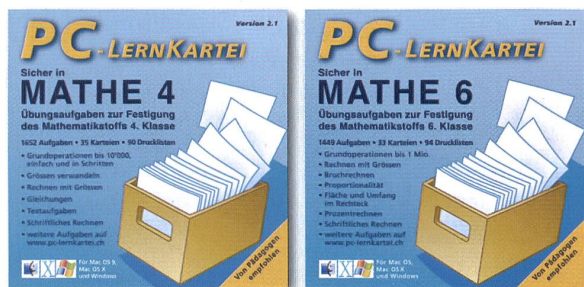
In der pädagogischen Literatur steht so schön: «Auf dem Schulweg machen Kinder wichtige soziale Erfahrungen. Es werden freundschaftliche Kontakte aufgebaut und gepflegt. Das Sozialverhalten muss ausprobiert und geübt werden können. Das sind tief verankerte

menschliche Erfahrungen. Der Schulweg ist ein wichtiges Stück Lebensweg.»

Das ist schöne Theorie, kontert ein Mittelstufenkollege, der über Jahre den Schulweg beobachtete. In dieser Zeit sind

- zwei Kinder von Hunden gebissen worden. (Es sei erinnert, dass ein Knabe auf dem Schulweg von Hunden tot gebissen wurde in einer Zürcher Gemeinde.)
- drei Mädchen von einem Exhibitionisten erschreckt worden.
- zehn Velounfälle mit Sachschaden passiert.
- unzählige Streitereien ausgetragen, Kleider zerrissen, Gegner aus Wut auf die Strasse gestossen worden. Es gab viele Dutzend Telefonate von empörten Eltern, wenn die Kinder verbeult zu spät nach Hause kamen. Einmal gingen darauf zwei Väter mit Fäusten aufeinander los.
- den anderen Kindern auf dem Heimweg Pornos auf dem Handy ge-

Sicher in Mathematik



Auch als leere Kartei und in div. gefüllten Ausgaben erhältlich. Karteibörse für Gratis-Download von Karten auf der Website.

Übungsaufgaben Mathematikstoff 4. und 6. Klasse

- ♦ Festigen den Mathematikstoff der 4. und 6. Klasse
- ♦ Decken Unsicherheiten auf und helfen, sie zu beheben
- ♦ 1600 bzw. 1400 Aufgaben zu allen wichtigen Bereichen
- ♦ Über 1000 weitere Aufgaben zum gratis Herunterladen auf www.pc-lernkartei.ch
- ♦ Orientieren sich am Zürcher Lehrplan, sind aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch



zeigt worden (Wädenswil berichtet am 22.8. im Tagi: «60 bis 70 Prozent der Schüler besitzen ein Handy, das Missbrauchspotenzial ist entsprechend gross.» Handys, iPods und Gameboys müssen darum auf dem Schulhausareal ausgeschaltet sein.

«Ist es nicht komisch: Auf dem Pausenplatz habt ihr Lehrer Pausenaufsicht. Nach der Schule bewegen sich aber unbeaufsichtigt über hundert Kinder die Strasse hinunter Richtung Mittagessen. Da gibt es doch jede Woche Kämpfe, Beschimpfungen als Stressabbau. Oder aber Handy-Sexbilder. Aber die Lehrpersonen steigen in ihre Autos und kümmern sich nicht mehr darum», so schildert eine Mutter «ihre Realität».

Ich erlebte selber Kinder, die noch die Wandtafel putzen wollten und einfach nicht aus dem Schulzimmer zu bringen waren. Stockend erfuhr ich, dass die Grossen es draussen abschlagen

wollen. Sollte ich dieses Kind begleiten, im Auto heimfahren? (Ich liess auch schon einmal ein Kind fünf Minuten früher laufen, damit ihm Jugendliche einer anderen Klasse auf dem Heimweg nichts anhaben konnten).

Die Kantonspolizei Zürich schreibt im Internet: «10 bis 15% der Kinderverkehrsunfälle passieren auf dem Schulweg». Dazu meint z.B. die Primarschule Winznau auf der Homepage: «Unfälle in der Schule und auf dem Schulweg sind nach dem neuen Krankenversicherungsgesetz voll durch die privaten Krankenkassen gedeckt. Diese deckt jedoch die Risiken Invalidität und Tod nicht ab, und in welchem Umfang eine Zusatzversicherung abgeschlossen werden soll, liegt im Ermessen der Eltern.

Hat Ihr Kind auf dem Schulweg oder in der Schule einen Unfall, müssen Sie dies Ihrer privaten Krankenversicherung melden.» Dass es leider auch tödliche Unfälle auf dem Schulweg gibt oder das Leben nach dem Unterricht im Rollstuhl weitergeht, darüber haben wir schon in der «schulpraxis» berichtet. («schulpraxis», Heft 11, 2002, S. 11–20, Lesetext für Klassen)

Verstehen wir uns richtig: Natürlich sollen möglichst viele Kinder zu Fuss in die Schule kommen. Natürlich wollen wir die Kinder nicht in eine Schachtel mit Watte packen. Aber wir verstehen die Ängste der Eltern, besonders wenn die Medien anheizen. Die Gratiszeitung «20 minuten» hat wöchentlich vor den Gefahren des Schulwegs gewarnt:

- 2.8.07: «Achtung Kinder», die jüngsten Verkehrsteilnehmer sind auf dem Schulweg oft überfordert.
- 6.8.07: «Lange Liste verschwundener und ermordeter Kinder.» Die zwölfjährige Ruth Steinmann wird in Würenlos auf dem Schulweg ermordet.
- 9.8.07: «Verunsicherte Eltern zum Schulstart.» Ist es verantwortbar, Kinder alleine auf den Schulweg zu schicken?
- 13.8.07: «Kinder auf gefährlicher Wegstrecke.» ABC-Schützen in der Blechlawine.
- 14.8.07: «Eltern als Chauffeure» usw.

Nicht nur Gefahren beim Verkehr, auch böse Menschen warten auf Kinder auf dem Schulweg

Die Dunkelziffer bei Sexualdelikten auf dem Schulweg ist recht gross. Darum die Empfehlungen für Eltern und Lehrpersonen:

- **Schülerinnen und Schüler** sollen auf dem Schulweg **Gefahren erkennen** und wissen, wie sie sich gegenüber aufdringlichen unbekannten Personen verhalten sollen. **Vorsichtsmassnahmen** gegen physische und psychische **Gewalt gegenüber Kindern** können auch **Sie** treffen:
- Klären Sie Kinder früh und der jeweiligen Entwicklung entsprechend auf. Mit banalen Warnungen vor bösen Männern und Frauen ist dem Sprössling **nicht** geholfen, denn diese sehen eben nicht wie solche aus.
- Vorsicht vor Personen, die dem Kind zu grosses Interesse entgegenbringen und ihm ohne Grund Geschenke machen. Kinder müssen wissen, dass es Leute gibt, die ihr **Vertrauen missbrauchen** und ihnen dabei weh tun können.
- Kinder sollen sich beim Spiel sowie auf dem Schulweg **in Gruppen organisieren** und auch den Heimweg wieder gemeinsam antreten. Aber: Der kürzeste ist nicht immer der **sicherste** Weg. Und denken Sie daran – nicht nur Mädchen, **auch Knaben** sind gefährdet.
- Erziehen Sie Kinder zur **Pünktlichkeit!** Abgemachte Zeiten sind strikte einzuhalten. **Warnen** Sie aber immer wieder vor den **Gefahren des Autostopps**.
- Schärfen Sie Kindern ein, **nie** mit fremden Leuten mitzugehen, **nie** in deren Auto einzusteigen und auch **nie** diese in deren Haus oder Wohnung zu besuchen.
- Kinder sollen Unbekannten gegenüber stets eine **sichere Distanz wahren**.
- Die Kinder sind anzuhalten, verdächtige Beobachtungen **sofort** einer Vertrauensperson zu melden. Dabei ist es hilfreich, wenn sich das Kind das Signalement der unbekannten Person, eine Autonummer, Automarke oder -farbe gemerkt hat.
- **Kinder können sich** gegen Misshandlungen kaum oder gar **nicht wehren!** Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für das Wohl der Kinder. Wer schweigt, macht sich mitschuldig! **Jede unterlassene Anzeige** von Gewaltanwendung gibt Gewalttätern eine weitere Chance, sich erneut an einem Opfer zu vergehen.
- **Bei verdächtigen Wahrnehmungen ist unverzüglich die POLIZEI über den Notruf 117 zu verständigen – lieber einmal zu viel als einmal zu wenig!, rät z.B. die Polizei im Kanton Solothurn.**

Schutz vor Sexualbelästigung: Mein Körper gehört mir!

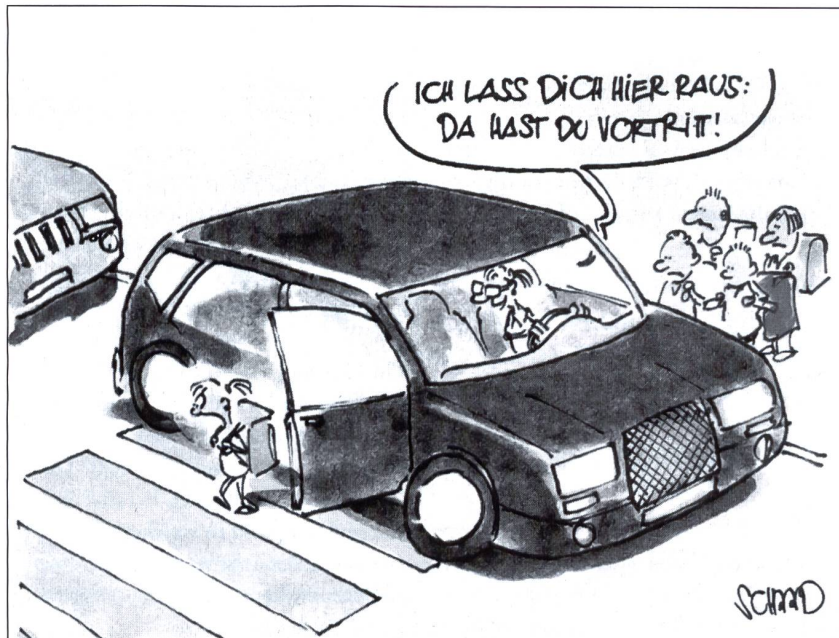
Ein gutes Körperbewusstsein und eine altersgemässe Sexualaufklärung sind die Grundlage gesunden Selbstbewusstseins und wichtige Aspekte der Prävention. Wenn Kinder Wissen über ihren Körper besitzen und eine Sprache für Sexualität haben, gelingt es ihnen, darüber zu sprechen. Ein sicheres und selbstbewusstes Körpergefühl hilft, wahrzunehmen und sich dagegen zu wehren. Rufen Sie ihrem Kind von Zeit zu Zeit

Folgendes in Erinnerung:

- Fragt dich eine Person nach dem Weg, gib Auskunft, begleite sie aber auf gar keinen Fall.
- Lasse dich nie von jemandem in ein Restaurant, auf einen Festplatz einladen, auch nicht, wenn dir die Person bekannt oder vertraut ist.
- Nimm von einer Person nie ein Geschenk an, auch nicht, wenn sie dir vertraut ist.
- Bist du alleine zu Hause, lasse niemanden in die Wohnung.
- Folge nie einer Person, auch wenn sie dir vertraut ist.
- Mache nie Autostopp.
- Will dich eine bekannte oder unbekannte Person unter dem Vorwand, deiner Mutter sei etwas geschehen, nach Hause bringen, lasse das nicht zu. Gehe alleine und auf dem direkten Weg.

Sollte Ihr Kind trotz aller Vorsichtsmassnahmen Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens geworden sein, so beachten Sie im Interesse Ihres Kindes folgende Regeln:

1. Setzen Sie sich durch wenige, aber gezielte Fragen ins Bild, was vorgefallen ist.



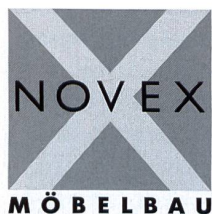
Zuerst («Tagi», 16.8.) hat man noch die Mamis belächelt, welche die Kinder in die Schule fahren, einen Tag später aber nach den massiven Elternprotesten zeigte man das Mädchen, das auch auf dem Fussängerstreifen nicht sicher ist ... (S. 7)

2. Behalten Sie «ruhig Blut» und belasten Sie Ihr Kind nicht zusätzlich mit Vorwürfen. Wenn es erfährt, dass seine Aufrichtigkeit bestraft wird, wird es Sie nie mehr ins Vertrauen ziehen.
3. Wenden Sie sich dann unverzüglich an die Polizei. Überlassen Sie die weitere detaillierte Befragung Ihres Kindes den speziell dafür ausgebildeten Beamtinnen.
4. Vermeiden Sie eine Überreaktion, erst dadurch erhält der Vorfall für Ihr Kind ein noch grösseres Gewicht. Es kann sinnvoll sein, sich von Fachleuten beraten zu lassen.

Internet

Hier erhalten Eltern und Jugendliche Infos rund ums Thema Sexualität:

- Websites für Jugendliche mit Fragen zur Sexualität (mit Online-Beratung):
www.durchblick.ch
www.lilli.ch
www.tschau.ch
- Jeder Kanton hat seine eigenen Fachstellen für Sexualität. Die Fachstelle in Ihrem Kanton finden Sie unter **www.amorix.ch/de/adressen**
- Diverse Broschüren für Jugendliche und Eltern gibts zum Herunterladen auf www.bildungundgesundheit.ch



ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Mit einem solchen Bild («Tagi», 17.8.) und vielen anschliessenden Leserbriefen werden Eltern natürlich schon verunsichert. «Mein Kind ist mein einziger Schatz, wenn ihm etwas passiert am Fussgängerstreifen, bringe ich den Autofahrer um», meinte eine Mutter.



Vielen Kindern droht auf ihrem Weg zur Schule sogar auf dem Fussgängerstreifen Gefahr.

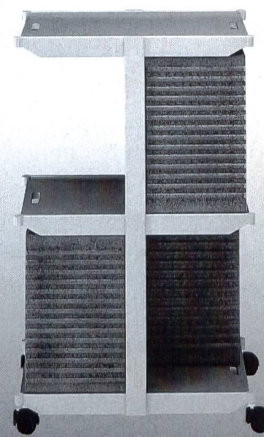
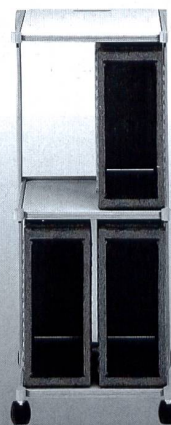
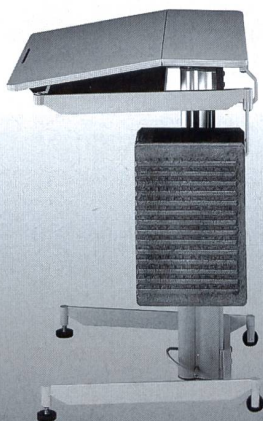
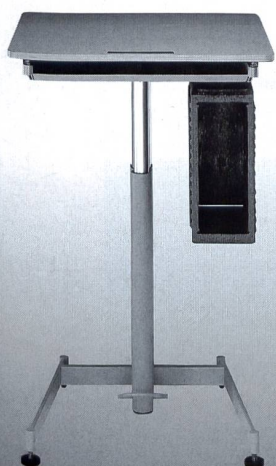
Geben wir bei Google ein «Schulweg», Seiten Schweiz, bekommen wir über 93 000 Einträge. Das zeigt doch, dass dies wirklich ein wichtiges Thema ist, vielleicht für die Eltern noch mehr als für uns Lehrpersonen. Es gibt auch viel Informationsmaterial beim bfu (www.bfu.ch/beratung-strassenverkehr/schulweg.htm) zu bestellen: Unterwegs mit fahrzeugähnlichen Geräten. Im Auto zur Schule. Lenker: Achtung Kinder. Mit dem Bus sicher in die Schule. Kindertransport mit dem Velo. Safety Tool «Fussgängerstreifen», Unterrichtsblätter für die Schule. Safety Tool «Velotouren», Unterrichtsblätter für die Schule. Der Weg zur Schule, Artikel aus dem Handbuch «Sicherheit für alle». Schulwegsicherung. Artikel aus dem Handbuch «Sicherheit für alle».

Konkrete Anregungen zum Schluss:

- Einmal bei Google sich erkundigen, was andere Schulen beim Problem Schulweg machen.
- Den Schulweg als Thema im Klassenzimmer thematisieren, z.B. alle Strassennamen des Schulwegs aufschreiben, Zettel mischen, ein Kind liest vor und die anderen müssen herausfinden, wessen Schulweg das ist. Aufschreiben, welches gefährliche Stellen auf dem Weg sind. Was ist ein Exhibitionist? Vom Schulweg in den Rollstuhl (Text) usw. Wer schickt dem Redaktor E. Lobsiger eigene Berichte und Arbeitsblätter zum Thema «Der eigene Schulweg in D, MU, Turnen, Zeichnen usw.»?
- Die Kinder viel bewegen im Turnunterricht (wo sie zu oft zu lange he-

rumsitzen); in jeder Lektion drei Minuten aufstehen, hüpfen, Klatschspiel usw.

- Die Eltern nicht zu sehr verärgern und einschränken mit zu vielen Verboten, wie das Frau Guyer und ihre Partei wollen.
- Kinder nicht fürs Zuspätkommen bestrafen, sonst rennen sie bei Rot über den Fussgängerstreifen.
- Die Kinder pünktlich aus dem Unterricht entlassen. Eine Stunde nachsitzen nur, wenn die Eltern vorher benachrichtigt wurden. Die Angst einiger Eltern steigt sonst ins Unermessliche, was zu bösen Anrufen beim Schulpräsidenten führt. (Oder die Mamis müssen eine Viertelstunde im Auto – mit laufendem Motor – warten ...)



Ein Tipp für die Lehrerinnen- und Lehrerbibliothek

Mit einem Methodenrucksack durchs neue Schuljahr

Haben Sie Lust, im Unterricht neue Ideen auszuprobieren? Möchten Sie ein Thema wieder einmal methodisch etwas «aufpolieren»? Dann lesen Sie weiter, das hier vorgestellte Methodenbuch bietet eine reiche Fülle an Ideen und verleitet dazu, immer wieder darin zu stöbern!

Andi Zollinger

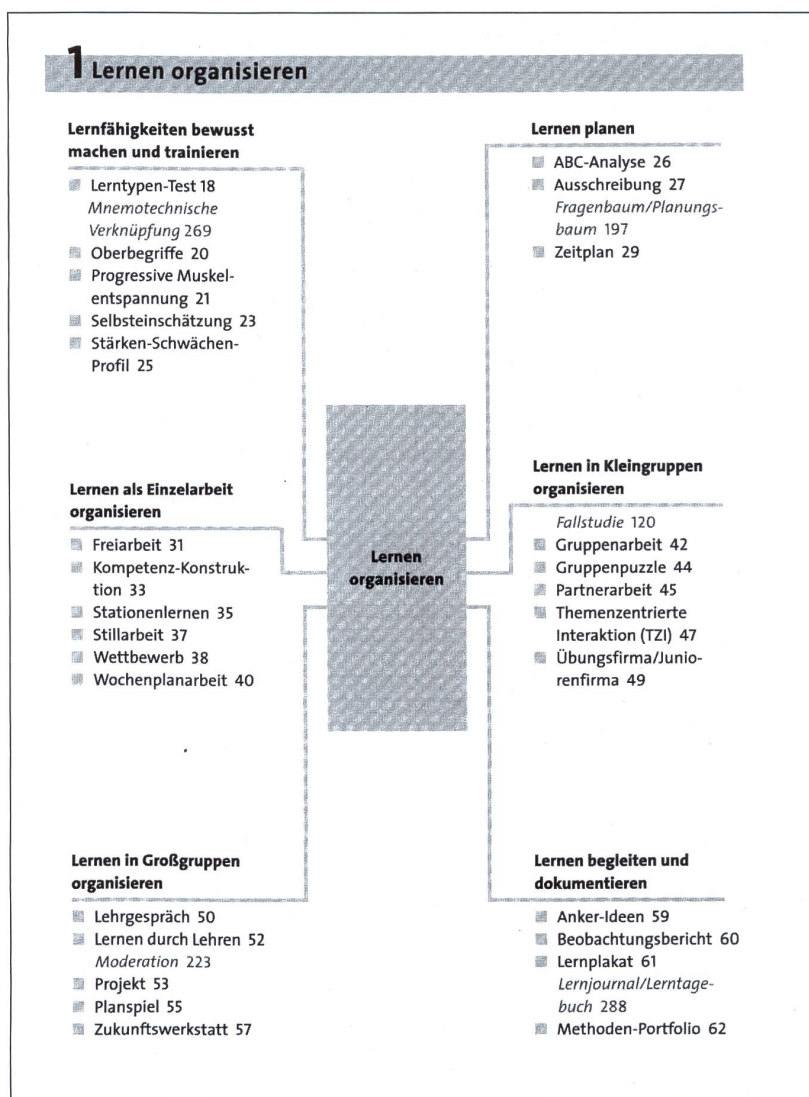
«Alle Bemühungen um Schulentwicklung bleiben hohl, wenn sie den Unterricht nicht erreichen!» (Bastian, 1997, S. 6). Wer täglich unterrichtet, weiss, dass dieses Zitat den Nagel gänzlich auf den Kopf trifft! Denn was nützt Schulentwicklung, wenn sie die Lehrpersonen nicht fassbar bei der täglichen Arbeit unterstützt? Der Ausgangspunkt von Schulentwicklung muss an den Interessen von Lehrerinnen, Lehrern und Schulkindern anknüpfen; sie sind es, die Tag für Tag, Woche um Woche den Unterricht gemeinsam gestalten und miteinander verbringen. Deshalb soll Schulentwicklung für die Unterrichtsarbeit konkrete Vorteile bringen, seien sie auch noch so klein!

Eine mögliche Form von Schulentwicklung ist die Erweiterung des Methodenrepertoires. Durch kreativen und abwechslungsreichen Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur besser, sondern die Schule bereitet ihnen auch mehr Spass. Und wer mit Spass lernt, kann das Gelernte besser behalten!

Im Buch «Fundgrube Methoden» wird ein breiter Methodenfächer aufgeschlagen, der eine Sammlung von 200 ausnehmend anregenden Beispielen umfasst. Damit garantiert das Werk, auch den Methodenrucksack von langjährigen Lehrpersonen zu erweitern!

Die Publikation enthält neun Hauptkapitel mit folgenden Lernsituationen:

- Lernen organisieren
- Gruppen gestalten und begleiten
- Recherchieren und erkunden
- Informationen strukturieren, verarbeiten, bewerten



■ Abb.1: Einleitendes Mind-Map zu Beginn von jedem Kapitel.

- Filme verarbeiten
- Gespräche führen
- Präsentieren
- Üben und einprägen
- Evaluieren

Jedem Kapitel ist ein Mind-Map vorangestellt. Es enthält die einzelnen Unterkapitel mit den entsprechenden Methodenvorschlägen und sorgt so für einen schnellen Überblick (vgl. Abb. 1).

Jede Methode wird auf ein bis zwei Seiten kurz und prägnant vorgestellt. Die notwendigen Grundinformationen sind gleich zu Beginn angebracht (Sozialform, Dauer, Material, Klasse, Fach).

Ein durchwegs gleiches Aufbauschema erleichtert die Orientierung und enthält folgende Rubriken: didaktisches Potenzial, Vorbereitungen, Ablauf, didaktische Hinweise, Tipps zur Umsetzung und Querverweise zu verwandten Ideen im Buch.

Das Ampelspiel – eine Methode, um die Kinder aktiv auf eine Diskussion vorzubereiten – präsentiert sich beispielsweise wie unten (vgl. Abb. 2).

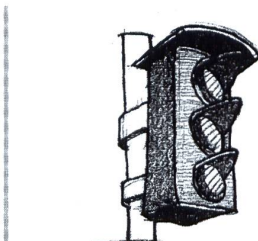
Das Layout ist durchwegs einfach und übersichtlich gestaltet. Ein praktisches Sach- und Methodenregister erhöht zudem den Servicewert des Buches

und macht neugierig: Welche Ideen verbergen sich wohl hinter Namen wie Standogramm, Tortendeckel, Zurückspulen, Tischset oder Moleküle?

Wer also den Ideenspeicher wieder einmal nachfüllen möchte und Lust hat, Neues zu wagen, ist mit diesem Buch bestens bedient! Zum Beispiel könnten an einem SCHILW-Tag die Rosinen herausgepflückt und vorgestellt werden.

6 GESPRÄCH vorbereiten

Ampelspiel (Traffic lights)



Sozialformen: Plenum
Dauer: 10–20 Min.
Material: rote, grüne und gelbe Pappkärtchen (DIN-A6) für alle S.
Klassen: alle
Fächer: alle

Didaktisches Potenzial

S. denken sich in ein Thema hinein und geben erste Voten ab.

Das Ampelspiel legt das Meinungsspektrum des Plenums offen, wobei alle S. – auch die weniger redegewandten – aktiv eingebunden werden. Das Verfahren dient dazu, erste thematische Kerne im Klassen- bzw. Kursplenum zu vergegenwärtigen und erste Redeanlässe zu schaffen.

Vorbereitungen und Ablauf

Zu Beginn erhalten alle S. Pappkärtchen in den Farben Rot, Grün und Gelb. Anschließend liest die Lehrperson etwa zehn Aussagen bzw. Fragen zum aktuellen Unterrichtsthema vor. Nach jeder Aussage müssen sich die S. entscheiden, ob sie dieser zustimmen (grüne Karte zeigen), sie ablehnen (rote Karte zeigen) oder sich enthalten möchten (gelbe Karte zeigen). Werden den S. Fragen gestellt, so steht die grüne Karte für ein Ja, die rote für ein Nein und die gelbe für Enthaltung.

Die Abstimmungsergebnisse können festgehalten werden, sollten jedoch zunächst nicht kommentiert werden.

Didaktische Hinweise

Beim Ampelspiel können sich alle S. aktiv beteiligen. Dabei ist es nicht notwendig, dass sie ihre Positionen bereits begründen können. Daher eignet sich das Verfahren für den Anfang einer thematischen Reihe. Gerade zu Beginn einer Unterrichtsreihe bekommen die S. mit dem Ampelspiel zudem einen Eindruck davon, wie komplex und vielfältig das zu behandelnde Thema ist.

Das Ampelspiel eignet sich auch für ein großes Plenum.

Alternativen

- Bepunkten (S. 226)
- Ankreuzblatt (S. 195)
- Fragenbaum (S. 197)

Hinweise zur Weiterarbeit

- Auswertung im → Plenumsdiskussion (S. 215)
- Vergleich der Anfangsvoten mit einem Abstimmungsergebnis am Ende der Unterrichtsreihe

■ Abb. 2: Ampelspiel.

Buchtipp:

Brenner, G. & Brenner, K. (2005). Fundgrube Methoden 1 für alle Fächer. Berlin: Cornelsen.

Literatur:

Bastian, J. (1997). Pädagogische Schulentwicklung. In PÄDAGOGIK, 2, S. 6–11.

Neu im Technorama: Ein Chemielabor! Experimentieren – der «Königsweg» zum Verständnis

«Nicht in der Erkenntnis liegt das Glück, sondern im Erwerb der Erkenntnis» – so formulierte einmal Edgar Allan Poe. Erfahrungen können nicht pädagogisch bewerkstelligt oder vermittelt werden – jeder muss sie selber machen.

Auch chemische Entdeckungen und das Begreifen chemischer Zusammenhänge sind ohne Aktivität, ohne Experiment nicht denkbar. Deshalb ergänzt ein professionell ausgestattetes, neues Chemielabor mit einem umfassenden Experimentierprogramm das Angebot im Technorama. Hier gibt es selbstverständlich keinen Frontalunterricht, sondern es wird experimentiert, beobachtet, ergründet und dabei werden neue Erfahrungen gesammelt. Die Schüler arbeiten weitgehend selbstständig; eine Fachperson ist aber zur Unterstützung, Vermittlung von Hintergrundwissen und zum Einhalten der Sicherheitsvorschriften immer anwesend.

Programmangebot

Das Labor kann beispielsweise zur ersten Begegnung mit der Chemie genutzt werden. In einem

solchen Experimentierprogramm steht das Beobachten der Phänomene im Vordergrund. Es kann aber ein Versuchsprogramm so angelegt werden, dass die Schüler nicht nur durch Effekte verblüfft werden, sondern die Ergebnisse auch beschreiben und analysieren können. Beim Thema «Stoffe bestimmen und analysieren» geht es zum Beispiel um das Nachweisen einer Scheckfälschung mittels Chromatographie von schwarzer Tinte.

Attraktiv ist auch das Thema «Stoffe gewinnen und herstellen». Die Tätigkeiten reichen von der Gewinnung von ätherischen Ölen bis zur Herstellung von Silicium. Ein echter Knaller ist natürlich auch die Knallgasprobe bei der Gewinnung von Wasserstoff.

Damit die Chemie für Schüler und Lehrer im Labor stimmt

Unser Lernangebot kann und will den Unterricht in der Schule nicht ersetzen. Es ist klar als eine Ergänzung gedacht.

Es besteht immer die Möglichkeit, ein ausgesuchtes Programm, das dem Wissensstand und den Interessen der Schüler entspricht, zusam-

menstellen zu lassen. Eine vorgängige Absprache mit der für das Chemielabor zuständigen Person führt zu einem massgeschneiderten, den Interessen angepassten Programm.

Die Experimentierstationen und die Versuchsreihen werden laufend aktualisiert und ausgebaut. Das aktuelle Programm kann unter www.technorama.ch/Chemielabor.319.0.html heruntergeladen werden.

Reservation und Organisation

An Wochentagen kann das Chemielabor von Schulklassen – in Begleitung der Lehrperson – reserviert werden. Eine vorgängige Anmeldung ist unerlässlich. Eine Lektion dauert in der Regel eine gute Stunde.

Jugendlabor
Technoramastrasse 1
CH-8404 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 244 08 50
jugendlabor@technorama.ch
www.technorama.ch





Zwei kontextoptimierte¹ Spiele zum einfachen Hauptsatz (2.–4. Schuljahr)

Heute fütterst du den Pudding!

Mit den beiden Satzbauspielen auf den folgenden Kopiervorlagen entwickeln die Kinder Sprachgefühl. Sie werden den Aufbau des einfachen Hauptsatzes erspüren und die Funktion und die Zusammenhänge der einzelnen Satzglieder auch auf metasprachlicher Ebene entdecken. Beide Spiele wurden in einer Sprachheilklassse entwickelt und in Regelklassen erprobt. (min.)

Madlen Ingber-Guler

Sprache und Kommunikation sind entscheidende Faktoren im menschlichen Zusammensein. Wo die sprachlichen Möglichkeiten eingeschränkt sind, entstehen gehäuft Missverständnisse und Konflikte. Das Lernen und die persönliche Entwicklung ganz allgemein werden erheblich erschwert. Daher ist die Kommunikation, die dem Menschen zur Verfügung steht, für seine Lebensqualität von grosser Bedeutung. Wie schwierig ein Leben mit unzureichender Sprache zu bewältigen ist, zeigen nebst ungezählten alltäglichen Begebenheiten auch verschiedenste Studien², welche einen direkten sich gegenseitig bedingenden Zusammenhang zwischen Spracherwerbsstörungen und emotional-sozialen Belastungen herstellen.

Warum Grammatik wichtig ist

Viele Wörter beliebig aneinandergereiht ergeben – sehr wenig. Erst eine gewollte Struktur, die Grammatik, verleiht den einzelnen Wörtern den beabsichtigten Sinn, ermöglicht Erweiterungen zu Satzgliedern, Satzteilen und Bezüge unter diesen, sodass letztlich ein kommunikativer Zusammenhang entsteht. Diese sprachlichen Strukturen erlauben uns, unbewusst eine ganze Satzbedeutung schnell zu erkennen. So schnell, dass wir uns auf den Inhalt, unser Gegenüber und die Gesamtsituation konzentrieren können. Das Kind wiederum erweitert die angebotenen grammatischen Strukturen, damit es sich seiner persönlichen Entwicklung entsprechend mitteilen und einbringen kann.

Noch vor einigen Jahrzehnten vertrat unter anderen auch die Duden-Gram-

matik die Ansicht, ein Satz habe eine lineare Gestalt. Heute ist man sich einig, dass Sätze hierarchisch geordnete Gebilde sind. Das konjugierte Verb ist das strukturelle Zentrum des Satzes und daher seine wichtigste Komponente.

Weshalb der einfache Hauptsatz keine Selbstverständlichkeit ist, sondern einen zentralen Unterrichtsinhalt darstellt

Haben Sie schon bemerkt, dass Sie beim Schreiben und sogar beim belanglosen Plaudern beispielsweise das Verb im einfachen Hauptsatz immer an zweiter Stelle einfügen, je nach Bedarf eine Vorsilbe abtrennen und diese korrekt in Satzendstellung anbringen? Darüber verlieren wohl die allerwenigsten Menschen nur einen Gedanken. Da mag es überraschen, dass die meisten Kinder bereits im Alter von gut zwei Jahren sich das hoch strukturierte Gebilde eines einfachen Hauptsatzes angeeignet haben, und zwar lange bevor sie sich die Jacke zuknöpfen können. Immer aber gibt es Kinder, die sich in der Primarschule mit einfachen Sätzen noch schwertun und beim Schriftspracherwerb vor weitere und zusätzliche Schwierigkeiten gestellt werden. Diese Fähigkeit ist allerdings eine wesentliche Voraussetzung, um komplexere Formulierungen wie beispielsweise Bedingungen («Ihr dürft in die Pause gehen, wenn ihr das Pult aufgeräumt habt.») oder Begründungen innerhalb eines Nebensatzes zu verstehen und selbst zu formulieren («Weshalb findest du bei uns auf dem Pausenplatz so viele Feuerwanzen?» – «Weil ...»). Kinder mit Spracherwerbsproblemen eignen sich häufig stereotype Phrasen an und

versuchen oft noch im Oberstufenalter, Nebensatzformulierungen zu vermeiden. Dies wirkt sich ganz beträchtlich auf das Sprachverständnis, die Kommunikation, den Schulerfolg und davon abhängige Komponenten aus.

Zu Nomen, Verb und Co.

Immer wieder ist zu lesen und zeitig in vielen Schulzimmern zu hören: Nomen schreibt man gross. Dies ist unbestritten so. Nur – weshalb wird auf diese äusserliche grammatische Erscheinung so früh so viel Energie verwendet? Immer noch gelten Fehler bezüglich der Gross-Klein-Schreibung als Kapitalversagen und später als Imageverlust. Wenn wir genauer hinschauen, verursacht ein klein geschriebenes Nomen keinerlei Missverständnisse. Das Textverständnis wird nicht beeinträchtigt. Hingegen leuchtet bei genauer Betrachtung der Satzstruktur das Verb als Dreh- und Angelpunkt auf. Immer tritt es in Kombination mit einem Subjekt auf und erhält zugleich Informationen zum zeit-

¹ Mit der Kontextoptimierung hat Motsch (2005, www.reinhardt-verlag.de) eine effektive Methode für die Therapie und den Unterricht mit Kindern mit einer Spracherwerbsstörung entwickelt. Die Methode orientiert sich am neusten Wissensstand der grammatischen Sprachentwicklung. Ausgehend vom individuellen Sprachentwicklungsstand der einzelnen Kinder werden spezifische Förderleistungen angeboten. Zahlreiche empirische Untersuchungen zeigen, dass Kinder durch die Kontextoptimierung ihre Blockaden im Grammatikerwerb abbauen und in kurzer Zeit grammatische Fähigkeiten erwerben.

² Keese, A. (2003). Interaktionen mit Sprachbehinderten. Heidelberg: Winter.

³ Kinder, welche die Standardsprache als Erstsprache erlernen, erwerben zuerst den Akkusativ und danach den Dativ. Schweizer Kinder begegnen dem Akkusativ erst mit dem Erwerb der Hochsprache. Um die Kinder mit den oft noch ungeläufigeren Formen vertraut zu machen, wird bei beiden Spielen mit dem Akkusativ und nicht mit dem Dativ gearbeitet.

lichen, möglichen bzw. realen Geschehen. In Relation zur kognitiven Reife der Kinder und zu ihrer Möglichkeit zur Abstrahierung verlangt die Verbzweitstellungsregel in einem einfachen Hauptsatz den Kindern weit weniger Anstrengung ab und beschert wesentlich weniger Misserfolgserlebnisse als die frühe Einführung des Nomens. Der Gewinn bezüglich Kommunikation, Sprach- und Textverständnis ist für alle Kinder unvergleichbar grösser. Dies ist auch zu beobachten, wenn zusätzliche Herausforderungen, beispielsweise eine fremde Muttersprache, Wahrnehmungsprobleme, Legasthenie oder weitere erschwerende Faktoren, das Erlernen und den Umgang mit der Sprache erschweren. Wichtig ist, dass die Kinder die Wortgruppe der Verben auf der Wortebene (z.B. Tätigkeit pantomimisch darstellen) erleben, aber auch – und das ist entscheidend – in ihrer Funktion innerhalb des Satzes erfahren können. Dazu eignen sich das Stellen von Sätzen innerhalb der Klasse (vgl. «Kick off») und die beiden Spielvorschläge.

Zu den Unterrichtsvorschlägen

Mit den vorliegenden Spielen entwickeln die Kinder ein feines Gespür für die einzelnen Satzglieder und die Hierarchie innerhalb eines Satzes. Neue Zusammenhänge werden entdeckt oder die bestehenden vertieft. Einige Kinder spüren «einfach so», wie die Teile zusammenzufügen sind, damit der Satz stimmt und sie eine ansehnliche Punktezahl erreichen. Beim Spielen geben sich die Kinder laufend und unauf-

gefordert Tipps, welche meist Formulierungen auf der metasprachlichen Ebene darstellen. So merken die Kinder ziemlich rasch, dass die Verben und die Subjekte übereinstimmend gewählt werden müssen und das «blaue Wort», also das Verb, immer an zweiter Stelle steht. Andere ärgern sich, wenn sie lauter gleiche Zahlen würfeln, weil sie so keine Sätze bauen können usw. Schön ist zu beobachten, wie die Kinder ihre wachsenden sprachlichen Kompetenzen selbst erleben.

Zur Auswahl des Sprachmaterials

Das Sprachmaterial wurde nach den Kriterien der Kontextoptimierung ausgewählt. So werden ausschliesslich Verben im Präsens verwendet, deren Endmorphem regelgeleitet auftritt. Mögliche Vorsilben werden im Satzgefüge nicht abgetrennt. Zudem wird regelmässig zwischen den ersten drei Konjugationsformen abgewechselt. Durch das häufige Kontrastieren sollen die Kinder das Prinzip der Subjekt-Verb-Kongruenz also die Konjugation der Verben als wichtiges Merkmal dieser Wortart erfahren und reflektieren.

Für die 3. Person Singular wird ausschliesslich das Pronomen «er» verwendet, da «sie» mehrdeutig ist.

Bei der Spielvorbereitung orientieren wir uns am Spracherwerbsstand der Kinder. In heterogenen Gruppen werden sprachlich begabte Schülerinnen und Schüler für andere als Modell wirken. Als Einstieg und falls die Kinder auffällige Probleme haben, wird die kürzeste Zielstruktur angestrebt. Dies ist

ein dreigliedriger Satz (z.B.: «Du rennst davon.» Vgl. Abb. 1). Nebst dem Subjekt und dem Verb eignen sich die adverbialen Zusätze als Objekte besonders gut, da sie keine Kasusmarkierungen verlangen. Zunehmend können weitere Satzglieder zur Auswahl beigefügt werden. Um keine Überforderung oder Verwirrung zu provozieren, werden bewusst ausschliesslich Akkusativobjekte³ ohne bzw. mit Präpositionen angeboten. Sind diese Formen sicher im Sprachgefühl verankert, kann ein weiterer Kasus (Dativ) hinzugefügt werden.

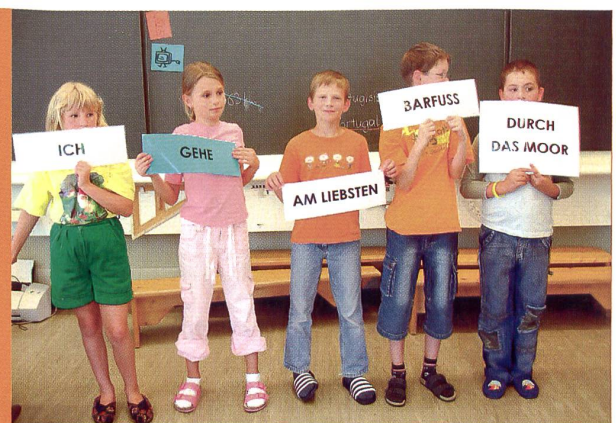
Gesamthaft wurde ein einfacher Wortschatz gewählt. Der Inhalt der Wörter soll möglichst auf Antrieb verstanden werden. Das Kind soll nicht durch unbekannte Wörter vom angepeilten Lernziel abgelenkt werden. Durch die zusätzlichen Joker entstehen interessante Differenzierungsangebote, was uns wiederum erlaubt, den Spracherwerbsstand der einzelnen Kinder zu beobachten. Sprachlich versiertere Kinder können mit den Blankokarten ihr Spiel fantasievoll ausweiten (bspw. mit Dativobjekten, weiteren adverbialen Zusätzen) oder wir können für ältere Schülerinnen und Schüler mit Spracherwerbsproblemen das Sprachmaterial deren Interessen anpassen.

Umstellungen

Unsichere Kinder bevorzugen stereotype Satzgefüge (vgl. Abb. 5). Immer wieder werden wir sie ermuntern, mit ihren Satzkarten zu spielen und diese umzustellen. Erst dadurch entsteht ein vertiefter Eindruck zur Stel-



■ Abb. 1: Ein dreigliedriger Satz stellt die kürzeste Zielstruktur dar, bei der das Verb in Zweitstellung auftritt.



■ Abb. 2: Wenn die Kinder die Verbzweitstellung entdeckt und erworben haben, entwickeln sie Ehrgeiz, auch längere Sätze zu bauen.

lung und zur Funktion des Verbs innerhalb des Satzes.

Professionelle Sprechweise

Durch eine gezielt prägnante Sprechweise können wir die Lernprozesse der Kinder zusätzlich fördern, indem wir beispielsweise die Übereinstimmung von Subjekt und Verb akzentuieren oder das Verb in der Zweitstellung akustisch hervorheben. Es wird vorkommen, dass einzelne Kinder unser Sprachmodell unbewusst übernehmen und dadurch für sich und andere das Satzgefüge beim Sprechen strukturieren.

Wahrnehmbare Strukturen

Damit die Konzentration der Kinder gebündelt auf das Zusammenspiel der einzelnen Satzglieder zielt, bieten wir visuelle Hilfestellungen an: Die Verben sind immer mit blauer Farbe und die Endmorpheme fett gedruckt. (Bei S-W-Kopien sind die «blauen Wörter» rasch mit einem blauen Leuchstift markiert.) Wir arbeiten nicht mit einzelnen Wörtern, sondern mit Satzgliedern und bieten eine Spielvorlage an.

Einstieg («Kick off»)

Es lohnt sich, einzelne Satzglieder auf grosse Blätter zu schreiben (Verb blau oder auf blauem Papier) und verschiedene Satzgefüge zu stellen (vgl. Abb. 1–3). Damit werden durch Bewegung und Handlung die Funktionen der verschiedenen Satzglieder erlebt. Das Verb, das «blaue Wort», kann dann schon mal den Übernamen «faules Wort» bekommen, da es sich ja bei allen

möglichen Variationen nie von der Stelle rührt, während alle anderen Kinder laufend ihre Plätze wechseln.

Zu den beiden Spielen

Spielvorbereitung

Die Spielvorlage (vgl. S. 19) und die Kärtchen werden vergrössert kopiert, laminiert und zugeschnitten. 100g/m²-, besser 120g/m²-Papier verhindert, dass die Schrift durchscheint. (Übrigens, je dicker das Papier, desto leichter kann mit den Kärtchen hantiert werden.) Damit das Sprachmaterial spontan auf den Sprachstand der spielenden Kinder abgestimmt werden kann, werden die Satzglieder sortiert abgepackt. Zugleich erleben die Kinder so immer wieder, dass Wörter bestimmten Gruppen zugeordnet werden.

Die Spiele sind für 2–4 Mitspieler gedacht. Die Menge der Kärtchen würde auch eine grössere Runde zulassen, allerdings hemmen zu viele Mitspielende den Spiel- und Gedankenfluss.

Spielregeln

Die Spielregeln sind für die Kinder formuliert und abgedruckt (vgl. S. 16/18). Regeln lassen sich abändern und werden von einer Gruppe manchmal weiterentwickelt. So sind die Spielvarianten entstanden. Diese müssen den Kindern nicht abgegeben werden. Besonders Spass bereitet den Kindern das Legen von Unsinnsätzen. Daher haben wir uns darauf geeinigt, dass lediglich die Syntax korrekt sein muss, um Punkte zu erzielen.

Sätze würfeln – Würfelsätze (vgl. S. 16–18, Abb. 4, 5)

Tipps: Zu Beginn mit weniger Kärtchen spielen, z.B. nur Box A und B (einfacher, da noch keine Präpositionen vorkommen); evtl. anfangs 4er- statt 6er-Würfel verwenden und Spielregeln entsprechend eingrenzen.

Verwendetes Sprachmaterial – mögliche Sätze (vgl. Spielkarten auf den Seiten 17–18)

Box A

Jeden Tag gewinne ich das Rennen.
Heute gehe ich zu Fuss.
Immer noch suche ich den Schlüssel.
Endlich findest du den Zauberstab.
Vorsichtig überquerst du die Strasse.
Jedes Mal triffst du den Pfosten.
Zufällig entdeckt er die Schatzkarte.
Er hört plötzlich die Musik.
Jeden Morgen streichelt er den Hund.

Box B

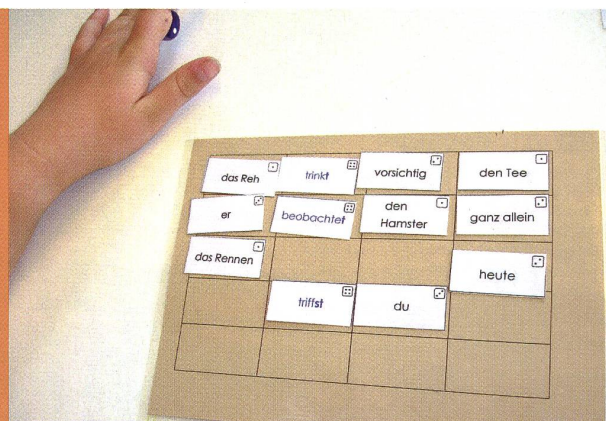
Jeden Mittag putze ich den Tisch.
Heute zeichne ich den Käfer.
Ich schaue den Film noch einmal.
Heute Abend fütterst du den Hamster.
Du kochst den Pudding ganz allein.
Zuhinterst siehst du den Kran.
Er fliegt bald nach Australien.
Aufgeregt rennt er davon.
Er trinkt den Tee ganz heiss.

Box C

Am liebsten fahre ich an den See.
Mutig klettere ich auf den Turm.
Rückwärts schwimme ich an den Rand.
Du wirfst den Schlüssel über den Zaun.
Leise kriechst du durch den Tunnel.





■ Abb. 3: Verschiedenste Ideen werden ausprobiert. Dabei lernen die Kinder nicht nur grammatische Regeln, sondern sie entwickeln Sprachgefühl.



■ Abb. 4: «Sätze würfeln – Würfelsätze» Die Kinder entwickeln ein Gespür für die einzelnen Satzglieder und die Hierarchie innerhalb eines Satzes.

Du schaufelst den Sand auf den Haufen.
Er kickt den Ball ins Gebüsch.
Er bewundert den Abendstern durch
das Fernrohr.
Lange wartet er auf den Bus.

Bauen und punkten (vgl. S. 18–22, Abb. 6, 7)

Tipps: Es liegt eine recht grosse Anzahl Kärtchen vor, um das Spiel für sprachlich ausdrucksstarke Kinder attraktiv anzubieten. Zu Beginn empfiehlt es sich, die Anzahl der Kärtchen zu begrenzen und die Verben mit einem zusätzlichen Akkusativobjekt, die Objekte mit Präpositionen, die Joker  allenfalls auch die Farbstiftkärtchen  wegzulassen. Damit die Kinder einen besseren Überblick bewahren, werden in einer ersten Phase die fertigen Sätze laufend weggeräumt. Später können mehrere Vorlagen aufgelegt und die Sätze liegen gelassen werden. Aus Platzgründen sind nur 24 Subjektkärtchen abgedruckt; diese (und evtl. auch die Joker) werden entsprechend mehrfach kopiert. Mittels der Zeichnungen (Farbstiftkärtchen) erfahren wir, ob die Wörter und Sätze von den Kindern tatsächlich verstanden werden.

Zunehmend probieren die Kinder längere und schwierigere Konstruktionen aus. Zu diesem Zeitpunkt können weitere Kärtchen (Objekte oder Blankokärtchen) einbezogen werden. Es kann auch über die Vorlage hinaus gebaut oder diese weggelassen werden. Zu den Objekten mit Präpositionen: Es ist das Verb, das bestimmte Präpositionen verlangt. Diese inhaltlich und in ihrer

Funktion zu verstehen und richtig anzuwenden, stellt einige Kinder vor eine grosse Herausforderung. Mit den Jokern werden benötigte Wörter oder auch Satzteile ersetzt und dadurch individuell erweiterte Satzmuster möglich.

Weitere Übungsmöglichkeiten

- Verschiedene Satzglieder auf einem Blatt abgeben. 3 bzw. 4 Satzglieder, die sich zu einem Satz zusammenfügen lassen, mit derselben Farbe malen.

Zu zweit (dritt):

- Eine bestimmte Anzahl «wahre» und die gleiche Anzahl Unsinnssätze legen und vorlesen.
- Einen Satz bauen. Abwechslungsweise alle Satzglieder austauschen, bis ein völlig neuer Inhalt entstanden ist (evtl. auch schriftlich).

Ideen zum Lesetraining

Ideen zur schriftlichen Sprachproduktion

- Lauter Sätze mit 3 bzw. 4 Gliedern legen und aufschreiben.
- Zwei Satzglieder vorgeben (z.B. lauter Subjekte und Objekte). Das Kind sucht ein passendes Verb und schreibt das richtig konjugierte Wort (evtl. auch mehrere, auch Unsinnssätze) oder den ganzen Satz auf.
- Subjekt und Verb vorgeben und den Satz beliebig erweitern.
- Fertige Sätze vorgeben, wobei einzelne Glieder verdeckt aufliegen. Sätze aufschreiben, evtl. zu jedem Satz mehrere Möglichkeiten.

Zu zweit (dritt):

- Ein Kind wählt für ein anderes eines oder mehrere Kärtchen aus (auch mit Joker). Damit einen richtigen Satz aufschreiben.
- Wer findet den witzigsten Unsinnssatz? Beste Vorschläge aufschreiben und prämiieren.
- Je einen Satz durch weitere erfundene Sätze zu einer kurzen Episode verbinden.
- Ein Kind nimmt sich drei Kärtchen und bekommt von seinem Partner noch drei weitere geschenkt. Mit den Kärtchen einen Wörterturm bauen und eine «wahre Begebenheit», «eine Lügengeschichte», «eine Nachtgeschichte», eine «Geburtstagsgeschichte» usw. schreiben.

Schreiben und erfinden – Postenarbeit (vgl. S. 23–24)

Auf den Kopiervorlagen erscheinen die Aufgaben auf drei verschiedenen Schwierigkeitsniveaus:

Posten 1–8* → 3-gliedrige Sätze,
Posten 9–16** → 4-gliedrige Sätze, und
Posten 17–24*** → 5-gliedrige Sätze.
Der Joker kann schlicht als Illustration dienen oder als Symbol für ein weiteres Satzglied stehen, das frei erfunden werden soll. Je nach Fähigkeit der Kinder ist es sinnvoll, auch ein ergänzendes Wort innerhalb eines bestehenden Satzgliedes gelten zu lassen, da die Unterscheidung zwischen Satzglied und Wort nicht beabsichtigte Schwierigkeiten verursacht.

Die Kinder sollen nun schriftlich anwenden, was sie zuvor beim Spiel gelesen und gelegt haben.



■ Abb. 5: Stereotype Satzmuster zeigen einerseits, dass das Kind regelgeleitet vorgeht, und spiegeln andererseits auch seine Unsicherheit.



■ Abb. 6: Beim Spielen geben sich die Kinder laufend Tipps. Das sind meist Gedanken auf der metasprachlichen Ebene.

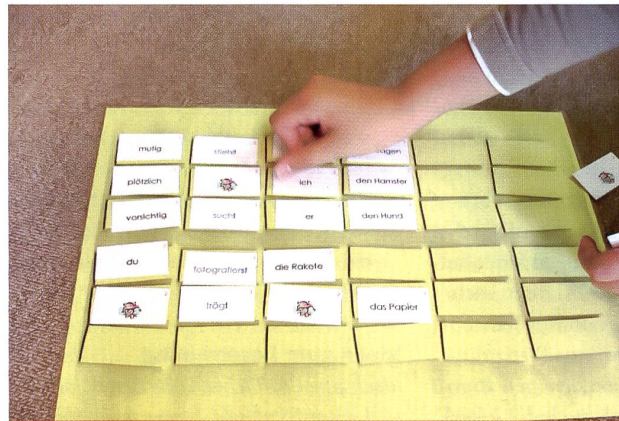
Tipp: Die Schüler schreiben die Satzglieder auf die Baustein-Vorlage, die bereits vom Spiel her bekannt ist. So können Lerninhalte transferiert und vertieft werden.

Arbeitsmöglichkeiten:

Arbeitsblatt: Eine Seite kann zur Einzel- bzw. Partnerarbeit abgegeben werden. Entweder markieren wir in der Klasse zu Beginn gemeinsam die «blauen Wörter», die Verben mit Blau, oder die Kinder suchen diese selbst.

Postenarbeit: Die Seiten werden laminiert, in Karten zerschnitten und als Postenarbeit angeboten. Wiederum orientieren wir uns am Spracherwerbsstand der einzelnen Kinder. So macht es beispielsweise Sinn, wenn gute Schülerinnen bei den hinteren Posten einsteigen. Der Schwierigkeitsgrad kann zusätzlich variiert werden, indem das Verb, das Subjekt oder ein weiteres Satzglied abgedeckt werden. Sprachlich gewandte Schüler können versuchen, mit einem kausalen Nebensatz fortzufahren (z.B. zu 1: «Heute bezahlst du den Kaufgummi, weil ich die Wette gewonnen habe.»). Immer soll das Verb blau markiert und hin und wieder die Begründung erfragt werden («Weshalb hast du «wirft» blau markiert? Woran merkst du, dass «wirft» ein «blaues Wort», ein Verb ist?»). Somit werden die Erkennungsmerkmale der Verben auf metasprachlicher Ebene reflektiert und formuliert. Manchmal antworten einzelne Kinder noch unbeholfen: «Einfach, i weiss es einfach. I bi sicher.» Dies wiederum zeigt,

dass durch das gewählte Vorgehen die grammatische Struktur nicht oberflächlich vermittelt, sondern Sprachgefühl entwickelt wird. Fähigkeiten auf der metasprachlichen Ebene stellen eine Ressource beim Spracherwerb dar. Zugleich sind Reflexionen auf der Metaebene unverzichtbar für den persönlichen Lernerfolg, für den Austausch in Gruppen und innerhalb der Klasse.



■ Abb. 7: «Bauen und punkten.» Entsprechend dem Spracherwerbsstand der Kinder werden Art und Anzahl der Kärtchen angeboten. Zunehmend werden längere und komplexere Konstruktionen ausprobiert.

Sätze würfeln – Würfelsätze

A1

Die Spielregeln

- Zuerst werden die Kärtchen sortiert.
- Dann macht ihr ab, wie lange das Spiel dauern soll, z.B. 15 Minuten.
- Die jüngste Spielerin beginnt. Es wird im Gegenuhrzeigersinn gewürfelt.



Du wählst ein Kärtchen mit einem Würfelaugen.



Du wählst ein Kärtchen mit zwei Würfelaugen.



Du wählst ein Kärtchen mit drei Würfelaugen.



Du wählst ein Kärtchen mit vier Würfelaugen.



Du darfst ein Kärtchen wählen, also , , oder



Du darfst ein Kärtchen wählen.
Du kannst auch bei einem Mitspieler ein Kärtchen wegnehmen.
Fertige Sätze lässt du stehen.

- Mit den Kärtchen baust du auf deiner Unterlage möglichst viele Sätze.
- Für jeden fertigen Satz bekommst du Punkte.
- Du zählst die Augen auf den Kärtchen zusammen.
- Wer am Schluss die meisten Punkte hat, gewinnt das Spiel.

Varianten – So könnt ihr auch spielen:

- Zwei Spieler spielen zusammen und zählen am Schluss die Punkte zusammen.
- Eine Spielerin spielt als Gegnerin gegen alle. Sie darf immer auch aus den Kärtchen der anderen Spieler wählen.
- Statt zu würfeln, darfst du mit einem anderen Kind ein Kärtchen tauschen.

| | | | |
|-----------------|-------------|-------------|----------------|
| jeden Tag | ich | das Rennen | heute |
| ich | zu Fuss | immer noch | ich |
| den Schlüssel | endlich | du | den Zauberstab |
| vorsichtig | du | die Strasse | jedes Mal |
| du | den Pfosten | zufällig | er |
| die Schatzkarte | plötzlich | er | die Musik |
| jeden Morgen | er | den Hund | |
| | | | |

| | | | |
|-----------------|-------------|-------------|-------------|
| jeden Mittag | ich | den Tisch | heute |
| ich | den Käfer | noch einmal | ich |
| den Film | heute Abend | du | den Hamster |
| ganz allein | du | den Pudding | zuhinterst |
| du | den Kran | bald | er |
| nach Australien | aufgeregt | er | davon |
| ganz heiss | er | den Tee | |
| | | | |

| | | | |
|------------|---------|----------|---------|
| gewinne | gehe | suche | findest |
| überquerst | triffst | entdeckt | hört |
| streichelt | | | |

| | | | |
|--------|---------|--------|----------|
| putze | zeichne | schaue | fütterst |
| kochst | siehst | fliegt | rennt |
| trinkt | | | |

Box C (mit Präpositionen)

A4

| | | | |
|-------------|--------------------|------------------|----------------|
| am liebsten | ich | an den See | mutig |
| ich | auf den Turm | rückwärts | ich |
| an den Rand | den Schlüssel | du | über den Zaun |
| leise | du | durch den Tunnel | auf den Haufen |
| du | den Sand | ins Gebüsch | er |
| den Ball | durch das Fernrohr | er | den Abendstern |
| lange | er | auf den Bus | |
| | | | |

| | | | |
|----------|------------|----------|-----------|
| fahre | klettere | schwimme | wirfst |
| kriechst | schaufelst | kickt | bewundert |
| wartet | | | |

Bauen und punkten

A5

Die Spielregeln

- Zuerst werden die Kärtchen gemischt und verdeckt hingelegt.
- Die Spielvorlage legt ihr in die Mitte.
- Die jüngste Spielerin beginnt.
- Jeder nimmt 7 Kärtchen und legt sie offen vor sich hin.
- Mit den Kärtchen baut ihr Sätze auf der Vorlage.
- Vor dir liegen immer 7 Kärtchen. Du nimmst also immer wieder neue Kärtchen auf.
- Für jeden fertigen Satz bekommst du Punkte. Dafür zählst du die Zahlen auf den Kärtchen zusammen.
- Wer am Schluss die meisten Punkte hat, gewinnt das Spiel.



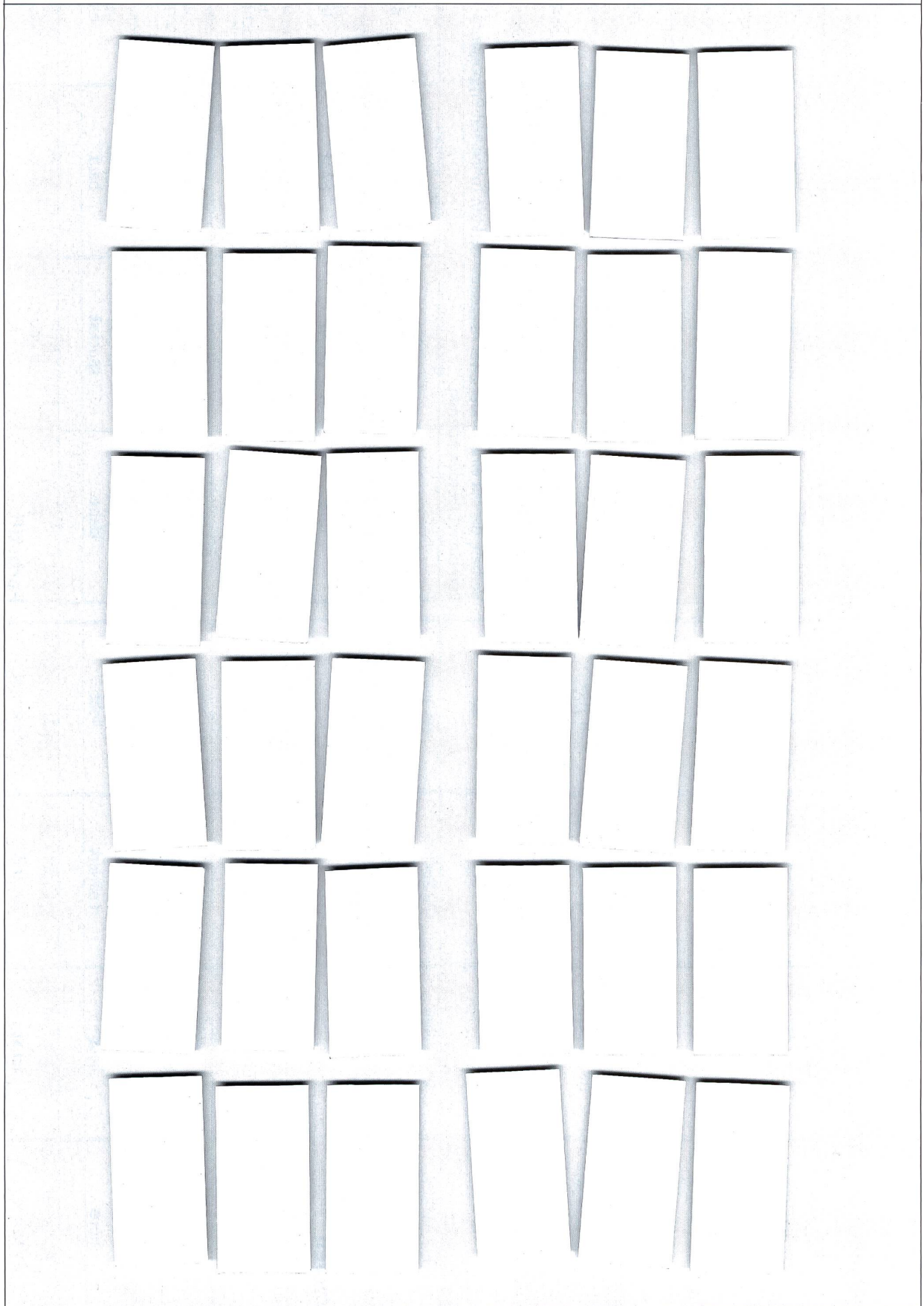
Du darfst etwas erfinden und damit einen Satz bauen.



Du rufst: Stoppl! Alle Kinder zeichnen einen Satz.
Für eine klare Zeichnung bekommt man 5 Punkte.
Das Farbstiftkärtchen legst du beiseite.

Varianten – So könnt ihr auch spielen:

- Zwei Spieler spielen zusammen und zählen am Schluss die Punkte zusammen.
- Du darfst alle deine 7 Kärtchen eintauschen. Dann darfst du aber nicht legen.
- Man kann auch nur ein Kärtchen bei einem Satz einfügen. Dann bekommt man trotzdem alle Punkte.
- Den Joker kann man aus einem Satz herausholen und ein eigenes Kärtchen legen. Dann bekommt man keine Punkte.
- Du darfst Kärtchen in den Sätzen tauschen. Dafür bekommst du keine Punkte.



A6

Subjekte

| | | | | | | | |
|-----|---|-----|---|-----|---|-----|---|
| ich | 3 | ich | 3 | ich | 3 | ich | 3 |
| ich | 3 | ich | 3 | ich | 3 | ich | 3 |
| du | 3 | du | 3 | du | 3 | du | 3 |
| du | 3 | du | 3 | du | 3 | du | 3 |
| er | 3 | er | 3 | er | 3 | er | 3 |
| er | 3 | er | 3 | er | 3 | er | 3 |

Verben

| | | | | | | | |
|------------|---|----------|---|-----------|---|-------------|---|
| kaufe | 3 | fütterst | 3 | sucht | 3 | putze | 3 |
| finde | 3 | stiehst | 3 | kocht | 3 | streichelst | 3 |
| höre | 3 | liest | 3 | repariert | 3 | liebt | 3 |
| verziere | 3 | siehst | 3 | bezahlt | 3 | versorgst | 3 |
| verschenke | 3 | drehst | 3 | fängt | 3 | öffnest | 3 |





A7

| | | | | | | | |
|-----------|---|------------|---|--------------|---|----------|---|
| küsse | 3 | schminkst | 3 | zerschneidet | 3 | rasiert | 3 |
| bürste | 3 | zerbrichst | 3 | wäscht | 3 | bewache | 3 |
| beschütze | 3 | bewunderst | 3 | beisse | 3 | flickt | 3 |
| massiert | 3 | fürchte | 3 | jagst | 3 | berührst | 3 |

Verben, die mit einem oder zwei Akkusativobjekten (ohne/mit Präposition) kombiniert werden können.

| | | | | | | | |
|--------|---|---------|---|---------|---|-----------|---|
| rette | 3 | bringst | 3 | schickt | 3 | gibt | 3 |
| rufe | 3 | wirfst | 3 | trägt | 3 | lege | 3 |
| ziehe | 3 | nimmst | 3 | holt | 3 | schreibst | 3 |
| drücke | 3 | malst | 3 | stellt | 3 | schiebst | 3 |
| klebe | 3 | spuckst | 3 | baut | 3 | binde | 3 |

Farbstift

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
|  | 2 |  | 2 |  | 2 |  | 2 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|

Akkusativobjekte

| | | | | | | | |
|--------------|---|---------------|---|--------------|---|-------------|---|
| das Buch | 2 | das Fahrrad | 2 | die Pizza | 2 | den Käse | 2 |
| den Brief | 2 | die Postkarte | 2 | das Bett | 2 | die Rose | 2 |
| den Frosch | 2 | das Pferd | 2 | die Glocke | 2 | den Vulkan | 2 |
| den Salat | 2 | den Pudding | 2 | die Eidechse | 2 | das Papier | 2 |
| den Schatz | 2 | die Zeitung | 2 | das Dessert | 2 | den Ballon | 2 |
| den Wagen | 2 | die Henne | 2 | die Büchse | 2 | den Ring | 2 |
| den Hut | 2 | die Brille | 2 | den Floh | 2 | den Pokal | 2 |
| den Kristall | 2 | die Rakete | 2 | den Film | 2 | den Traktor | 2 |
| den Hamster | 2 | den Teppich | 2 | den Geist | 2 | den Ball | 2 |
| die Fliege | 2 | die Höhle | 2 | die Nase | 2 | den Clown | 2 |
| das Skelett | 2 | die Uhr | 2 | den Schirm | 2 | das Telefon | 2 |
| den Knochen | 2 | die Fahne | 2 | den Föhn | 2 | den Arm | 2 |

Akkusativobjekte mit Präpositionen

| | | | | | | | |
|-------------------|---|--------------------|---|--------------------|---|------------------|---|
| in den Zug | 2 | in den Ofen | 2 | in die Kiste | 2 | in das Bett | 2 |
| in die Schule | 2 | in den Stiefel | 2 | neben den Spiegel | 2 | neben die Torte | 2 |
| neben die Treppe | 2 | neben das Gleis | 2 | neben das Gestell | 2 | neben das Kino | 2 |
| unter das Dach | 2 | unter das Buch | 2 | unter die Decke | 2 | unter den Teller | 2 |
| unter den Teppich | 2 | unter den Arm | 2 | über den Berg | 2 | über die Brücke | 2 |
| über die Strasse | 2 | über den Fluss | 2 | über den Kamin | 2 | über das Seil | 2 |
| durch das Wasser | 2 | durch den Wald | 2 | durch den Tunnel | 2 | durch den Sand | 2 |
| durch das Fenster | 2 | durch den Türspalt | 2 | an die Tafel | 2 | an die Scheibe | 2 |
| an das Meer | 2 | an die Wand | 2 | an den Zaun | 2 | an den Brunnen | 2 |
| auf den Baum | 2 | auf den Stuhl | 2 | auf das Pult | 2 | auf die Bank | 2 |
| auf den Schrank | 2 | auf das Klavier | 2 | hinter die Hütte | 2 | hinter die Mauer | 2 |
| hinter den Kiosk | 2 | hinter den Bus | 2 | hinter den Pfosten | 2 | hinter die Hecke | 2 |

Weitere Objekte (z.T. versteckter Dativ «bei» / «mit»)

| | | | | | | | |
|--------------|---|--------------|---|-------------|---|----------------|---|
| ohne Billett | 2 | ohne Hose | 2 | ohne Löffel | 2 | ohne Rucksack | 2 |
| ohne Geld | 2 | ohne Schuhe | 2 | ohne Mühe | 2 | ohne Hilfe | 2 |
| bei Hagel | 2 | bei Regen | 3 | bei Nebel | 2 | bei Mondschein | 2 |
| mit Zucker | 2 | mit Ketschup | 2 | mit Senf | 2 | mit Schlagrahm | 2 |
| mit Liebe | 2 | mit Salz | 2 | mit Freude | 2 | mit Pfeffer | 2 |

















Verschiedene Blankokarten

















| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |

Weitere Objekte

| | | | | | | | |
|-----------|---|------------|---|-----------|---|-----------|---|
| langsam | 1 | schnell | 1 | zufrieden | 1 | mutig | 1 |
| fröhlich | 1 | ängstlich | 1 | später | 1 | vergnügt | 1 |
| traurig | 1 | nachts | 1 | zuerst | 1 | allein | 1 |
| morgens | 1 | mittags | 1 | täglich | 1 | abends | 1 |
| jetzt | 1 | heute | 1 | neugierig | 1 | sofort | 1 |
| plötzlich | 1 | endlich | 1 | leise | 1 | bald | 1 |
| zu Hause | 1 | vorsichtig | 1 | überall | 1 | aufgeregt | 1 |

Joker

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
|  | 2 |  | 2 |  | 2 |  | 2 |
|  | 2 |  | 2 |  | 2 |  | 2 |
|  | 2 |  | 2 |  | 2 |  | 2 |
|  | 2 |  | 2 |  | 2 |  | 2 |

| Schreiben und erfinden – Postenarbeit* | | Schreiben und erfinden – Postenarbeit** | |
|--|--|---|--|
| A12 | | A13 | |
| 1 | den Kaugummi du bezahlst  | 2 | das Gespenst er  |
| 3 | vorsichtig  klettere ich | 4 | ganz krumm du  baust |
| 5 | schnell er  | 6 | zuerst du  springst |
| 7 | den Schmetterling  ich male | 8 | leise er  jagt |
| 9 | den Kinderwagen über die Strasse du  | 10 | die Torte er mit Rahm  verziert |
| 11 | den Teddybären  wasche heute ich | 12 | die Hütte du heute  reparierst |
| 13 | neugierig den Brief ich  | 14 | ängstlich durch den Tunnel er  kriecht |
| 15 | an die Decke  den Stern klebst du | 16 | den Regenwurm ich vorsichtig  berühre |

| Schreiben und erfinden – Postenarbeit*** | | A14 |
|--|-----------------------------------|---|
| 17 | mit Heu jeden Tag ich | füttere den Esel freudig er in die Luft den Hut wirft |
| 19 | ins Gebüsch den Igel | trägst vorsichtig du die Nase er gespannt an die Scheibe drückt |
| 21 | das Vogelnest heute ich | plötzlich du laut über den Witz lachst |
| 23 | in den Kühlschrank das Dessert | schnell steckt in die Tasche er die Schatzkarte |

AB NOVEMBER 2007 IM KINO

Die Macher von «Deep Blue» entführen uns erneut auf eine atemberaubende Reise. Wir entdecken die Einzigartigkeit der Natur sowie der Tierwelt unseres Planeten und beginnen zu begreifen, wie schützenswert die verschiedenen Lebensräume sind. UNSERE ERDE beleuchtet sensibel die Zusammenhänge unseres Ökosystems. Ein visuelles Spektakel, ein unglaubliches Abenteuer – grosses Kino.

Filmvorführungen für Lehrerinnen und Lehrer

Am **Samstagvormittag, 20. Okt. 2007** finden in Zürich, Bern und Basel kostenlose Kinovorstellungen für Lehrerinnen und Lehrer statt. Anmeldung unter www.frenetic.ch/erde oder 044 488 44 00.

Dossier für den Unterricht

Ausserdem bieten wir Ihnen ein von Experten erstelltes Dossier mit Hintergrundinformationen zum Thema sowie Vorschlägen zur Gestaltung des Schulunterrichts für verschiedene Altersstufen an. Download unter www.frenetic.ch/erde oder Bestellung per Telefon 044 488 44 00.

unsere
erde

Ein Film von Alastair Fothergill

BBC Worldwide

coop

www.frenetic.ch

Greenlight Media



Skilager im Wallis

Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)

Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.

Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn

1 Tag schon ab
Fr. 42.– pro Person
inkl. Vollpension

SPORTCENTER
FIESCH

3984 Fiesch/Wallis
Telefon 027 970 15 15
www.sport-feriencenter.ch
info@sport-feriencenter.ch

Eröffnung Lötschberg-Basistunnel 9. Dezember 2007:
bis zu einer Stunde schneller in Fiesch!



SBB CFF FFS

Profitieren Sie! Schulklassen ab zehn Personen reisen mit der Aktionstageskarte Jugend für nur 11 Franken pro Person, 2. Klasse. Montags bis freitags ab 9 Uhr, am Wochenende ohne Einschränkung. Mit der Aktionstageskarte Jugend erhalten Sie zudem Ermässigungen auf ausgesuchte RailAway-Kombi-Angebote. Mehr unter: www.sbb.ch/aktionstageskarte



**Sofort alles fallen lassen:
Die Aktionstageskarte Jugend für nur CHF 11.-.**

NSP-Aktuell: 125 Jahre Gotthardtunnel

Drei Gotthardtunnels

Wir feiern dieses Jahr «125 Jahre Gotthardbahntunnel», wir hören immer wieder von Unfällen und Staus beim Gotthardstrassentunnel und der Gotthardbasistunnel wird die längste und teuerste Alpentransversale. Wer jetzt Schüler ist, muss noch als Erwachsener dieses Bauwerk abbezahlen. Unsere Sammlung von Arbeitsblättern erlaubt es, ganz verschiedene Aspekte zu setzen. (Lo)

Ernst Lobsiger

Warum das Thema jetzt besonders aktuell ist

- Im Dezember 07 wird der «kleinere Bruder», der Lötschbergbasistunnel, dem Verkehr übergeben. Von Zürich ins Wallis ist es dann eine ganze Stunde schneller. Ski fahren im Wallis oder Engadin, die Anfahrt ist gleich kurz. Keine Zeitung, die nicht darüber berichtete. Unter Google «Lötschbergtunnel» finden wir über 10 000 Seiten.
- Auch der Gotthardbasistunnel ist ständig in den Schlagzeilen: Eröffnung voraussichtlich 10 Jahre später (2020) als vorgesehen. – Die Bündner wollen die Porta Alpina mit einem 800 m langen Lift. Ein Weltrekord als Touristenmagnet! – Kommt in Uri die Zufahrtstrecke in den Berg oder eine offene Linienführung?
- Es wird weitere Vorstösse geben, um einen zweiten Strassentunnel zu bauen.
- Der 4. Dezember ist der Barbara-Tag, Tag der Schutzpatronin der Bergleute. Jedes Jahr hat es Reportagen in den Medien, wenn in Tunnels die Barbara-Altäre geschmückt werden. (Barbara-Zweige im Schulzimmer)
- Schliesslich gibt im Zusammenhang mit dem Transitverkehr auch immer wieder Italien zu reden. Ein Firmeninhaber, der häufig mit der Bahn seine Güter nach Italien schickt, meinte im Interview mit unserer Schülergruppe: «Wenn wir mit dem Basistunnel auch eine Stunde schneller im Süden sind, wenn dann an der Gren-

ze die Güterwagen vier Stunden, einen halben Tag oder auch einmal länger stehen bleiben, dann ist das Milliardenprojekt Basistunnel nichts wert.» Auch die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene ist in den Medien immer wieder präsent.

Es hat schon übersehbar viel Material zu den (Gotthard-)Tunnels

- In unserer gut geführten Lehrerzimmerbibliothek fanden wir noch ein SJW-Heft zum Gotthard, dann hat der ZKM-Verlag eine Arbeitsmappe mit dem gleichen Namen herausgegeben.
- Besonders empfehlen können wir auch aus dem Lehrmittelverlag Uri die 2. überarbeitete Auflage «Heimatkunde Uri», entweder als CD oder als zwei dicke Ordner. Natürlich geht es da nicht nur um die Tunnel, sondern auch um Wohnen, Natur, Verkehr, Gesellschaft, Kultur mit über 100 Arbeitsblättern. Eine Anschaffung fürs Lehrer-/Teamzimmer! (Lehrmittelverlag Uri, im Internet oder Tel. 041 870 20 12, ISBN: 19-78-3-9523207-0-9)
- Unser Arbeitsblatt A3 haben wir aus dieser Sammlung übernommen, um die guten Arbeitsmaterialien konkret vorstellen zu können.
- In unserem blauen Bestseller in 2. Auflage «schulpraxis-spezial: 10x Textsorten» haben wir ab Seite 132 «Innerschweizer Sagen» didaktisch aufbereitet, hauptsächlich mehrere Sagen rund um die Teufelsbrücke und den Teufelsstein, den man

von Zug und Autobahn aus sieht. (15 Arbeitsblätter zum Individualisieren)

- Weitergeholfen hat uns auch das Buch aus dem Werdverlag «Die Zukunft beginnt» mit dem Untertitel «Der längste Tunnel der Welt» (ISBN: 2-85932-420-9). Diesem Band werden noch zwei weitere folgen. Auch die Alptransit Gotthard in Luzern hat uns viel wertvolles Material zugestellt.
- Schliesslich bietet das Internet unzählige Informationen. Eine Vorauswahl durch die Lehrperson und eine Eingabe von mehreren Suchbegriffen ist nötig.
- Bei «Gotthard» bietet Google 4 180 000 Einträge.
- Bei «125 Jahre Gotthardbahn» sind es 79 000, bei «Gotthardbahn Geschichte» noch 51 000 und bei «Gotthardbahn Unfälle» immer noch 1890.
- Bei «Gotthardbasistunnel» sind es 600, bei «Gotthardstrassentunnel» 1560 und bis «Gotthardstrassentunnel Unfälle» noch 215.
- Bei Google Bilder «Gotthard» soll es 45 000 Bilder geben, bei «Gotthardtunnel Bilder» noch 1000. Wenn also Schülergruppen eigene Arbeitsblätter für die Parallelklasse vorbereiten, so haben sie auch viel visuelles Material.
- Bei Google «Heilige Barbara», der Schutzpatronin der Bergleute (jeweils 4. Dezember), gibt es 1 050 000 Seiten.



Es ist schön mit Ihnen zu arbeiten...

ICF
Supervisionen
Personalselektionen
...



www.gekom.ch

Die 15 Abschnitte haben keine Untertitel. Suche selber passende Zusammenfassungen, die sich als Untertitel eignen. Es gibt natürlich nicht nur eine «richtige» Lösung.

Untertitel 1:

Schon vor der Öffnung der Schöllenen konnte man über den Chrüzlipass, der nach Disentis führt, weiter über den Lukmanier die Alpen durchqueren. Die Römer benutzten schon den Julierpass in Graubünden.

Untertitel 2:

Es geht die Sage, dass die Urner immer wieder darüber rätselten, wie die Schöllenenschlucht zu überwinden sei, bis schliesslich ein Landammann ganz verzweifelt ausrief: «Soll doch der Teufel selber da eine Brücke bauen!» Kaum ausgesprochen, stand der Teufel schon vor der Urner Bevölkerung und sagte zu ihnen, er werde eine Brücke bauen, aber die erste Seele, die sie überschreite, solle ihm gehören. Nachdem man auf diesen Handel eingegangen war, stand auch schon bald eine Brücke über die Schlucht. Doch die Urner wussten nicht, wen sie hinüberschicken sollten, bis ein Bauer eine geniale Idee hatte: Er band seinen Geissbock los und jagte ihn auf die andere Seite. Rasend vor Wut, ergriff der Teufel einen Felsblock und drohte damit, sein Werk zu zerstören. Darauf kam ein altes Weiblein des Wegs und ritzte ein Kreuz in den Stein. Als der Teufel dies sah, verfehlte er sein Ziel und der Fels landete in der Nähe von Göschenen. Seitdem nennt man diese Brücke die Teufelsbrücke. Der Felsbrocken steht heute neben der Autobahn.

Untertitel 3:

Aber wahrscheinlich waren es die im Ursnertal ansässigen Walser etwa im 13. Jahrhundert, die zum ersten Mal eine Holzbrücke über die Schöllenen bauten. Um die Brücke stets zu erneuern, wurden die Wälder im oberen Reusstal abgeholzt, was zur heutigen Waldknappheit beitrug. Im 16. Jahrhundert wurden dann alle Holzbrücken durch solche aus Stein ersetzt. Mit der Erschliessung der Schöllenen wurde die Marschzeit um 3 Stunden verringert und man stand am Beginn einer 600 Jahre dauernden Zeit des Saumwegverkehrs.

Untertitel 4:

Die Säumeroute entwickelte sich aus den bestehenden Viehtriebwegen. Schon im 11. Jahrhundert existierte ein Transitweg. Die Säumer transportierten Ware von Süden, z.B. Reis, Wein, Tabak, Papier, Öle sowie im Winter Meerfische und von Norden Käse, Wolle, Seide, Häute und Felle. Als dann die Schöllenen passierbar gemacht wurde, entwickelten sich vier Säumergenossenschaften bis zur Passhöhe, welche die Rechte für den Gütertransport festlegten. Die Ware wurde abgeladen und den Säumern der benachbarten Genossenschaft übergeben, welche sie durch ihren Bezirk weiterführten.

Untertitel 5:

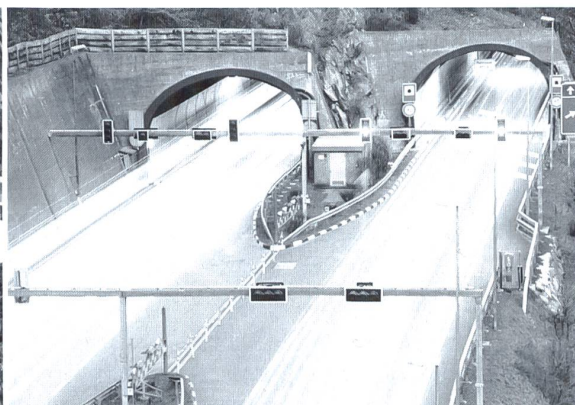
Sowohl die Habsburger als auch die Urner finanzierten durch die Zölle, die anscheinend für den Unterhalt der Saumwege eingezogen wurden, ihren Haushalt. Die Urner exportierten vor allem Käse und vernachlässigten die Viehzucht und die Produktion von Grundnahrungsmitteln. Deswegen wurden sie krisenanfällig. Lief der Gotthardhandel normal ab, beschafften sie sich die Güter leicht vom Ausland. Stiegen aber die Preise aufgrund von Missernten an, kam es regelmässig zu Hungersnöten. Sie erbaten Hilfe von ihren eidgenössischen Verbündeten in Luzern.

Untertitel 6:

Doch die Schöllenen und der Chilchberg blieben trotz der Teufelsbrücke und der 70 Meter langen Twärenbrücke das Nadelöhr der Gotthardroute. Die Holzbrücke um den Chilchberg, auch «stiebender Steg» genannt, wurde mehrmals von den Fluten der Reuss mitgerissen. Als sie 1707 wieder zerstört wurde, beschloss man, sie zum letzten Mal wieder zu errichten. Man beauftragte den Tessiner Festungsbaumeister Pietro Morettini mit dem Bau eines Tunnels. Ein Jahr darauf konnte dieser von den Säumern passiert werden. Er galt als der erste Tunnel im Alpenraum und betrug 64 Meter.

Untertitel 7:

Am 25. September des Jahres 1799 kam es zur Schlacht zwischen den Russen unter General Suworow und den Franzosen mit ihrem Anführer Napoleon in der Region der Teufelsbrücke, wobei diese schwer beschädigt und unbegehrbar gemacht



wurde. Zu Ehren General Suworows und der 700 toten Russen steht heute neben der Schöllenen ein Denkmal. Das ausgeplünderte Uri lag nach dem Kriegsjahr im Elend. Der Transitweg über den Gotthard brach zusammen, da Uri nicht mehr in der Lage war, den Passweg neu zu erbauen. Die Säumer wichen auf die ohnehin billigen Bündnerpässe aus.

Untertitel 8:

Im 19. Jahrhundert diskutierten die Kantone Uri, Schwyz, Luzern und Tessin über die Fahrbarmachung der Gotthardstrasse. Aber Uri war wegen Fehlen von finanziellen Mitteln dagegen, bis schliesslich die Konkurrenz die Splügenstrasse baute. 1820 ging der Auftrag an den billigsten Bewerber, Cyrillo Jauch, der sein Projekt in 10 Jahren fertigstellte.

Untertitel 9:

Durch den Ausbau der Fahrstrasse begann die Blütezeit der Kutschen. Dreimal wöchentlich verkehrte eine Postkutsche – auch im Winter – zwischen Flüelen und Chiasso. Eine Reise von Basel nach Mailand dauerte 50 Stunden und kostete 68.60 Franken, was heute 12 000 Franken entspräche.

Untertitel 10:

1860 beauftragte der Nationalrat den Urner Ingenieur Karl Emanuel Müller mit dem Ausbau der Alpenstrasse und einer Landverbindung zwischen Brunnen und Flüelen, der Axenstrasse. Dieses Projekt wurde innerhalb von 4 Jahren, d.h. von 1862 bis 1865, erfolgreich beendet. Vorher wurde oft von Brunnen nach Flüelen das Schiff benützt.

Untertitel 11:

In der Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte dann bald die Frage einer Alpenbahnlinie auf. Alle Pässe wurden auf Steigung, Streckenlänge und Fahrzeit geprüft, und der Gotthard ging als eindeutiger Sieger hervor. 1871 wurde der Gotthardvertrag von den interessierten Staaten Italien, Deutschland und der Schweiz unterzeichnet. Erstmals wurden die Eisenbahnbrücken aus Eisen erbaut. Die Verantwortung für den Tunnelbau wurde Louis Favre aus Genf zugeteilt. Im Abkommen war vereinbart, dass die maximale Bauzeit nicht mehr als acht Jahre dauern dürfe, ansonsten würde er für die restlichen Unkosten

haftbar gemacht werden. Dieses trat dann auch ein. Nach weniger als neun Jahren gelang der Durchbruch am 28. Februar 1880 mit einer seitlichen Abweichung von 33 cm. Die Sprengungen wurden mit Dynamit durchgeführt. Doch leider starb Louis Favre 233 Tage vor dem Durchstich an einem Herzschlag. Wegen der Zeitüberschreitung verarmte die ganze Familie. Von den 2480 Arbeitern, die am Bau direkt beteiligt waren, stammte der grösste Teil aus Italien. Viele von ihnen erkrankten an den giftigen Dämpfen, die bei den Sprengungen freigesetzt wurden. 197 starben dann schliesslich. Im Juli 1875 forderten die Arbeiter einen Franken mehr Lohn, das war etwa ein Drittel mehr. Der Streik wurde dann aber von der Urner Miliz niedergeschlagen, indem sie zielloos in die Menge schoss. Ab dem 1. Juni 1882 wurde der regelmässige Reise- und Güterverkehr Immensee–Chiasso aufgenommen.

Untertitel 12:

In den 50er-Jahren nahm der «Auto-Boom» in der Schweiz so stark zu, dass bereits 1960 eine halbe Million Automobile zu verzeichnen waren. Gleichzeitig gewann Italien an touristischer Bedeutung.

Mit dem Bau der N2 von Basel nach Chiasso wurde der Autobahntunnel innerhalb von 11 Jahren fertiggestellt und konnte am 5. September 1980 eröffnet werden. Doch heute kann trotz des Baus des Tunnels der Transitverkehr über den Gotthard nicht einwandfrei bewältigt werden. Häufig kommt es zu Staus, vor allem zur Ferienzeit.

Untertitel 13:

Der neue Basistunnel, welcher voraussichtlich 2020 fertiggestellt werden soll, ist als Verkehrsentslastung vorgesehen.

Einige wichtige Fakten:

- Baubeginn: 4. November 1999
- Fertigstellung: voraussichtlich 2020
- Länge: 57 Kilometer
- Züge/Tag: 200–250
- Transportleistung: ca. 40 Mio. Tonnen pro Jahr
- Durchschnittsgeschwindigkeit: 160 km/h
- Maximalgeschwindigkeit: 250 km/h
- bewegte Gesteinsmasse: 24 Mio. Tonnen
- geschätzte Baukosten: 8,1 Mrd. Schweizer Franken



Sobald das Projekt abgeschlossen ist, werden Hochgeschwindigkeitszüge von Zürich nach Mailand fahren. Diese werden innerhalb von 2 Stunden und 40 Minuten ihr Ziel erreichen. Heute benötigt man für die gleiche Strecke mindestens 1 Stunde länger. Abgesehen von der Geschwindigkeit wird die mögliche Transportmasse um das Doppelte vergrössert.

Untertitel 14:

Die Bauarbeiten an dem Doppeltunnel begannen in den 90iger Jahren ausgehend von den beiden Eingangsportalen sowie drei Stellen, die zunächst über Zugangsstollen erschlossen wurden (sog. Zwischenangriffe). Die zwei einspurigen Röhren werden mit etwa 180 Querstollen miteinander verbunden. Zwei von aussen zugängliche Multifunktionsstellen in Sedrun und Faido dienen der Belüftung, fungieren als Nothalt, erlauben Spurwechsel und beherbergen technische Einrichtungen. Mit allen Quer- und Verbindungsstollen umfasst das Vorhaben insgesamt 153,5 km Tunnelstrecke mit 228 km Schienen, 190 000 Betonschwellen und 2800 km Kabel für Stromversorgung und Datenübertragung. Verantwortlich für das Gesamtprojekt ist die Alptransit Gotthard AG, eine Tochtergesellschaft der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die Gesamtkosten liegen nach derzeitigen Kalkulationen bei umgerechnet rund 5,083 Mrd. Euro.

Bis Anfang August 2006 waren etwa 64% der Tunnelstrecke ausgebrochen. Der Vortrieb durch vorwiegend Granit, Schiefer und Gneis, aber auch geologische Störzonen schwächeren Gesteins erfolgt entweder mithilfe riesiger Tunnelbohrmaschinen mit Bohrkopfdurchmessern von bis zu 9,5 m oder durch Sprengungen (im sog. konventionellen Sprengvortrieb).

Je nach geologischen Verhältnissen hat die Tunnelverschalung aus Beton eine Mindestdicke von 30 cm. Die Gebirgsüberdeckung weist stellenweise eine Mächtigkeit von 2300 m auf. Unterhalb der abgedichteten Tunnelröhren verläuft ein Kanal zum Abführen des Bergwassers. Die Temperaturen im Tunnel liegen bei etwa 35 °C, jedoch soll durch den Kolbeneffekt der durchfahrenden Züge und zusätzliche Lüftungsanlagen eine ausreichende Belüftung erreicht werden. Es gibt Planungen, den Tunnel im Norden evtl. später noch weiterzuführen, um das Gebiet vor weiteren verkehrsbedingten Emissionen zu schützen.

Untertitel 15:

Unter dem Projektnamen Porta Alpina soll die Multifunktionsstelle Sedrun zu einem regulären Bahnhof im Berg ausgebaut werden, der durch einen 800 m langen Lift und einen knapp einen Kilometer langen Zugangsstollen mit der Aussenwelt verbunden werden und damit den Tourismus in der Region stärken soll, da so das abgelegene Surselva-Tal von den Zentren Italiens und der Schweiz schneller erreichbar wäre. Damit hätte die tiefstgelegene Bahnstation der Welt im weltweit längsten Tunnel den höchsten Fahrstuhl der Welt. Lauter Superlative für Touristen! Bereits heute stellt der Baustellentourismus für die Gemeinden im Bereich der einzelnen Baustellen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar; die Gesamtzahl der Besucher der Informationszentren und Teilnehmer an Baustellenführungen dürfte sich mittlerweile auf mehrere 100 000 belaufen. Die Porta Alpina wird aber frühestens 2040 eröffnet.

Diese Aufstellung erst später der Klasse abgeben oder als Folie einsetzen:

Diese Titel hat der Autor des Arbeitsblattes selber gesetzt. Schreibe sie mit Bleistift ganz klein unter deine eigenen Titel.

Lösung: Untertitel Nr.

| | |
|--|----|
| Freuden und Leiden der Urner durch die Säumerstrasse | 5 |
| Der Handel durch den Säumerverkehr | 4 |
| Der Weg durch die Schöllenen im Altertum | 1 |
| Die Holzbrücken auf der Gotthardroute | 6 |
| Der Autobahntunnel | 12 |
| Die Schlacht zwischen Russen und Franzosen in der Schöllenen | 7 |
| Der erste Eisenbahntunnel durch die Alpen | 11 |
| Die erste Fahrstrasse am Gotthard | 8 |
| Die Axenstrasse als Zugang zum Gotthard wird fahrbar | 10 |
| Der Kutschenverkehr am Gotthard | 9 |
| Im Bau: Der Gotthardbasistunnel | 13 |
| Die Porta Alpina in Graubünden, ab 2040 ein Bahnhof? | 15 |
| Interessante Details über den Bahnbasistunnel | 14 |
| Sage über die Entstehung der Teufelsbrücke | 2 |
| Drei Stunden schneller durch die Schöllenen | 3 |

(Vergleiche die Seiten 132 bis 139 im blauen Bestseller «schulpraxis spezial: 10x Textsorten, alles über die Teufelsbrücke»)

Obenstehende Kolonne vor dem Kopieren abdecken, dies ist die Lösung.

Auch die Nachbarländer Italien und Deutschland waren daran interessiert, dass es eine Bahnverbindung durch die Alpen gab. Darum waren sie auch bereit, Geld locker zu machen.

1866 spricht sich Italien endgültig für den Gotthard aus, 1869 folgt die preussische Regierung, befördert von einem von der Gotthardvereinigung bestochenen Deputierten im Abgeordnetenhaus. Für den 14,9 Kilometer langen Tunnel und die Zufahrten gewähren Italien 45 Millionen Franken, die Schweiz 20, der Norddeutsche Bund, Baden und Württemberg ebenfalls 20; für 102 Millionen muss Privatkapital gefunden werden. Italien signiert den Staatsvertrag, nach dem Deutsch-Französischen Krieg folgt der deutsche Kaiser. 1871 wird die Gotthardbahngesellschaft gegründet mit Escher an der Spitze. Im Jahr darauf erhält der Genfer Ingenieur Louis Favre den Zuschlag für den Tunnelbau. Er ist überzeugt, dass er den Tunnel für 47,8 Millionen Franken bauen kann, auf den Tag genau in acht Jahren. Für jeden Tag Verzug ist er bereit, im ersten Halbjahr 5000 Franken zu zahlen, danach 10 000 Franken.

Der Bau

Am 12. September 1872 beginnt der Bau und damit der Wettlauf gegen die Zeit. Der Vortrieb ist schwierig. Die Mineure arbeiten in knietiefem Wasser bei Temperaturen von bis zu 35 Grad. Die Luft ist schlecht, die Sicherheitsvorkehrungen sind mangelhaft. Immer wieder werden Arbeiter von Rollwagen überfahren, von Steinen erschlagen, von Explosionen zerfetzt; die Zahl der Toten im Tunnel und auf den Baustellen der Nord- und Südrampe geht rasch in die Hunderte. 2600 Leute arbeiten am Tunnel in Göschenen und Airolo, manchmal noch mehr. Auf der ganzen Strecke der Gotthardbahn sind es zeitweise bis zu 10 000. In Göschenen sind alle Häuser, Baracken und Ställe bis unters Dach belegt. Oft teilen sich Arbeiter zu dritt ein Bett, die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal, viele leiden an Eingeweideparasiten.

Der Einsatz der druckluftbetriebenen Schlagbohrmaschinen war erst nach 1873 möglich, da die entsprechenden Anlagen zuerst erstellt und die Maschinen nach Göschenen und Airolo verbracht werden mussten.

Bei Handbohrung betrug der tägliche Fortschritt im Mittel 64 bis 75 cm, später mit Maschinenbohrung 3 bis 4 m.

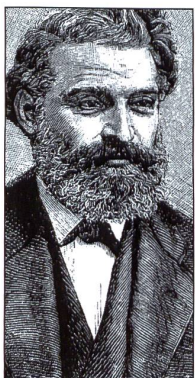
Als Sprengmittel benutzte man in der Anfangsphase noch

Schwarzpulver, später bediente man sich des neu erfundenen Dynamits.

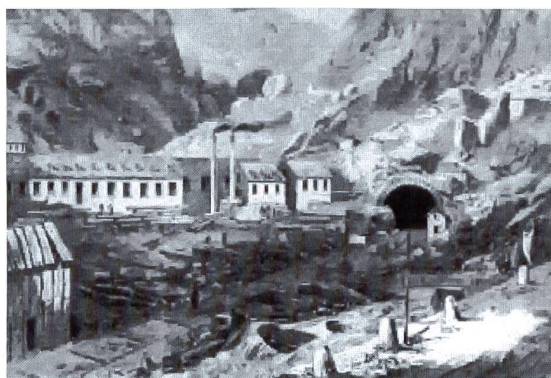
- Im März 1878 weist der Maschinenmeister der Nordseite einen Verschleiss von 8151 Bohrern aus, das entspricht 679 Bohrern für 10 Meter Vortrieb. Im April 1878 beträgt der Verschleiss auf der Südseite 5546 Bohrer, das entspricht 408 Bohrer pro 10 Meter.
- Die Temperatur im Tunnel stieg 1879 auf bis zu 33° an, die Luftfeuchtigkeit betrug meistens 100%. Zeitgenössischen Schilderungen ist zu entnehmen, dass die Arbeiter oftmals auf die vorgeschriebene Bekleidung mit Lederhauben, Lederhosen und Lederjacken verzichteten und halb nackt arbeiteten. Die hohe Temperatur resultierte einerseits aus der natürlichen Erdwärme im Berginnern. Diese wurde aber noch zusätzlich erhöht durch die hohe Zahl von Grubenlampen (über 500 pro Schicht). Diese Öllampen führten durch ihre Verbrennungsgase und die Anreicherung der Luft durch Kohlendioxyd zu sehr schlechten Luftverhältnissen an den Arbeitsplätzen.
- Die hygienischen Verhältnisse im Tunnel waren katastrophal. Die Arbeiter verrichteten ihre Notdurft an ihrem Arbeitsort. Dieser Umstand dürfte zu einer starken Verbreitung der «Mineurskrankheit» (Blutarmut durch den Befall von Hakenwürmern) beigetragen haben.
- Der Lohn eines Arbeiters in Göschenen betrug 3.50 Franken pro Tag, im Akkord bis 7 Franken. Davon musste der Arbeiter allerdings die Kosten für seine Öllampe selber tragen. In Airolo waren diese Preise etwas tiefer.

Streik und Geldmangel

Am 28. Juli 1875 kommt es zum Streik. Eine Bürgerwehr schießt die Arbeiter zusammen, vier sterben. 1876 muss Escher bekannt geben, der Bau der ganzen Bahn koste nicht 187, sondern 289,4 Millionen Franken. Die Aktien fallen ins Bodenlose. Das Bauprogramm wird reduziert. Trotzdem müssen 40 Millionen zusätzlich beschafft werden. Italien und Deutschland sprechen unter Protest je 10 Millionen, die Bahngesellschaft bringt 12 auf, 8 Millionen soll die Schweiz beisteuern. Doch die Gotthardkantone winken ab. Die Politiker fordern einen Kopf, jenen des inzwischen verhassten Escher. Escher muss als Chef der Gotthardbahn zurücktreten. Jetzt



Louis Favre.



Werkplatz Göschenen.



Werkplatz Airolo.

gewährt das Parlament die Bundessubventionen; sie werden nach einem heftigen Abstimmungskampf vom Volk genehmigt. Der Bahnbau ist gerettet. Doch dann, am 19. Juli 1879, stirbt Favre auf einer Tunnelinspektion an Herzversagen.

Mit unverminderter Energie kämpfen die Bauleute weiter. An Weihnachten 1879 hören die Arbeiter der Nordseite erstmals die Sprengungen im Süden. Noch 422 Meter. Die Augen der Welt sind auf den Gotthard gerichtet.

Am Samstag, 28. Februar 1880, um 18.45 Uhr treiben die Mi-neure im Norden Sondierlöcher in die Stollenbrust – da bricht eine Bohrstange von Süden durch. Der welthistorische Augenblick ist da! Jetzt wird eine Blechschachtel durch das Loch ge-reicht, darin eine Fotografie von Favre, versehen mit der No-tiz: «Qui est plus digne de passer par le premier, que celui qui nous était patron, ami et père. Viva il Gottardo, 28/II/80.»

Freudentaumel. Zur Durchschlagsfeier wird Alfred Escher nicht eingeladen. Noch ist der Tunnel nicht gebaut. Der Wechsel in der Führung hat den Bau zurückgeworfen, die Erweiterung und Ausmauerung des Richtstollens zieht sich hin. Von Okto-ber 1880 an wären die Strafgelder fällig, die Bahngesellschaft verzichtet vorläufig darauf, weil die Unternehmung Favre den Bau nicht vollenden könnte. Ein Jahr später verfällt die Kauti-on. Aber die Bahngesellschaft ist bereit, den Baubeginn umzu-datieren. Die neue Frist bis Ende 1881 wird eingehalten. Zum Jahresbeginn 1882 rollen die ersten Postzüge, eineinviertel Jahre später als vertraglich vereinbart.

Das grosse Fest

Vom 22. bis am 24. Mai werden die spektakulärste Bahnstrecke und der längste Tunnel der Welt gefeiert, mit einem Fest, wie man es bisher nicht gesehen hat. Alfred Escher wird ein-geladen, aber er ist tief verbittert und schwer krank, so dass er nicht teilnimmt. Fast 230 Gäste kommen aus Italien nach Lu-tern, gut 100 aus Deutschland, 300 aus der Schweiz. Pompöse Bankette, pathetische Reden. Luzerns Quai ist bengalisch be-leuchtet, ein fast einstündiges Feuerwerk verzaubert die Nacht, auf den Bergen lodern Höhenfeuer.

Am nächsten Morgen fahren drei lorbeerbekränzte, mit den Wappen der Schweiz, Italiens und Deutschlands geschmückte Züge nach Mailand ab. In Erstfeld werden die Lokomotiven für die Bergstrecke vorgespannt. Frühstückshalt in Göschenen,

dann durchs geschmückte Portal. In Faido erwarten fünfzig weiss gekleidete Mädchen die Züge, singen die Nationalhym-ne, überreichen Blumen. Kurzhalt in Bellinzona. Begrüsst vom Geläut aller Kirchenglocken und einer riesigen Volksmenge fahren die Züge in Lugano ein. Frugales Mittagessen, feurige Reden. Dann weiter.

In Mailand verstopfen Hunderte von Begeisterten die Bahn-hofshalle, Bravorufe, Hüteschwenken. Das Bankett in den Gär-ten Mailands überstrahlt alles. An zwölf langen Tischen di-nieren 800 Gäste, ausgewähltes Publikum auf den Galerien, Tafelmusik. Wieder Feuerwerk, zum Abschluss ein Konzert mit 120 Musikern in der Scala. Bundespräsident Simeon Bavier neben Prinz Amadeo in der Königsloge.

Am übernächsten Tag kehren die 400 deutschen und schwei-zerischen Gäste zurück, die Feierlichkeiten enden am Abend in Luzern. Am 1. Juni 1882 nimmt die Gotthardbahn den regu-lären Betrieb auf. Am 6. Dezember stirbt Alfred Escher, ohne je durch den Tunnel gefahren zu sein.

Heute steht ein Denkmal von Alfred Escher auf dem Bahnhof-platz in Zürich. Aber er schaut nicht den Bahnhof an, sondern kehrt ihm den Rücken.

Weil Louis Favre den Tunnel nicht rechtzeitig fertiggestellt hat-te, musste seine Tochter die am Anfang vereinbarte Busse zah-len. Sie verlor ihr ganzes Vermögen und starb ziemlich arm.

Aufgabe

Stelle dir vor, du fährst in einigen Monaten mit dem Zug durch den Gotthard. Die Eltern wollen wissen: «Du hast doch in der Schule vor einigen Monaten über den Eisenbahntunnel gele-sen. Welche zehn wichtigen Tatsachen weisst du noch?»

1. Schreib auf ein Blatt die zehn wichtigsten Informationen auf, die du auch später noch über den Tunnel behalten möchtest. (Immer neue Zeilen anfangen)
2. Vergleiche deinen Zettel mit den Kameraden. Was habt ihr fast alle notiert? Was hast nur du aufgeschrieben und die anderen nicht? Macht eine Tabelle an der Wandtafel.
3. Die Lehrperson soll die Blätter einziehen. Nach einem Mo-nat sollst du noch möglichst viele Sätze kennen, ohne diese vorher nochmals zu lesen. Wie gut kannst du Informationen speichern? (Partnerarbeit)



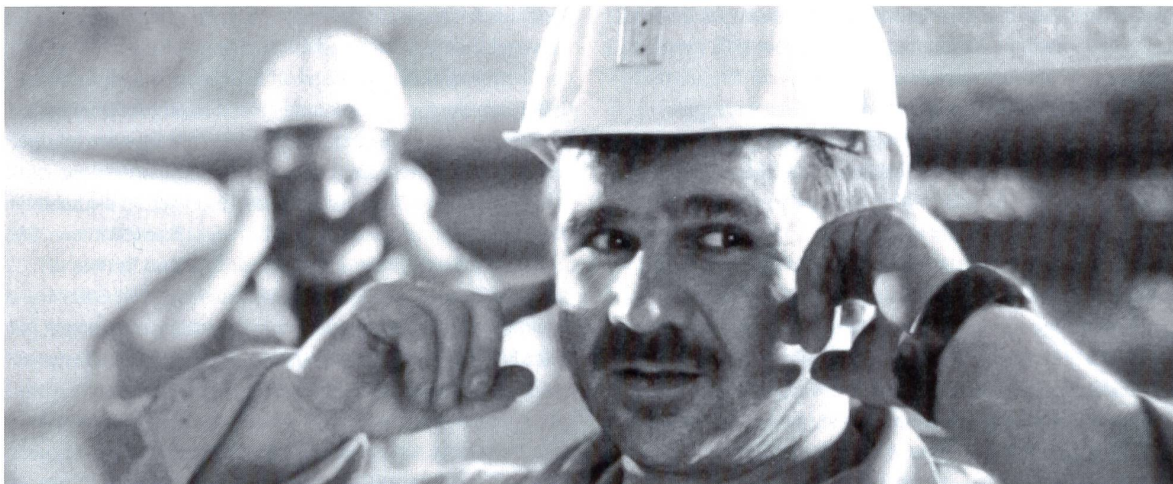
Alfred Escher.



Tunneleingang und Werkstätten in Göschenen.

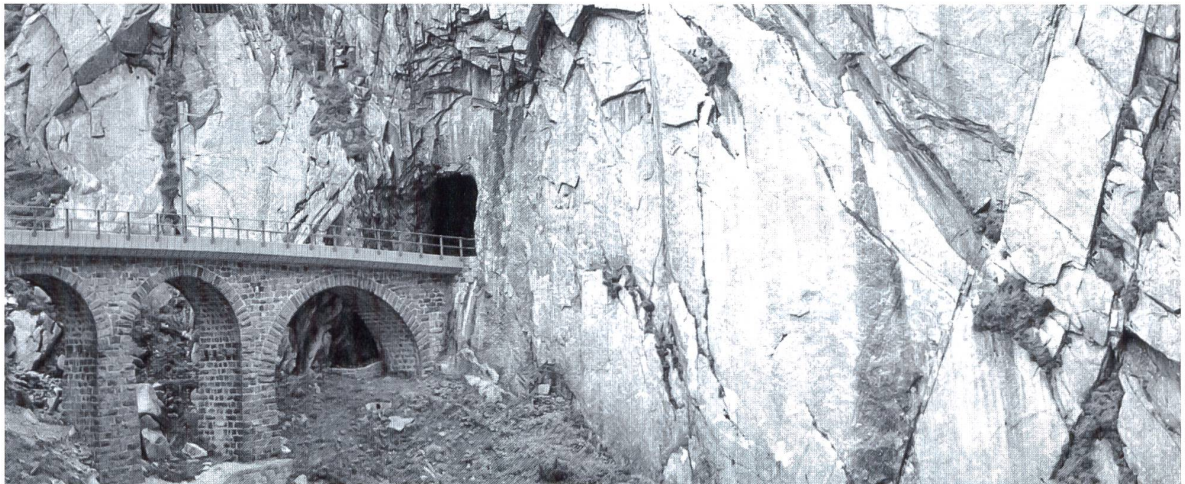


Voreinschnitt und Werkstätten in Airolo.



Nahezu 200 Züge donnern täglich mit Geschwindigkeiten von bis zu 125 Stundenkilometern durch den Gotthardtunnel. Nur wenige Minuten dauert die Fahrt vom Norden in den Süden oder zurück, durch das dunkle Loch, in dem die Zugspassagiere nur ab und zu ein vorbeihuschendes Licht sehen. Punkt 5 Uhr fährt von Norden her ein Zug in den Bahnhof Airolo ein. Zwei Männer mit orangefarbenen Jacken, kleinen Rucksäcken und je einem Scheinwerfer in der Hand steigen aus. Knapp zehn Minuten später stehen sie vor dem dunklen Portal, durch das am 1. Januar 1882, nach zehn Jahren Bauzeit, erstmals ein Zug gefahren ist. Hier beginnt für die beiden Göschener Meinrad Gamma und Josef Rothenbühler ihr Arbeitstag. Jede zweite Woche «begehen» sie, wie das in ihrer Fachsprache heisst, von Montag bis Freitag täglich den Tunnel. «In erster Linie kontrollieren wir die Geleise auf Schienenbrüche, doch wir achten auch auf herabhängende Kabel oder Fahrleitungen und beheben kleinere Schäden an den Geleisen», umschreibt Rothenbühler ihre Aufgabe. Noch warten sie einen aus Göschenen kommenden Zug ab, dann beginnen sie ihre Tour. Gamma marschiert auf dem rechtsseitigen Geleise, mit jedem Schritt von einer Schwelle zur nächsten. Sein Begleiter hat an seiner Lampe ein orange blinkendes Rücklicht, denn auf dem linken Geleise, das er kontrolliert, nähern sich die Züge von hinten. Grosse Vorsicht ist nötig. Noch ist es ruhig, lediglich tropfendes Wasser und der unter den Schuhen knisternde Schotter sind zu hören. Es macht Mühe, das Tempo zu halten, denn der Abstand zwischen den Schwellen ist zu gross, um nur auf jede zweite zu treten, und zu klein für normale Schritte. So bleibt keine andere Wahl, als in 60-Zentimeter-Schritten zu folgen. Rund 25 000 Schritte sind das durch den 15 Kilometer langen Tunnel. Immer wieder blickt Rothenbühler auf seine Armbanduhr, dann stehen beide wieder kurz still, horchen, blicken zurück und lassen ihren Blick vorwärts in die Dunkelheit schweifen. Plötzlich ein leises Rauschen, das langsam anschwillt. Jeder tritt in eine der 100 Meter voneinander entfernten Nischen auf seiner Tunnelseite. Diese Nischen bieten Schutz vor vorbeifahrenden Zügen. Denn der Platz zwischen Tunnelwand und Zug beträgt knapp 60 Zentimeter.

Die Nischen sind einen bis zwei Meter breit sowie einen Meter tief. Ein Güterzug dröhnt knapp einen Meter entfernt vorbei. Dann wieder ein vorsichtiger Blick nach rechts und links, erst dann setzen die zwei den Weg fort. Jeder Kilometer ist mit einer kleinen, beleuchteten Tafel bezeichnet. Nach anderthalb Stunden erreichen sie Kilometer 10,546, den ersten Spurwechsel. Hier müssen regelmässig vier Weichen überprüft, geschmiert und gereinigt werden. An dieser Stelle können Züge andere überholen. Wenig später machen die Arbeiter in einer grösseren Nische Rast und giessen sich aus ihren Thermosflaschen Tee und Kaffee ein. «Die Arbeit im Tunnel hat Vor- und Nachteile», erzählen sie. Sie schätzen die selbstständige Arbeit, vor allem, wenn es draussen regnet oder schneit. Doch bei Sonnenschein, da wären sie oft lieber im Freien. Ziemlich genau in der Mitte des Tunnels, über 1800 Meter unter dem höchsten Gipfel des Gotthardmassivs, machen sie Znünihalt. Dort befindet sich ein kleiner Seitenstollen. Die Bahnwärter sind froh, dass sie seit kurzem in diesem abgeschlossenen Raum und nicht mehr in einer schmutzigen Nische essen können. Eine Stunde bleiben sie hier, dann schnalzen die zwei Männer ihre Rucksäcke wieder an. Sie tauschen ihre Handlampen gegen frisch geladene aus. Jetzt kontrolliert Gamma das linksseitige Geleise, er trägt die Lampe mit dem blinkenden Rücklicht. Unterwegs sammeln sie auch immer wieder Material ein und deponieren es in den Nischen. Mehrere Blechstücke, die von einem mit Schrott beladenen Güterzug gefallen sind und den Bahnbetrieb gefährden könnten, aber auch Getränkedosen und andere Abfälle aus dem Zug. «Schreiben Sie nur, dass die Leute nichts aus dem Zug werfen sollen, denn schliesslich müssen wir das wieder einsammeln», sagt Gamma. So wirft er einen Schuh in eine Nische, der aus einem Zugsfenster geflogen war. Ab und zu finden die Streckenwärter auch wertvollere Sachen, so schon Briefertaschen, Autoschlüssel oder Papiergeld. Einmal sogar eine Pistole. Es ist recht warm im Tunnel, denn Luft gelangt nur durch die beiden Eingänge ins Innere, Lüftungsstollen gibt es keine. Je nachdem, in welche Richtung ein Zug vorbeigedonnert ist, wechselt der Luftstrom und folgt dem Zug. «Nur in ganz



strengen Wintern müssen wir hier drinnen Mütze und Handschuhe tragen», erzählt Rothenbühler. Die Luftfeuchtigkeit ist besonders im südlichen Teil, wo mehr Wasser eindringt, höher. Ratten gibt es trotz anderslautender Erzählungen keine, dafür Mäuse.

Wenn sie einen Rest ihre Znünis liegen lassen, ist er andern tags verschwunden. Überall im Tunnel hat sich rostfarbener Schmutz festgesetzt, der Abrieb von den Geleisen und dem Rollmaterial hinterlässt hier noch viel ausgeprägter den typischen Geruch. Rothenbühler weist auf eine Stelle, an der vor wenigen Tagen ein Stück Schiene ersetzt werden musste. Besonders dort, wo Wasser aufs Geleise tropft, kommt es regelmäßig zu Schienenbrüchen. In der Ferne schimmert bereits Tageslicht durch das Nordportal. Von beiden Seiten her steigt der

Tunnel zur Mitte, die Höhendifferenz zwischen Göschenen und Airolo beträgt lediglich 36 Meter. Es ist kurz vor Mittag. Je näher die Männer dem Ausgang kommen, desto mehr Vorsicht ist nötig, denn im Gegenlicht sind die Scheinwerfer der Lokomotiven sehr schlecht zu sehen. Kurz vor 13 Uhr verlassen die beiden Streckenwärter den Tunnel. Sie erstellen in der Station ihren Dienstrapport. «So gegen Ende Woche, da spüren wir den Tunnel schon kräftig in den Beinen», bemerkt Gamma lächelnd beim Abschied.

Hast du genau gelesen, alles verstanden? Schreibe die Antworten auf ein Blatt.

1. Zu welcher Uhrzeit steigen die beiden Männer aus dem Zug?
2. Wie heisst die Zugstation?
3. Wie viele Jahre wurde am Gotthardtunnel gebaut?
4. Wie lange ist der Tunnel?
5. Was kontrollieren die beiden Männer?
6. Warum machen sie 25 000 Schritte durch den Tunnel?
7. Wie weit sind die Schwellen auseinander?
8. Wie weit sind die Nischen auseinander, in denen die Männer Schutz suchen?
9. Was passiert nach 10 Kilometern 546 Metern?
10. Was machen sie im Seitenstollen? Wie sieht er aus?
11. Was werfen die Leute alles aus dem Zugfenster?
12. Hat es Ratten oder Mäuse?
13. Wie viel höher liegt die Tunnelmitte, verglichen mit den Tunnelportalen?
14. Was passiert um 13 Uhr?
15. In welchem Dorf sind sie am Schluss?

Medienempfehlung: Dieses Arbeitsblatt kommt aus dem dicken Ordner «Uri», Lehrmittelverlag Uri. Nähere Angaben in der Einleitung zu dieser Arbeit. Für jede Lehrerbibliothek in der ganzen Deutschschweiz empfohlen.

1. Beobachte jede Illustration mindestens eine Minute lang. Achte auf Details.
2. Schreibe einen Untertitel, der passt und zusammenfasst.
3. Schreibe eine Bildlegende in 3 bis 6 Sätze, welche die Illustration näher erklärt.
4. Vergleiche mit den Untertiteln und Bildlegenden des Autors. Es gibt nicht nur eine «richtige» Lösung.

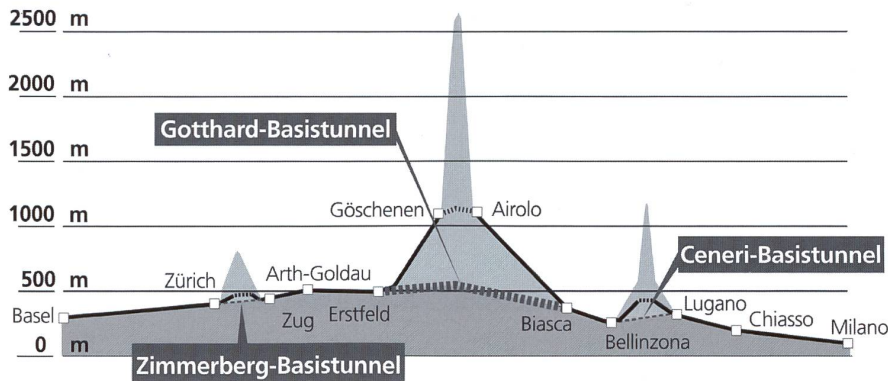


Illustration 1

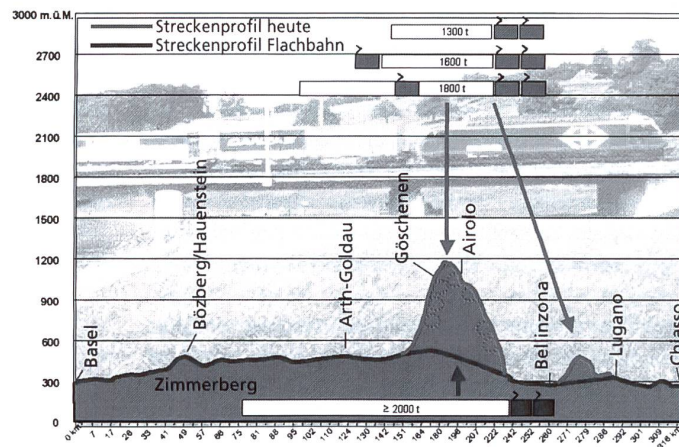


Illustration 2

Fahrzeit in Stunden von Basel nach Chiasso via Gotthard

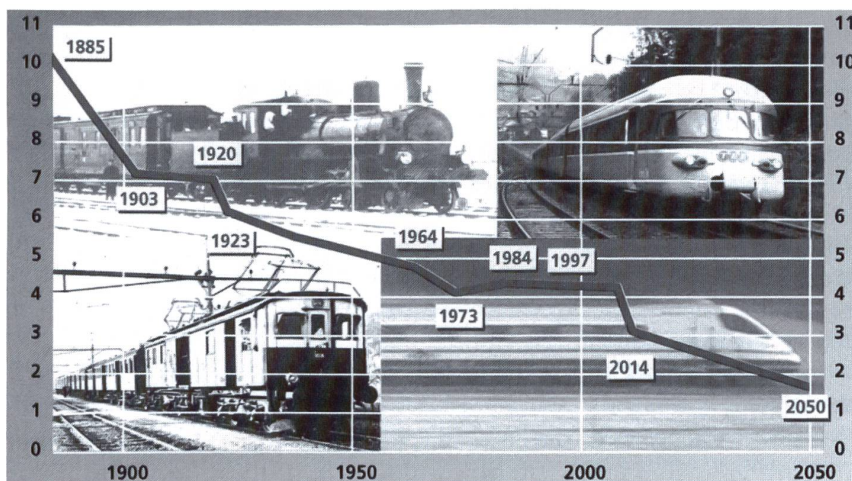


Illustration 3

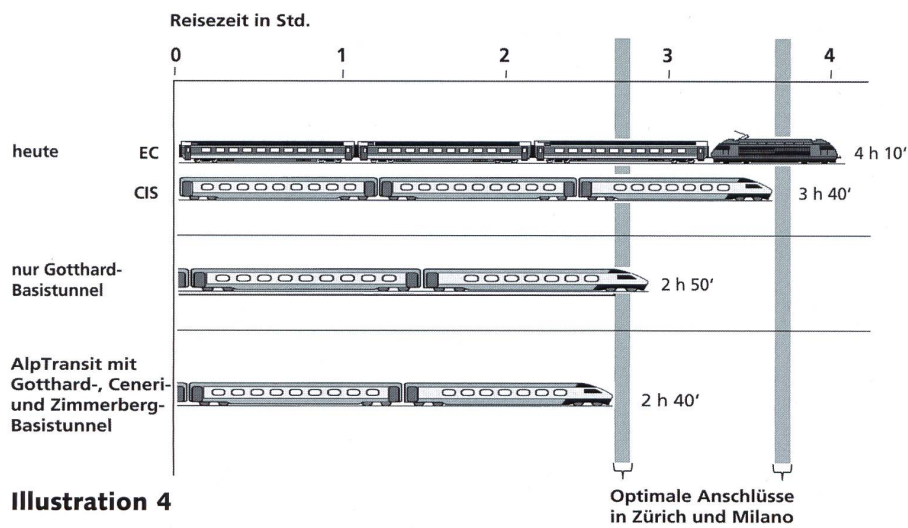


Illustration 4

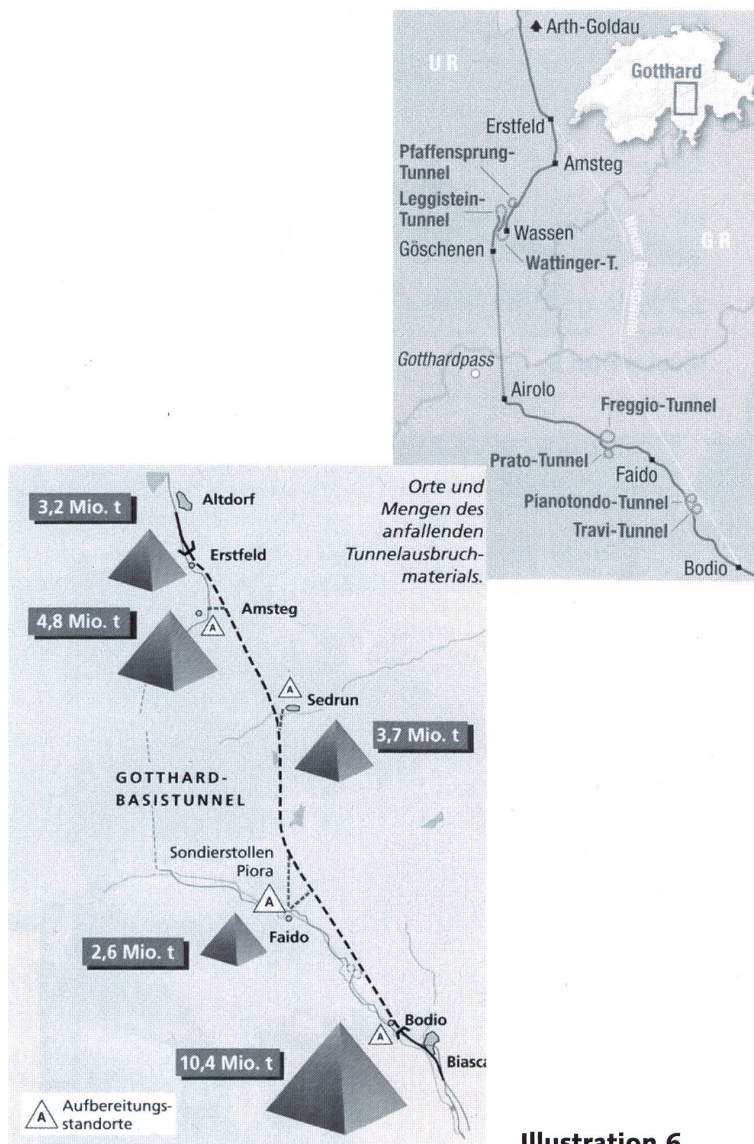


Illustration 6

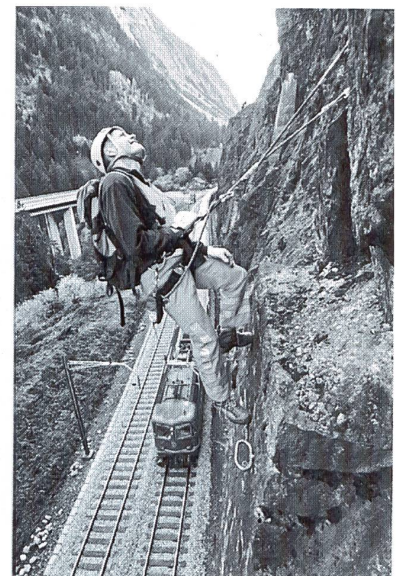
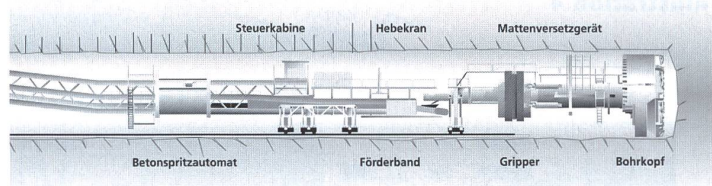


Illustration 5



Illustration 7

Tunnelbohrmaschine (TBM)



Sprengevvortrieb

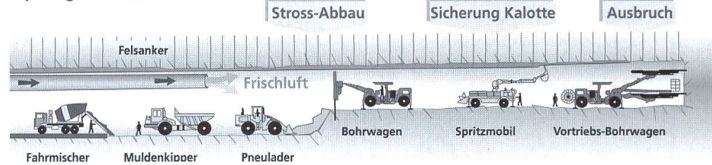


Illustration 8

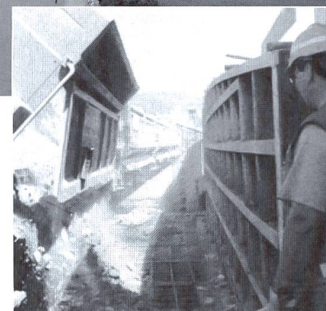
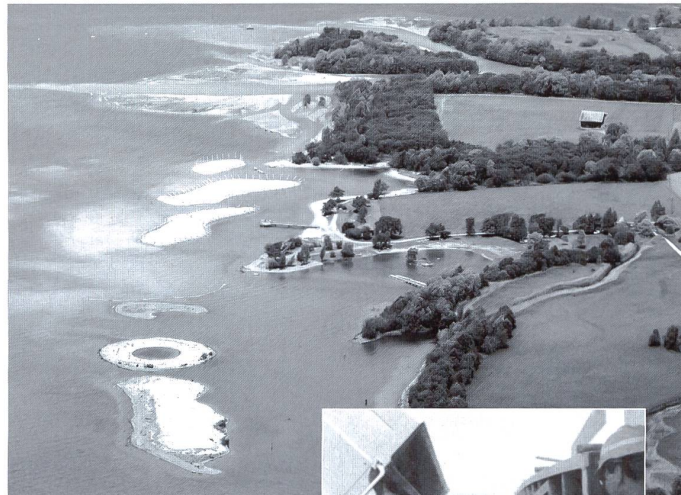
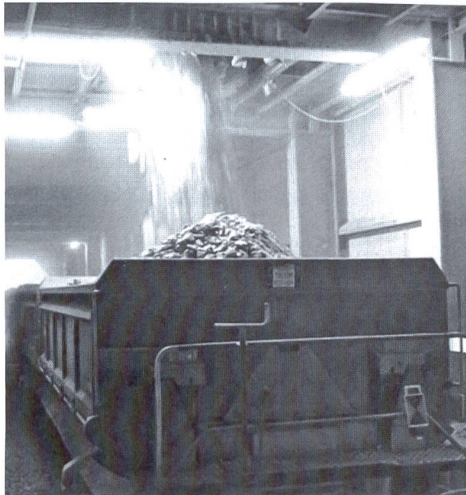


Illustration 9

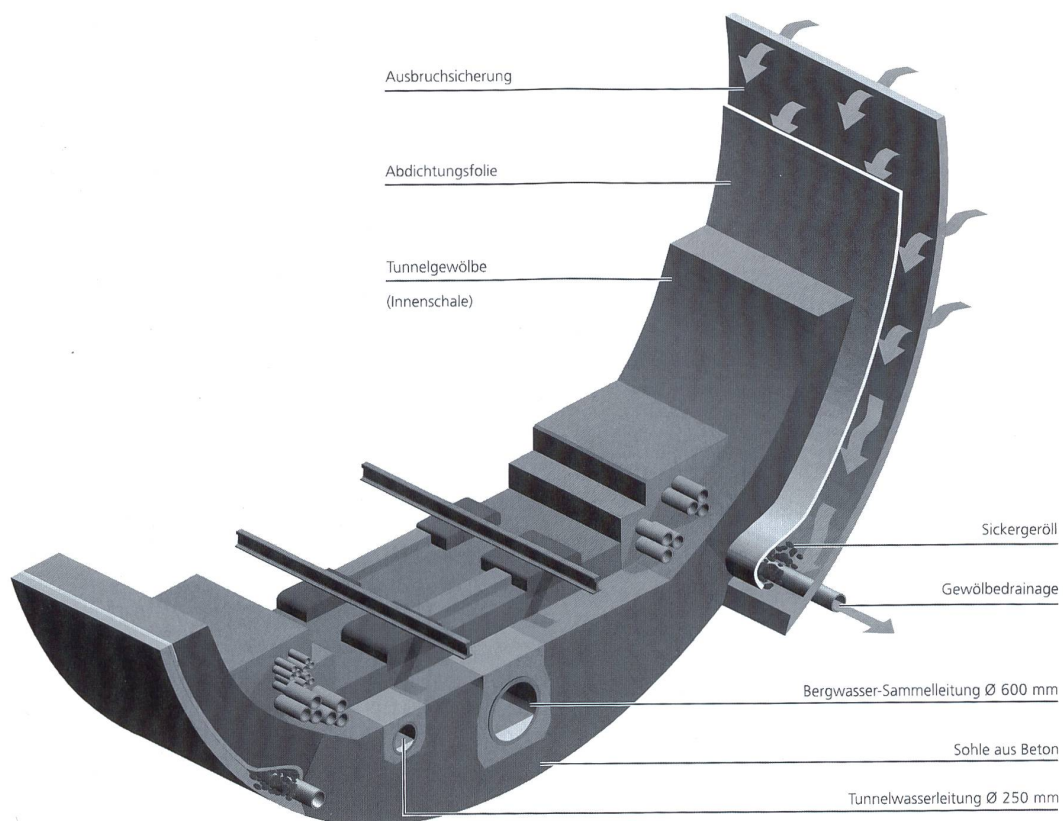


Illustration 10

Quelle: Fast alle Illustrationen von den Arbeitsblättern 4.1–4.4 sind aus:
Die Zukunft beginnt: ISBN 3-85932-420-9

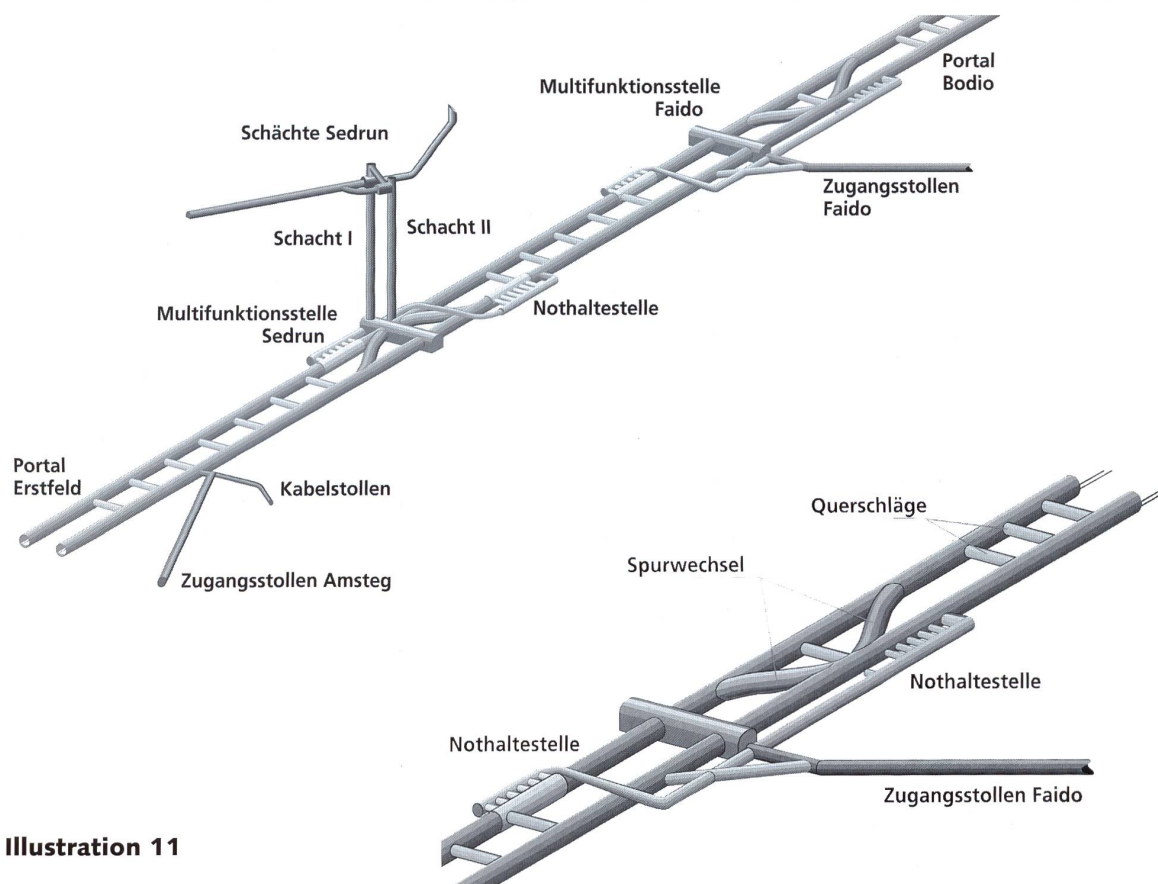


Illustration 11

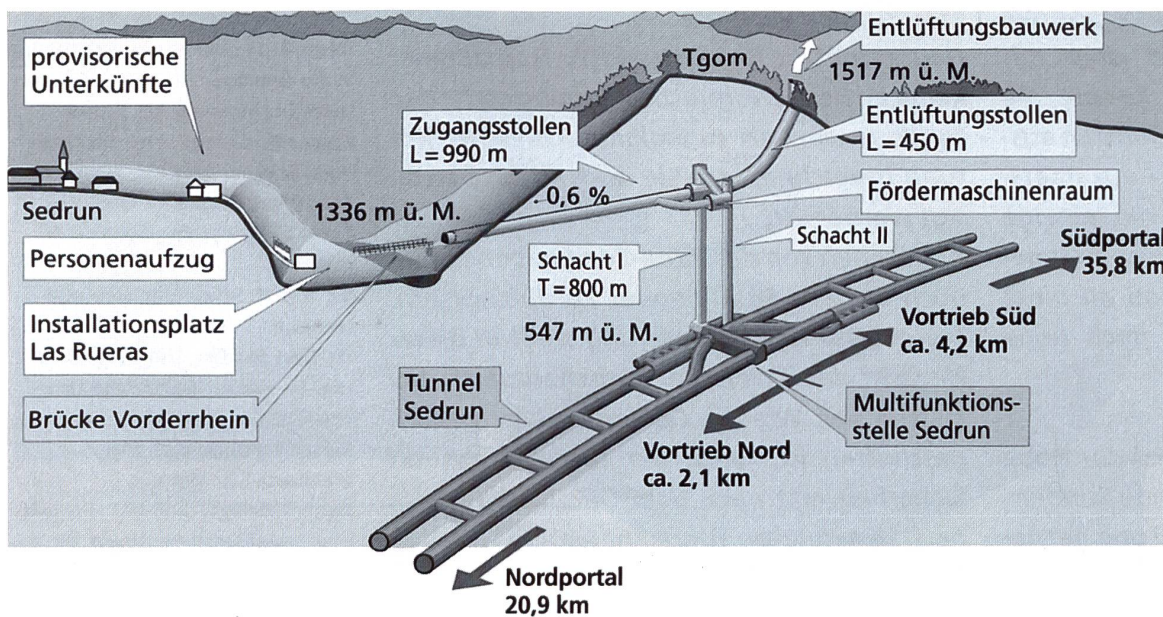


Illustration 12

Legenden zu den 12 Illustrationen

a) Die jetzige Strecke mit den Kehrtunnels ist länger und die Züge fahren nur mit 80 km/Std. Die Güterzüge brauchen eine zweite Lokomotive. Neu können die Schnellzüge auf der Flachbahn bis 200 km schnell fahren. Der Zimmerberg- und der Ceneri-Tunnel sollten auch noch ausgebaut werden, damit der Reiseweg noch kürzer wird.

b) 1885 brauchte man von Basel bis Chiasso noch über 10 Stunden. Im Jahr 2050 sollten es weniger als 2 Stunden sein. Neben der flachen Fahrspur durch die Tunnels haben natürlich auch die schnelleren Lokomotiven dazu beigetragen, dass die Fahrzeit kürzer wird.

c) Die Flachbahn ermöglicht den Einsatz von längeren und schwereren Güterzügen auf der Nord-Süd-Achse. Keine zweite Lok für die Güterzüge ist mehr nötig für die Kehrtunnels. Güterzüge auf der Bergstrecke dürfen höchstens eine Anhängelast von 2000 Tonnen haben. Sind beide Loks vorne, werden auf der Grafik nur 1300 Tonnen angehängt. Ist die zweite Lok in der Mitte oder hinten, so sind es 1800 Tonnen. Von Basel bis Chiasso sind es 316 km Bahngeleise.

d) Auf dieser Grafik sieht man gut die Strecke von Arth Goldau bis nach Bodio im Tessin. Deutlich sind die Kehrtunnels auf beiden Seiten des ca. 15 km langen Bahntunnels zu sehen. Wegen der Kehrtunnels sieht man die Kirche von Wassen dreimal: Einmal ist die Bahn tiefer, einmal gleich hoch und einmal höher als das Gotteshaus. – Auf der Bergstrecke müssen die Felsen durch Angestellte immer wieder kontrolliert werden, damit nicht Felsbrocken auf das Bahngeleise fallen. Im Tunnel ist diese Gefahr viel geringer.

e) Heute braucht ein EC-Zug 4 Std. 10 Min. und ein Cisalpino 3 Std. 40 Min. Wenn der Gotthardbasistunnel befahren werden kann, beträgt die Fahrzeit noch 2 Std. 50 Min. Wenn dann der Zimmerberg-Tunnel (Zürich–Zug) und der Ceneri-Tunnel (Bellinzona–Lugano) bereit sind, wird es nochmals schneller, nur noch 2 Std. 40 Min.

f) Mit den herausgebrochenen Steinen könnte man fünf Cheops-Pyramiden bauen. Dies ist die grösste Pyramide in Ägypten. (Details über Länge, Breite und Höhe der Pyramide findest du im Internet oder im Lexikon.) Ein Teil des Materials wird durch Brechen, Waschen und Sieben als Kies wiederverwendet für die Verarbeitung zu Beton, kommt teils also wieder in den Tunnel zurück. Ein Teil der Steine bildet künstliche Inseln im Urner See bei Flüelen.

g) Auf dieser Skizze sieht man deutlich, dass an fünf Orten am Basistunnel gearbeitet wird. Überall wird Gestein aus dem Berg geschafft. An drei Orten hat es Aufbereitungsmaschinen zum Brechen, Waschen und Sieben, damit das Material weiterverwendet werden kann. Am meisten Gestein wird bei Bodio aus dem Tunnel befördert, nämlich 10,4 Mio. Tonnen. Die grössten Lastwagen sind Vierzigtonner. Wie viele Lastwagenladungen gibt das in Bodio, in Faido und insgesamt?

h) Oben sieht man, wie mit den modernsten Bohrmaschinen der Tunnel gebaut wird. Der Bohrkopf rotiert (wie ein Rasenmäher), ein Förderband transportiert die Steine nach hinten

und ein Betonspritzautomat festigt gerade das Tunnelgewölbe. Unten sieht man, wie mit einem Bohrwagen (und teils mit Sprengungen) der Tunnel vorangetrieben wird. Hier braucht es sechs Baumaschinen, oben eine einzige lange.

i) So schön glatt sieht die fertige Tunnelwand aus. Das sind 30 cm Beton, teils verstärkt mit Eisen. – Die zweite Skizze zeigt, wie viele Schichten (Ausbruchsicherung, Abdichtungsfolie, 30 cm Innenschale) den Tunnel sicher machen. Weil im Berg immer Wasser vorhanden ist, braucht es auch eine Bergwasserleitung von 60 cm Durchmesser. Um die Eisenbahnschienen zu festigen, braucht es keinen Schotter, wie ausserhalb der Tunnels.

j) 2,4 Millionen Tonnen Gestein wurden in 2400 Güterzügen von Amsteg nach Flüelen transportiert. Dort wurden im Urner See künstliche Inseln angelegt. Drei Naturschutzinseln und eine Badeinsel sieht man gut vom Zug oder Schiff aus. Die beiden Bilder zeigen den Transport des Gesteins.

k) Beim alten Gotthardtunnel liegen beide Geleise im gleichen Tunnel nebeneinander. Im neuen Basistunnel gibt es zwei Röhren mit je einem Geleis. Natürlich sind die beiden Röhren an ca. 15 Stellen immer wieder miteinander verbunden, z.B. als Notausstiege in die Röhre ohne Unfall. Deutlich sieht man auch, dass es zwei Nothaltestellen gibt. Bei den Nothaltestellen könnten bei einem Unfall die Züge auch die Röhre wechseln. Beim Nordportal Erstfeld, beim Zugangsstollen Amsteg, bei den beiden 800 m tiefen Schächten bei Sedrun, beim Zugangsstollen Faido und beim Südportal in Bodio wird gleichzeitig am Tunnel gearbeitet, also an fünf Orten.

l) Sedrun liegt im Kanton Graubünden, nicht ganz über der Mitte des Tunnels. Dort müssen die Arbeiter zuerst 990 Meter ziemlich eben in den Berg hinein. Dann mit dem längsten Lift der Welt 800 Meter in die Tiefe fahren. Zur Sicherheit führen zwei Schächte zur Multifunktionsstelle. Die Bündner möchten dort einen richtigen Bahnhof bauen.

Lösung: (vor dem Kopieren abdecken)

Zu Bild 1 gehört Text a, zu 2 Text c, 3 = b, 4 = e, 5 = d, 6 = g, 7 = f, 8 = h, 9 = j, 10 = i, 11 = k, 12 = l

Titel, die der Autor gesetzt hat (natürlich nicht der Reihe nach)

| | |
|---|----|
| Die Flachbahn durch die Alpen | 1 |
| Die Tunnelabdichtung und die glatte Innenschale | 10 |
| Je mehr Tunnels, desto kürzer die Reise | 4 |
| Je moderner der Zug, desto kürzer die Reise | 3 |
| Tunnelbohrmaschinen oder Sprengungen? | 8 |
| Die Kehrtunnels bei Wassen und Faido verlängern die Fahrt | 5 |
| Die Porta Alpina bei Sedrun | 12 |
| Fünf Pyramiden könnten mit dem Gestein gebaut werden | 7 |
| Das Streckenprofil der beiden Bahnlinien | 2 |
| Züge befördern Aushubmaterial in den Urnersee | 9 |
| Riesige Steinmengen werden herausgebrochen | 6 |
| Zwei Röhren, nicht nur eine wie beim alten Tunnel | 11 |

Diese Zahlen vor dem Kopieren löschen. Lösung:

In diesem Besuchsbericht eines Schülers hat es nur einen falschen Satz. Findest du ihn?

Im Juni 2007 besuchten wir die grösste und teuerste Baustelle der Schweiz. Leider fuhren wir in zwei Kleinbussen von Sursee nach Amsteg, obwohl man vermehrt die Bahn benützen sollte. Im Amsteg assen wir noch einen Mandelgipfel, bevor wir zum Infopavillon fuhren. Dort empfing uns unser Führer, Herr Jürg Hauser, herzlich und begann sofort zu erzählen, was die Alptransit eigentlich ist. Sie ist eine zukunftsorientierte Flachbahn durch die Alpen. Die Reisezeiten von Zürich bis Milano wollen sie von 4 Stunden auf 2 Stunden 40 Minuten kürzen. Die zukünftigen Alptransit-Züge fahren mit 200 bis 250 km/h. Die Güterzüge können mit doppelt so viel Gewicht doppelt so schnell fahren. Die Alptransit besteht aus dem Zimmerberg-, dem Gotthard- und dem Ceneri-Basistunnel. Die Herkunft des Geldes stammt zu ca. 25% von der Mineralölsteuer, zu ca. 10% von der Mehrwertsteuer und zu ca. 65% von Schwerverkehrsabgaben. Zum Schluss des Vortrages mussten wir uns natürlich auch noch die Vorschriften für Tunnelbesucher anhören. In der Garderobe zogen wir gelbe hohe Stiefel, einen Helm und eine Öljacke als Schutz an. Wir mussten auch



einen Rucksack mit einem Selbstretter und Kopfhörer fassen. Ohne Kopfhörer und Mikrofon könnte uns Herr Hauser gar nichts erklären, weil es im Tunnel laut ist. Dann fuhren 22 Leute in einem 14-Plätzer zum Stollenzug. Dieser brachte uns schliesslich zu einem Zwischentunnel. Es war dunkel und laut. Am Anfang des Rundganges erzählte er uns etwas über die

Schutzpatronin, die heilige Barbara, über die Schichtarbeit, den Kabelstollen, den Stollenzug und über die Sicherheitsordnung. Wir liefen durch eine Unterführung, bevor er uns die Frischluftrohre, die Bergwasserrohre und die Förderbähnchen ausführlich erklärte. Wir gingen weiter, an Plakaten vorbei, während er das Sicherungssystem erklärte. Dann konnten wir noch mit dem längsten Aufzug der Welt 800 Meter hinauf und kamen bei Sedrun im Kanton Graubünden heraus, doch nach fünf Minuten ging es schon zurück. Mit dem horizontalen Stollenzug ging es zurück ans Nordportal. Mit unserem Kleinbus machten wir noch ei-

nen Halt bei der Tellsplatte, denn eine Mitschülerin hatte einen Kurzvortrag vorbereitet über die Tellgeschichte.

Die Führung fand ich total faszinierend. Vor dem Abschied machten uns die Lehrer noch ein grosses Kompliment, weil wir so anständig und gut vorbereitet waren. Bald wird es wieder eine Exkursion geben!

Auch eure Klasse kann die Baustelle besuchen

Die Baustellen in Amsteg, Sedrun, Faido und Bodio können besucht werden, also nicht nur die Informationspavillons, sondern der Tunnel selber. Unter <http://www.alptransit.ch/pages/d/besuch/besuche.php> sind alle Angaben zugänglich. Aber ACHTUNG: Die Besuche sind so beliebt, man muss sich als Klasse fast ein Jahr vorher anmelden. Und bereitet euch mit Arbeitsblättern, Büchern und Internet gut auf den Besuch vor. Man sieht nur, was man kennt!

«Dann konnten wir noch mit dem längsten Aufzug der Welt 800 Meter hinauf nach Sedrun GR.» Der Tunnel ist noch nicht vollständig ausgebrochen. Wer die Baustelle Amsteg besucht, kommt nicht ca. 20 km in den Tunnel hinein bis zur Tunnelstation Porta Alpina. Nur wer die Baustelle Sedrun besucht, kann mit dem Lift fahren ...

Welcher Satz ist im obigen Schülertext falsch?



Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN



Spannende Produkte für den Unterricht?

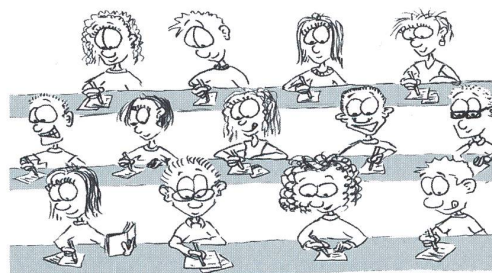
Die Adalia-Marienkäferlarven sind fleissige Blattlausjäger, die sich aus winzigen Eiern über mehrere Larvenstadien zu Zweipunkt-Marienkäfern entwickeln. Die ganze Entwicklung zu beobachten ist für Kinder als auch für Erwachsene ein spannendes Erlebnis! Diese Möglichkeit bietet das Adalia-Aufzucht-Set (inklusive Nahrung).

Preis pro Set Fr. 31.20 (zuzügl. Porto & Verpackung).
Lieferung per Briefpost.

Weitere Informationen unter : www.biogarten.ch

Andermatt BIOGARTEN AG, Stahlermatten 6, 6146 Grossdietwil mit Online-Shop!
Tel. 062 917 50 00, Fax: 062 917 50 01, info@biogarten.ch, www.biogarten.ch

Erfolgreiches Lernen für alle!



Davis® Lernstrategien in der Schule:

- erhöhen Aufmerksamkeit und Leistungen aller Kinder
- reduzieren die Notwendigkeit von Sondermassnahmen
- reduzieren den Stress von Lehrer und Schüler

Nächster Workshop für Lehrer:

18. - 20. Oktober 2007, Gossau ZH

Davis® Beratung

Ein Talent verursacht Legasthenie, Dyskalkulie, Konzentrationsprobleme.

Beratung für Kinder und Erwachsene

Heidi Gander-Belz Tel: 044 948 14 10

hganderbelz@gmx.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Der neue Leichtbau-Werkzeugwagen von OPO Oeschger

Für den mobilen Einsatz in Schreiner- und Schulwerkstätten gibt es jetzt bei OPO Oeschger einen neuen, praktischen Leichtbau-Werkzeugwagen. Die reichhaltige Bestückung mit 213 Teilen ist speziell auf die Holzbearbeitung ausgerichtet und bietet alle gängigen Werkzeuge, die für die tägliche Arbeit benötigt werden. Auch für eigene Werkzeuge, Elektrowerkzeuge und Verbrauchsmaterialien ist zusätzlicher Stauraum vorhanden.

Der Werkstattwagen ist aus robusten Aluminiumprofilen und beschichteten Sperrholzplatten hergestellt. Dank der vier ausklappbaren Handgriffe und der Rollen ist die stabile Kiste gut transportierbar. Am Einsatzort können die Frontklappe und das eingebaute Tischbein zu einem praktischen Arbeitstisch umfunktioniert werden, der auf einer Seite mit dem Werkstattwagen verbunden ist.

Vier der sechs vorhandenen Schubladen sind 50 mm hoch und mit acht bestückten Werkzeugschalen ausgerüstet. Für Elektrowerkzeuge wie Akku-Bohrschrauber, Stichsäge, Kreissäge oder andere grössere Werkzeuge bieten die beiden unteren Schubladen mit Innenhöhen von 170 mm und 240 mm ausreichend Stauraum. Der Wagen ist mit vier Vorhangschlössern abschliessbar und die Schubladen sind mit kugelge-

lagerten Vollauszügen ausgerüstet. Der Leichtbau-Werkzeugwagen eignet sich neben dem Einsatz in Holzwerkstätten auch hervorragend für den mobilen Einsatz eines Schreiners auf der Baustelle, für Temporärmitarbeiter, für Lehrlinge bei Ausbildungsbeginn oder für den Messebau, einfach überall da, wo Werkzeuge oft transportiert werden müssen.



Weitere Informationen erhalten Sie von:
OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten
T 044 804 33 11, F 044 804 33 99
opo@opo.ch, www.opo.ch

Eine Unterrichtseinheit zum Thema «Politik – einfach erklärt»

Politik? – Nein danke!

«Politik interessiert mich nicht» ist die Antwort auf eine Umfrage bei vielen Jugendlichen auf der Sekundarstufe I. Forschungsberichte zeigen, dass sich immer weniger Jugendliche für Politik interessieren. Für politische Fragen jedoch, die die Jugendlichen unmittelbar betreffen, ist ein hohes Interesse vorhanden. Woher kommt dieser Widerspruch? Wie können wir Jugendliche zur Politik hinführen? Wie beziehen wir die jungen Leute in die Politik ein? Politische Bildung ist ein wichtiger Bestandteil der Allgemeinbildung. Es ist auch Aufgabe der Schule, politische Sachkompetenz zu vermitteln. Nur wer informiert ist, kann mitreden. Die Unterrichtseinheit will das politische Interesse und die Bereitschaft zum politischen Engagement wecken.

Eva Davanzo

Kommentar zur Unterrichtseinheit

Das Themengebiet Politik ist sehr komplex. Die Arbeitsblätter sollen den Schülerinnen und Schülern die Struktur von Bund, Kantonen und Gemeinden aufzeigen. Die Arbeitsblätter sollen eine Übersicht schaffen, angepasst an das mögliche Verständnis der Schülerinnen und Schüler auf der Volksschulstufe. Die Inhalte sind als Grundlagen politischen Wissens zu verstehen. Absichtlich wurde auf das tiefere Eindringen in Bereiche wie zum Beispiel Majorzwahlrecht, Proporzwahlrecht verzichtet. Diese Bereiche und viele mehr werden an weiterführenden Schulen nach der obligatorischen Volksschule behandelt.

Inhalte der einzelnen Arbeitsblätter

Abkürzungen:

E = Einzelarbeit

P = Partnerarbeit; wo Gruppenarbeit sinnvoll ist, steht 4er-Gruppe

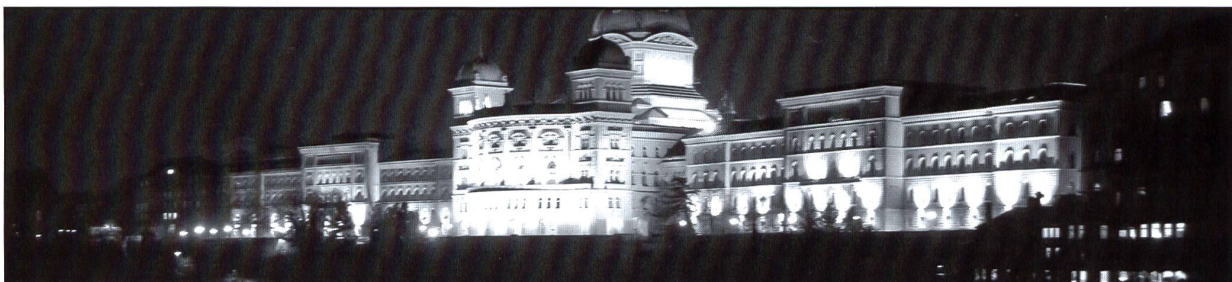
Material:

PC, Zugang zum Internet, Bücher zum Thema Staat, Staatskunde, Schreibzeug, Schreibblätter

Die aktuellsten Angaben sind im Internet zu finden.

Inhalt Arbeitsblätter

- A1** – Aufgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden
- A2 und A2.1** – Intensives Befassen mit eigener Wohngemeinde
– eigenen Wohnkanton politisch kennen lernen
- A3 und A3.1** – Politisches System der Schweiz erkunden
– aktuelle Regierung kennen lernen
– Bundesrat und seine Departemente herausuchen
- A4** – schweizerische Demokratie kennen lernen
– Stellenwert der Kantone innerhalb der politischen Institution Schweiz erkennen
– Bescheid wissen über Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen
- A5** – erfahren, dass Rechte auch Pflichten nach sich ziehen
– Überlegungen anstellen, warum sich viel mehr Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am politischen Geschehen beteiligen sollten
- A6** – Anliegen und Ziele von Parteien und Verbänden herausfinden
- A7 und A7.1** – Der lange Weg zu einem neuen Gesetz
– erforschen von neuen Gesetzen
- A8** – Wissenswertes über das Jugendparlament



Das politische System der Schweiz

Die Schweiz ist in drei politische Ebenen aufgeteilt:

Der Bund

Die Kantone

Die Gemeinden

Der Bund

Der Bund wird auch Eidgenossenschaft genannt.

Auftrag 1 (P)

Sucht im Internet mit Hilfe von Suchmaschinen oder in Büchern, wofür der Bund zuständig ist. Welches sind seine Aufgaben? Schreibt Beispiele auf.

Die Kantone

Die Kantone werden auch Stände genannt.

Jeder Kanton hat eine eigene Verfassung, eine eigene Regierung.

Auftrag 2 (P)

Sucht Beispiele, welches die Aufgaben der Kantone sind.

Die Gemeinden

Auftrag 3a (P)

Jeder Kanton hat seine politischen Gemeinden. Welche Aufgaben haben die Gemeinden?

Sucht im Internet oder in Büchern.

Auftrag 3b (P)

Was bedeutet in einer Gemeinde die Gemeindeversammlung?

Was wird an einer Gemeindeversammlung beschlossen? Nennt Beispiele.

Wie gut kennst du deine Gemeinde?

Erledige die folgenden Aufträge mit Hilfe des Computers. Achte auf eine schöne Darstellung und drucke am Schluss deine Arbeit aus.

Auftrag 1 (E)

Stelle deine Gemeinde in einer Fotoreportage, Zeichnung oder Skizze dar.

Bilder findest du eventuell im Internet auf der Website deiner Gemeinde. Wenn du eine Digitalkamera hast, kannst du selbst Bilder aufnehmen. Achte darauf, dass du vor allem Schwerpunkte deiner Gemeinde festhältst, so zum Beispiel Sehenswürdigkeiten, Besonderheiten usw. Du kannst dies alles auch in einer Zeichnung oder Skizze darstellen. Dokumentiere deine Bilder mit ein paar Sätzen.

Auftrag 2 (E)

Erstelle ein Portrait über deine Wohngemeinde.

Zähle die verschiedenen Vorzüge deines Wohnortes auf. Warum wohnen die Menschen gerne in dieser Gemeinde?

Folgende Stichworte unterstützen dich bei deiner Arbeit:

Lage, Bevölkerung, Vereine, Kultur- und Sportangebote, Restaurants, Industrie (Fabriken, Firmen, Arbeitsplätze), Dienstleistungen

Tipp: Du findest Infos auf der Website deiner Gemeinde. Deine Gemeinde hat vielleicht eine Broschüre, die du gratis auf der Gemeindekanzlei beziehen kannst.

Auftrag 3 (E)

Das Gemeindeparlament

- Finde die Namen der Gemeinderatsmitglieder heraus und schreibe sie auf.
- Welche Aufgaben haben die einzelnen Mitglieder des Gemeinderates in der Gemeinde?
Welches sind ihre Ressorts?
Erstelle eine Liste.

Auftrag 4 (E)

- Finde heraus, was deine Gemeinde für die Jugendlichen anbietet.
(Zum Beispiel Jugendtreff, spezielle Anlässe für Jugendliche usw.)
Schreibe alle Angebote für die Jugendlichen auf.
- Welche Angebote würdest du dir wünschen? Was sollte deiner Meinung nach deine Gemeinde für die Jugendlichen anbieten? Erstelle eine Wunschliste.

Auftrag 5 (P) *Erst lösen, wenn Auftrag 4 erledigt ist!*

Wie könnt ihr als Jugendliche eure Wünsche (siehe Auftrag 4b) an die Gemeinde richten?
Welche Möglichkeiten habt ihr? Diskutiert miteinander und schreibt auf.

Auftrag 6 (P)

Folgende Fragen gehören zum Grundwissen über die Gemeinden:
Sucht im Internet oder in Büchern! Schreibt die Antworten auf.

- Was versteht man unter dem Begriff «Gemeindeautonomie»?
- Wann spricht man auf Gemeindeebene von einem Zweckverband?
- Wer bildet die Bürgergemeinde?
- Welche Aufgaben hat die Bürgergemeinde?
- Wer bildet die Einwohnergemeinde?
- Welche Aufgaben hat die Einwohnergemeinde?
- Wie heisst das Gemeindeparlament grösserer Gemeinden?
- Was bezeichnet man als Agglomeration?

Die Kantone bilden in ihrer Gesamtheit die Schweizerische Eidgenossenschaft.

Auftrag 7 (P)

Wie viele Kantone haben wir? _____

Schreibt alle Kantone auf:

Auftrag 8 (P)

Unser Wohnkanton ist der Kanton

Viele Kantone sind in Bezirke, Ämter oder Kreise unterteilt.

Wir wohnen im Bezirk

Auftrag 9 (P)

Der Grosse Rat ist die oberste gesetzgebende Behörde eines Kantons.

Er übt die Oberaufsicht über den Regierungsrat aus.

Stellt eine Übersicht über die Regierung in eurem Kanton zusammen.

Ihr könnt wie nachfolgend beschrieben vorgehen:

Antworten auf die folgenden Fragen findet ihr im Internet unter

www.admin.ch → Kantone-online

- Wie heissen die Regierungsräte in eurem Kanton?
- Welcher Regierungsrat / welche Regierungsrätin steht welchem Departement vor?
- Erstellt eine Liste der Departemente und schreibt auf, womit sich die Departemente befassen.
- Sucht im Internet eine Liste der Grossräte in eurem Kanton. Schaut euch die Liste genau an. Gibt es ein Mitglied des Grossen Rates in eurer Umgebung, eventuell in eurer Gemeinde? Wenn ja, schreibt den Namen heraus.

Auftrag 10 (P)

Ihr kennt nun die Departemente eurer Regierung. Ihr wisst auch, für welche Themen die Departemente zuständig sind.

Sucht in einem Departement nach einem Thema, das euch speziell interessiert.

Bereitet einen Vortrag über das gewählte Thema vor. Der Vortrag darf höchstens 10 Minuten dauern.

Ihr werdet den Vortrag vor eurer Klasse halten.

Tipps zum Vortrag

Inhalt des Vortrages:

- Thema
- Warum beschäftigt sich die Regierung mit diesem Thema?
- Was will die Regierung mit diesem Thema in Zukunft tun?
- Hat die Regierung bereits Massnahmen eingeleitet zu diesem Thema?
- Welches ist eure eigene Meinung dazu?

Politisches System der Schweiz

Die Schweiz ist eine Willensnation. Sie ist weder sprachlich noch religiös einheitlich. Sie besteht nicht aus einem einheitlichen Volk und hat keine einheitliche Kultur.

1848 ist der Bundesstaat mit Hauptstadt Bern aus unabhängigen Einzelstaaten (Kantonen) entstanden. Deshalb haben im politischen System der Schweiz das Volk und die Kantone eine besonders starke Position.



Die politische Organisation der Schweiz

Das Volk

Das Volk wird auch der Souverän genannt. Laut Bundesverfassung ist das Schweizer Volk der Souverän des Landes. Das heisst, das Schweizer Volk ist die oberste politische Instanz. Dem Schweizer Volk gehören alle erwachsenen Frauen und Männer an. Ausländische Staatsangehörige und Unter-18-Jährige haben auf Bundesebene keine politischen Rechte.

Das Volk wählt das Parlament.

Das Parlament

Das Parlament wird auch die Legislative oder die gesetzgebende Gewalt genannt. Das Parlament besteht aus dem Nationalrat und dem Ständerat. Nationalrat und Ständerat zusammen bilden die Vereinigte Bundesversammlung.

Nationalrat

Der Nationalrat hat 200 Mitglieder. Die Nationalräte vertreten das Volk. Die Anzahl Nationalräte in den Kantonen wird auf Grund der Einwohnerzahl in den Kantonen festgelegt. Das heisst, grössere Kantone haben mehr Nationalratssitze zu Verfügung als kleinere.

Ständerat

Der Ständerat hat 46 Mitglieder. Von den 20 Kantonen dürfen je 2 Politiker/-innen in den Ständerat gewählt werden. Von den früheren Halbkantonen ist es nur je eine Person, die in den Ständerat gewählt werden kann.

Das Parlament wählt die Regierung und das oberste Gericht.

Die Regierung

Die Regierung wird auch die Exekutive oder die ausführende Gewalt genannt. Die Regierung besteht aus den sieben Mitgliedern des Bundesrates und der Bundeskanzlerin/dem Bundeskanzler. Der Bundesrat und die Bundeskanzlerin/der Bundeskanzler werden jeweils für eine vierjährige Amtsdauer von der Vereinigten Bundesversammlung gewählt.

Die Bundespräsidentin/der Bundespräsident ist ein Mitglied der sieben Bundesräte und wird nur für ein Jahr gewählt. Sie/er leitet die Bundesratssitzungen und muss die Schweiz bei vielen wichtigen Anlässen repräsentieren.

Das oberste Gericht

Das oberste Gericht wird auch die Judikative oder die richterliche Gewalt genannt.

Das oberste Gericht befindet sich nur an drei Orten in der Schweiz:

Lausanne: Bundesgericht

Luzern: Eidgenössisches Versicherungsgericht

Bellinzona: Bundesstrafgericht

Auftrag 1 (P)

Erstellt eine Liste mit allen Nationalräten aus eurem Kanton.

Die Liste muss enthalten: Namen der Nationalräte, Wohnort und die Parteizugehörigkeit (zum Beispiel CVP, SVP, SP, FDP usw.).

Auftrag 2 (P)

Schreibt Namen, Wohnort und Parteizugehörigkeit der Ständeräte in eurem Kanton auf.

Auftrag 3 (P)

a) Wie heissen die sieben Mitglieder des Bundesrates und für welche Departemente sind sie zuständig?

| Bundesrat | Departement |
|-----------|-------------|
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |

b) Schreibt den Namen der aktuellen Bundespräsidentin/des Bundespräsidenten auf:

c) Schreibt den Namen der aktuellen Bundeskanzlerin/des Bundeskanzlers auf:

Demokratie

In der Schweiz kennen wir zwei Formen von Demokratie:

- **Direkte Demokratie**
- **Halbdirekte Demokratie**

Direkte Demokratie

- Das Volk hat die Staatsgewalt direkt.
- Die gesetzgebende Gewalt findet direkt in Versammlungen statt.

Beispiel: Die Landsgemeinden in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Glarus. Bei den meisten Gemeinden in der Schweiz werden die Entscheidungen direkt an den Gemeindeversammlungen gefällt. Das heisst, dass das an der Versammlung anwesende Volk entscheidet

Halbdirekte Demokratie

Für diese Form der Demokratie ist die Schweiz fast einzigartig.

- Das Volk wählt das Parlament:
Nationalrat und Ständerat
- Das Parlament wählt den Bundesrat.

Die Bürgerinnen und Bürger haben in der Halbdirekten Demokratie sehr viel Macht. Sie können mit einer Volksinitiative Änderungen in der Verfassung bewirken.

Sie können aber auch das Referendum ergreifen und sich gegen ein vom Parlament beschlossenes Gesetz zur Wehr setzen.

Auftrag 1 (4er-Gruppe)

Diskutiert über die Halbdirekte Demokratie. Schreibt Vor- und Nachteile auf.

Föderalismus

Föderalismus bedeutet so viel wie die Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen. Die Schweiz besteht aus 26 Kantonen. Davon sind 6 Kantone aus historischen Gründen Halbkantone. Im Ganzen haben die Kantone 46 Ständeräte, die sich in der politischen Entscheidungsfindung beim Bund beteiligen.

Die Kantone haben eine gewisse politische Autonomie. Was bedeutet das? In der Bundesverfassung ist die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen festgelegt. Der Bund darf nur das regeln, was gemäss Bundesverfassung zu seinen Kompetenzen gehört. Alles andere regeln die Kantone in eigener Regie.

Die Kantone haben jeder für sich eine eigene Kantonsverfassung und eine eigene Rechtsordnung. Somit sind die Kantone, was ihre eigene Verfassung betrifft, eigenständig. Aus diesem Grunde sind viele Gesetze in den verschiedenen Kantonen unterschiedlich. Trotz der Eigenständigkeit der Kantone sind sie aber der gemeinsamen Bundesverfassung unterstellt.

Durch den Föderalismus haben die Kantone eine wichtige, tragende Rolle in den politischen Institutionen der Schweiz.

Auftrag 2 (P)

Sucht mit Hilfe einer Suchmaschine im Internet die Verfassung eures Kantons. Schaut euch die Verfassung im Internet an und diskutiert darüber. Wie ist eure Meinung dazu? Schreibt auf.

Jeder Bürger, jede Bürgerin hat Rechte und Pflichten. Es gibt Grundrechte, Freiheitsrechte, staatsbürgerliche und politische Rechte.

Die verschiedenen Rechte sind wie folgt eingeteilt:

Die Liste ist nicht abschliessend. Hier sind nur einige Rechte aufgeführt.

Grundrechte Freiheitsrechte

gilt für alle Menschen in der Schweiz

- Recht auf Leben und persönliche Freiheit
- Recht auf soziale Sicherheit
- Recht auf Menschenwürde
- Recht auf Bildung
- Recht auf faires Gerichtsverfahren
- Meinungsäusserungsfreiheit und Versammlungsfreiheit
- Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Recht auf Ehe und Familie

Staatsbürgerliche Rechte

gilt für alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger

- Niederlassungsfreiheit
- Recht auf Staatszugehörigkeit
- Schutz vor Ausweisung, Auslieferung, Ausschaffung

Politische Rechte

gilt für alle handlungsfähigen Schweizerinnen und Schweizer

- Stimmrecht und Wahlrecht
- Referendumsrecht
- Initiativrecht

So wie wir in der Schweiz Rechte haben, haben wir auch Pflichten zu erfüllen.

Die nachfolgende Liste ist nicht abschliessend.

Pflichten

Gesetze respektieren

Wir müssen uns an die Gesetze halten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Steuern bezahlen

Wer Geld verdient, muss ab dem 18. Altersjahr seine Einnahmen deklarieren und Steuern bezahlen.

Militärdienstpflicht

Männliche Bürger sind militärdienstpflichtig. Wer aus religiösen oder Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten kann, muss seine Bürgerpflicht mit Zivildienst erfüllen.

Schulobligatorium

Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Der Besuch einer Schule ist obligatorisch und an öffentlichen Schulen unentgeltlich.

Eine ganz spezielle Pflicht – die Bürgerpflicht

Eigentlich sind alle Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, am politischen Leben teilzunehmen. Das heisst, sie sollten an Abstimmungen und Wahlen teilnehmen. Allerdings ist niemand gezwungen, an Abstimmungen und Wahlen mitzumachen (kleine Ausnahme Kanton SH). Allerdings ist es eine moralische Pflicht, sich an Abstimmungen und Wahlen zu beteiligen.

Wer über die Rechte und Pflichten Genauer erfahren möchte, muss dies im Internet oder in Büchern nachlesen.

Auftrag 1 (P)

Zur Pflicht Steuern bezahlen: Erstellt eine Liste, wofür Steuergelder in der Gemeinde, im Kanton und beim Bund verwendet werden.

Auftrag 2 (P)

Eine ganz spezielle Pflicht – die Bürgerpflicht: Warum ist diese Pflicht eine moralische Pflicht? Was bedeutet das? Diskutiert miteinander.

Parteien

Parteien sind politische Gruppen, die verschiedene Auffassungen von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft haben. Es gibt sehr grosse Parteien, die viele Mitglieder im Nationalrat und Ständerat haben. Aus diesen Parteien kommen auch die Bundesräte. Man nennt diese Parteien auch Regierungsparteien. Diese bestimmen mehrheitlich die politische Richtung der Schweiz. Daneben gibt es Nichtregierungsparteien. Diese Parteien sind nur im Nationalrat vertreten. Sie stellen keine Vertreterin/keinen Vertreter in den Bundesrat.

Auftrag 1 (P)

Nachfolgend findet ihr Abkürzungen für einige Parteien. Sucht im Internet die vollständigen Namen der Parteien.

SP:

CVP:

FDP:

SVP:

Grüne:

LPS:

EVP:

PdA:

Sucht selbst noch mehr Parteien:

.....:

.....:

Auftrag 2 (P)

Computerarbeit: Schreibt die Parteien in eine Liste. Schreibt zu jeder Partei, welche Hauptziele oder Anliegen sie hat. Die Antworten findet ihr im Internet. Sucht mit Hilfe von Suchmaschinen die Webseiten dieser Parteien.

Verbände

Nebst den Parteien sind auch Verbände sehr wichtig. Sie können Einfluss nehmen, indem sie Parlamentarier direkt ansprechen. Auch unter den Parlamentariern hat es Personen, die einem Verband angehören. Verbände können Streiks einsetzen, um ein Ziel zu erreichen. Sie können auch eine Initiative oder ein Referendum ergreifen. Zudem können sie ihre Interessen und ihre Meinungen über eine Sache an Veranstaltungen kundtun.

Auftrag 3 (P)

Erstellt zu den folgenden Verbänden eine Liste mit den Abkürzungen, den Namen der Verbände und den Zielen.

Beispiel:

| Abkürzung | Verband | Ziel |
|-----------|----------------------------|--------------|
| WWF | World Wide Fund for Nature | Umweltschutz |

Hier weitere Namen von Verbänden, die ihr bearbeiten müsst:

Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Verkehrsclub Schweiz, economiesuisse, Schweizerischer Gewerbeverband, Schweizerischer Bauernverband, Touring Club der Schweiz, Konsumentenforum der deutschen Schweiz, Schweizerischer Mieterverband

Die Entstehung eines Gesetzes ist oft eine langwierige Angelegenheit. Der Prozess dauert mindestens ein Jahr, kann aber durchaus auch über zehn Jahre dauern. Die Anzahl neuer Gesetze ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Heute tritt durchschnittlich pro Woche ein neues Gesetz oder eine Gesetzesänderung in Kraft. An der Entstehung eines neuen Gesetzes oder einer Gesetzesänderung sind jeweils sehr viele Leute beteiligt.

Ein Idee oder der Anstoss für ein neues Gesetz entsteht meistens dann, wenn irgendwo in der Rechtsetzung Lücken sind und eine Sache geregelt werden muss.

Ein neues Gesetz in 9 Schritten

Schritt 1 – Input

Der Input für ein neues Gesetz kann von verschiedener Seite kommen:

- von Stimmberechtigten oder Interessengruppen
- von einer Gruppe von Parlamentariern oder von einem einzelnen Parlamentarier
- von einigen Kantonen oder nur von einem Kanton
- vom Bundesrat direkt

Die meisten Anstösse für ein neues Gesetz kommen jeweils vom Bundesrat direkt. Um zu einem neuen Gesetz zu kommen, braucht es eine Motion, ein Postulat oder eine Initiative.

Motion = Auftrag eines Parlamentariers an die Regierung, für einen bestimmten Bereich Massnahmen zu treffen.

Postulat = Auftrag an die Regierung, an den Bundesrat, zu prüfen, ob der Entwurf zu einem Erlass vorzulegen oder eine Massnahme für eine bestimmte Sache zu treffen sei.

*Initiative = Das Recht, eine Änderung der Verfassung oder eine Änderung gewisser Gesetzesbestimmungen zu verlangen.
Eine Gesetzesinitiative besteht nur auf kantonaler Ebene.*

Schritt 2 – Vorprojekt

In einem Vorprojekt wird alles Notwendige zusammengetragen. In der Regel ist das die Arbeit der Bundesverwaltung. Eine speziell für dieses Vorhaben eingesetzte Expertenkommission hilft bei der Erarbeitung des Entwurfes mit.

Schritt 3 – Vernehmlassung

Was ist eine Vernehmlassung? Bei einer Vernehmlassung sagen einzelne Personen, Gruppierungen, Kommissionen, Verbände ihre Meinung zu einem Entwurf.

Der Gesetzesentwurf wird den Kantonen, politischen Parteien, Verbänden, Behörden und allen, die von der neuen Gesetzgebung betroffen sind, zur Stellungnahme vorgelegt.

Die Stellungnahme soll zeigen, ob der neue Gesetzesentwurf für gut befunden wird oder ob man das neue Gesetz noch weiter bearbeiten muss.

Schritt 4 – Der Bundesrat

Nachdem alle Meinungen eingeholt sind, überarbeitet die Bundesverwaltung den Entwurf und gibt ihn an den Bundesrat weiter. Der Bundesrat überprüft den überarbeiteten Entwurf und gibt ihn zur Beratung ins Parlament (Nationalrat und Ständerat). Auch der Bundesrat gibt seine eigene Meinung dazu ab. Seine Meinung kann positiv oder negativ sein.

Schritt 5 – Das Parlament

Die beiden Räte, National- und Ständerat, werden je eine Kommission gründen. Die Kommissionen werden das Geschäft bearbeiten und es ihrem Rat, dem Nationalrat oder Ständerat, vorstellen. Die Mitglieder der Kommissionen sind immer Menschen aus verschiedenen politischen Parteien. Jede Kommission erstellt einen Bericht an ihren Rat. National- und Ständerat entscheiden dann aufgrund der Meinung des Bundesrates und aufgrund des Kommissionsberichtes.

Schritt 6 – Eintretensdebatte

Nationalrat und Ständerat entscheiden, ob sie die Vorlage definitiv bearbeiten wollen oder nicht. Wenn sie die Vorlage nicht bearbeiten wollen, wird das Geschäft abgeschrieben oder an den Bundesrat zur Überarbeitung zurückgewiesen. Der Bundesrat entscheidet, ob er das Geschäft überarbeitet und den Räten nochmals vorlegt oder ob er das Geschäft zurückzieht.

Schritt 7 – Die Räte beraten

Die Räte sind in ihren Entscheidungen oft nicht gleicher Meinung. Dann muss das Gesetz in beiden Räten nochmals diskutiert werden. Man nennt dies **Differenzbereinigungsverfahren**. Werden sich die Räte nach drei Beratungen immer noch nicht einig, muss eine spezielle Konferenz aus Mitgliedern beider Räte einen Kompromiss ausarbeiten. Sind sich die beiden Räte von Anfang an einig, berät zuerst der eine und dann der andere das Gesetz im Detail.

Schritt 8 – Gesetz tritt in Kraft

Bevor das neue Gesetz definitiv in Kraft treten kann, hat man Gelegenheit, sich gegen das Gesetz zur Wehr zu setzen, das heisst, man kann das Referendum ergreifen. Innerhalb von 100 Tagen müssen von mindestens 50'000 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern Unterschriften gesammelt werden. So erzwingt man, dass das neue Gesetz vors Volk zur Abstimmung gelangt.

Wenn niemand das Referendum ergreift, tritt das Gesetz nach Ablauf der Referendumsfrist in Kraft.

Schritt 9 – Wenn das Referendum zustande kommt ...

Wenn 50 000 Unterschriften gesammelt wurden, ist das Referendum zustande gekommen. Dann wird es eine Volksabstimmung geben. Das Gesetz tritt nur dann in Kraft, wenn es von der Mehrheit der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger angenommen wird. Wird es vom Volk abgelehnt, wird es kein neues Gesetz geben.

Es gibt in der Schweiz Gesetze und Gesetzesänderungen, über die das Volk unbedingt direkt abstimmen muss.

Auftrag 1 (P)

Zu Beginn liest jeder für sich Arbeitsblatt 7 und 7.1 durch. Anschliessend erzählt ihr euch gegenseitig jeden der neun Schritte und diskutiert über jeden Schritt (Vor- und Nachteile usw.).

Auftrag 2 (P)

Recherchiert im Internet nach neuen Gesetzen oder nach Gesetzesänderungen. Sucht mit Hilfe einer Suchmaschine. Wenn ihr die Stichwörter «neue Gesetze Schweiz» oder «Gesetzesänderung Schweiz» eingibt, werdet ihr bestimmt etwas finden. Stellt das neue Gesetz oder die Gesetzesänderung aus dem Internet eurer Klasse vor. Ihr habt für die Vorstellung höchstens 10 Minuten Zeit.

Zur Allgemeinbildung gehört auch die politische Bildung. Nur wenn ihr ein politisches Grundwissen habt, könnt ihr später mitreden.

Auftrag 1 (4er-Gruppe)

Warum gibt es heutzutage so viele Erwachsene, die sich für Politik nicht interessieren? Warum gibt es viele Erwachsene, die an Wahlen und Abstimmungen nicht teilnehmen? Diskutiert darüber! Gibt es bei euch zu Hause politische Diskussionen? Erzählt einander davon. Was stellt ihr fest?

Das Jugendparlament

Von eurem Alter her dürft ihr noch nicht an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen. Das heisst aber nicht, dass ihr keine eigene politische Meinung bilden dürft. Ihr könnt durchaus jetzt schon politisch aktiv werden. In vielen Kantonen gibt es bereits ein Jugendparlament.

Jugendliche, die Interesse an Themen in ihrer Gemeinde oder im Kanton haben, sind im Jugendparlament sehr willkommen. Wenn ihr etwas bewegen, etwas verändern wollt, könnt ihr dies im Jugendparlament vorbringen.

Im Jugendparlament könnt ihr euch für eure Interessen einsetzen. Somit könnt ihr auch am politischen Leben eurer Gemeinde oder eures Kantons teilnehmen. Leider gibt es noch nicht überall Jugendparlamente.

Auftrag 2 (4er-Gruppe)

Recherchiert im Internet. Gibt es in eurer Gemeinde (falls es eine grössere Gemeinde ist) ein Jugendparlament? Gibt es in eurem Kanton ein Jugendparlament?

Wie wird man Mitglied in einem solchen Parlament?

Schreibt eure Antworten auf.



Auftrag 3 (4er-Gruppe)

Erstellt eine Liste mit möglichen Themen, die in einem Jugendparlament behandelt werden könnten.

Hier einige Beispiele:

- Gestaltung des Schulareals
- Öffentliche Informationsveranstaltungen zu Themen, die Jugendliche betreffen
- Durchführung von Konzerten
- Podiumsdiskussionen zu bestimmten Themen (zum Beispiel Lehrstellen, Drogen usw.)
- Bewilligung einer Skate-Anlage
- Umwelt
- Menschenrechte
- und viele mehr ...

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

| Ort | Museum/Ausstellung | Art der Ausstellung | Datum | Öffnungszeiten |
|--|---|--|---|--|
| Appenzell Hauptstrasse 4 Tel. 071 788 96 31 | Museum Appenzell www.museum.ai.ch museum@appenzell.ch | Stickereien, Trachten, religiöse Kultur, Staat, Recht, Brauchtum. Unterrichtsunterlagen für Klassen der Mittel- und Oberstufe. | April bis 1. Nov. 2. Nov. bis März | Täglich 10–12 / 14–17 Uhr Di bis So 14–17 Uhr |
| Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax: 061 631 42 65 | Unser Weg zum Meer www.verkehrsdrehscheibe.ch | Schiffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft. | März bis November 2007 Dezember bis Februar 2008 | Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr |
| Bern Hodlerstrasse 8–12 3000 Bern 7 T 031 328 09 44 F 031 328 09 55 | Kunstmuseum info@kunstmuseumbern.ch www.kunstmuseumbern.ch | «Verfluchter Kerl!» Karl Stauffer-Bern: Maler, Radierer, Plastiker Horn Please. Erzählen in der zeitgenössischen indischen Kunst. | 17.8.–2.12.2007 21.9.2007– 6.1.2008 | Di 10–21 Uhr Mi–So 10–17 Uhr Mo geschlossen |
| Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64 | Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit. | Bundesbrief 1291 und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Neu: Workshop, Fahnen Banner und Wappen. | ganzes Jahr | Di bis Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai bis Oktober 9–17 Uhr Nov. bis April 13.30–17.00 Uhr |
| Schwyz Hofmatt Tel. 041 819 60 11 | Musee Suisse Forum der Schweizer Geschichte www.musee-suisse.ch/schwyz forumschwyz@slm.admin.ch | Sonderausstellung: 4.8.07 – 3.2.08 «Alpenpanoramen – Höhepunkte der Schweizer Fotografie» Einmalige Panoramafotografien aus den Schweizer Alpen. Führungen und Workshops. Dauerausstellung Kultur- und Alltagsgeschichten im Raum der heutigen Schweiz zwischen 1300 und 1800; Führungen, Vertiefungsprogramme, History Run in Schwyz. | ganzes Jahr | Di bis So 10–17 Uhr |
| Zürich Englischviertelstrasse 9 Tel. 044 260 60 44 | KULTURAMA Museum des Menschen www.kulturama.ch | GEBURT Von der befruchteten Eizelle bis zum Ende des Säuglingsalters Sonderausstellung | 11. Mai 2007 bis 6. Januar 2008 | Di bis So 13–17 Uhr Für Führungen/ Workshops am Morgen geöffnet |



Projektwochen & Klassengemeinschaftstage

Tel. 031 305 11 68
www.drudel11.ch

DRUDEL 11
Erlebnispädagogik & Umweltbildung



kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik
auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 044 265 30 00 Fax 044 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

**Jede
Blutspende
hilft**

Bastelartikel?

www.alles-zum-basteln.ch

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

| noch frei 2007 in den Wochen 1 – 52 | | | | | | | | | | | | |
|--|----------|----------|------------|---------|---------------|-----------|---------|----------|------------|--------------------|---|-------------------|
| Bahnhof | Postauto | Bergbahn | Sessellift | Skilift | Langlaufloipe | Hallenbad | Freibad | Minigolf | Finnenbahn | Region | Adresse/Kontaktperson | Lehrerschulzimmer |
| | | | | | | | | | | | | |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Aargau | Ponyhof, Bauernhof, 5324 Reuenthal, Talgass 61 Tel. 056 246 13 64, Fax 056 246 13 12, Vogel Heinz und Erika | 6 36 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Amden | Ferienlager Mürtschenblick, 8873 Amden Tel. 055 611 14 13, Fax 055 611 17 06 E-Mail: tourismus@amden.ch, www.amden.ch | 3 60 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Andermatt | Ferienhaus Casa Popolo, 6490 Andermatt Tel. 041 887 01 41 casa.popolo@bluewin.ch, www.casapopolo.ch | 60 (70) |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Bad Ragaz | Berggasthaus Pardiel, Jürg Widrig, Tel. 081 302 19 59 E-Mail: berggasthaus.pardiel@bluewin.ch, www.pardiel.ch | 2 2 30 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Baselland | Naturfreunde Haus Waldheim Kipp 4460 Gelterkinden, Kontaktadresse: Hans Schaub, Tel. 061 971 24 27, schim@freesurf.ch | 1 3 26 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Beatenberg | Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch | 6 15 58 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Berner Oberland | Griesalp-Hotelzentrum, Jugendshaus, 3723 Kiental Tel. 033 676 71 71, Fax 033 676 71 72 E-Mail: mail@griesalp-hotelzentrum.ch, www.griesalp-hotelzentrum.ch | 4 15 31 17 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Berner Oberland | Berghotel Sparenmoos GmbH, Sparenmoos, 3770 Zweisimmen Tel. 033 722 22 34, Fax 033 722 22 24 E-Mail: info@sparenmoos.ch, www.sparenmoos.ch | 5 13 70 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Berner Oberland | Ferienheim Kneu, 3823 Wengen, Daniel Rindlisbacher Tel. Haus 033 855 14 59, Tel. Res. 079 712 67 56 E-Mail: verwalter.kneu@munzinger.ch | 4 7 22 16 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Berner Oberland | Jugendhaus CVJM, 3803 Beatenberg-Waldegg Vermietung: Tel. 033 822 14 03, Frau R. Aeschmann E-Mail: aeschmann.dfek@bluewin.ch, www.cevi.ch/haeuser/beatenberg | 4 4 9 44 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Bodensee | Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch | 5 5 110 |
| ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | Elm im Glarnerland | Touristenlager Gemeindehaus Elm, 8767 Elm Beat und Kathrin Elmer, Tel. 055 642 17 41 E-Mail: gemeindehaus@elm.ch, www.gemeindehaus-elm.ch | 3 8 113 |

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

| noch frei 2007 in den Wochen 1 – 52 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|----------------------------|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| Adresse/Kontaktperson | | | | | | | | | | | Region | | | | | | | | | | |
| Gasthof Rosegg, Bumbach, 6197 Schangnau Tel. 034 493 34 37, Fax 034 493 34 42 E-Mail: info@rosegg.ch, www.rosegg.ch | | | | | | | | | | | Emmental | | | | | | | | | | |
| CVJM-Ferienheim, 7522 La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24 E-Mail: stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch | | | | | | | | | | | Engadin | | | | | | | | | | |
| Berghotel Seebenalp «Flumserberg» Tel. 081 738 12 23, Fam. U. Ruesch hotel.seebenalp@bluewin.ch, www.seebenalp.ch | | | | | | | | | | | Flumserberg | | | | | | | | | | |
| Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch | | | | | | | | | | | Gais AR | | | | | | | | | | |
| Grosses Ferienhaus, familiär, 7404 Feldis Tel. 079 482 00 82, nesafrick@gmx.li, www.appa.ch/18621 | | | | | | | | | | | Graubünden/ Domleschg | | | | | | | | | | |
| Ski- und Berghaus Schwendi Tel. 081 422 12 89 E-Mail: info@schwendiserneus.ch | | | | | | | | | | | Graubünden | | | | | | | | | | |
| Verein Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach, 7004 Chur Tel. 081 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch | | | | | | | | | | | Graubünden | | | | | | | | | | |
| Ferienhaus Steinbock, 7537 Müstair Tel. 081 851 60 75, Fax 081 851 60 77 E-Mail: ferienhaus-steinbock@deep.ch, www.pizterza.ch/steinbock | | | | | | | | | | | Graubünden/ Val Müstair | | | | | | | | | | |
| Berghaus Schwänzelegg, 7214 Grüsch Tel. 081 325 12 34, www.gruesch-danusa.ch | | | | | | | | | | | Grüsch-Danusa | | | | | | | | | | |
| Sportzentrum Kerenzerberg, 8757 Filzbach GL Tel. +41 55 614 17 17, Fax +41 55 614 61 57 sportzentrum@szk.ch, www.szk.ch | | | | | | | | | | | Kerenzerberg | | | | | | | | | | |
| Touristenheim Bergfreude, Teretschenstrasse 10, 3954 Leukerbad Tel. 027 470 17 61, Fax 027 470 20 36 | | | | | | | | | | | Leukerbad | | | | | | | | | | |
| Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, CH-6004 Luzern Tel. 041 420 17 20, Fax 041 210 15 36 Reservation: Urs Kauffmann, Tel. 041 210 15 33 | | | | | | | | | | | Luzern | | | | | | | | | | |

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2007
in den Wochen 1 – 52

Bahn
Postauto
Bergbahn
Sessellift
Skilift
Langlaufloipe
Hallenbad
Freibad
Minigolf
Finnenbahn

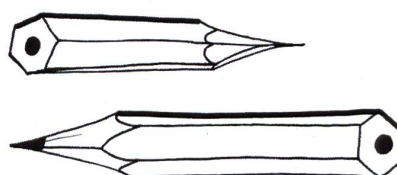
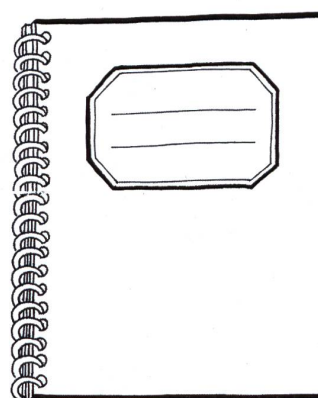
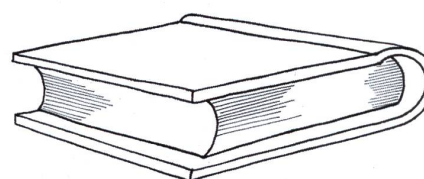
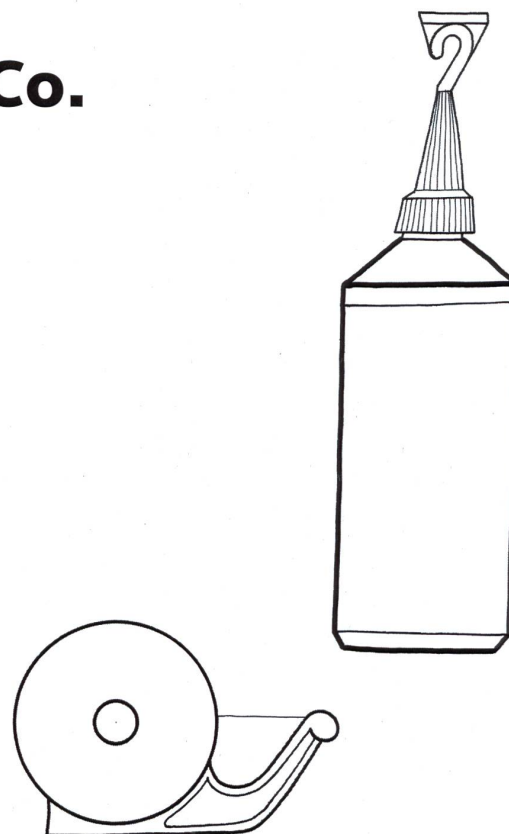
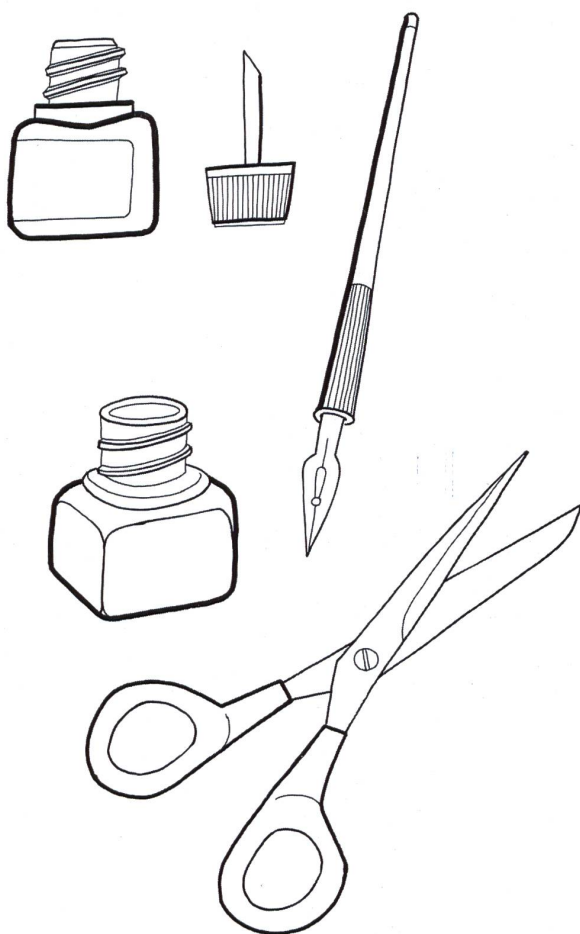
Adresse/Kontaktperson

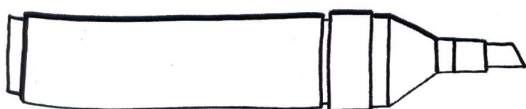
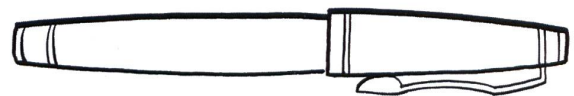
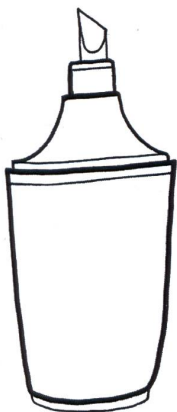
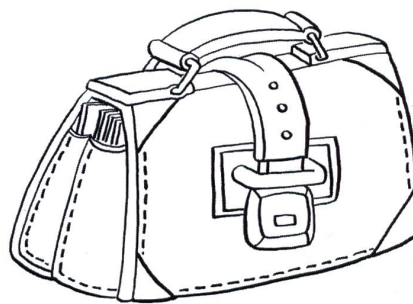
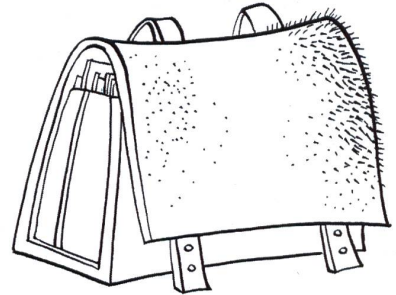
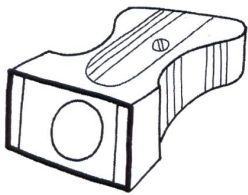
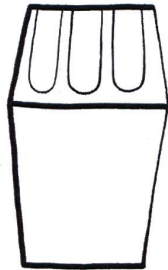
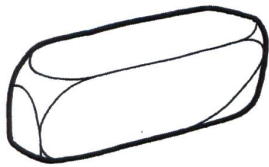
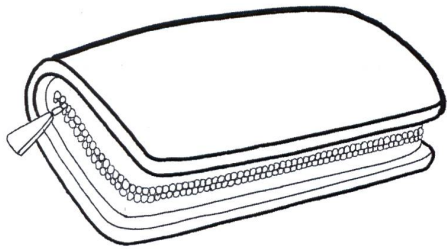
Region

| Lehrerschlafrzimmer | Schlafzimmern | Betten | Matratzen(lager) | Selbst kochen | Pensionsart | Aufenthaltsraum | Discoroom | Chemineeraum | Spielplatz |
|---------------------|---------------|--------|------------------|---------------|-------------|-----------------|-----------|--------------|------------|
| auf Anfrage | 6 | 22 | 130 | 91 | A | 9 | 1 | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 3 | 7 | 56 | ■ | H | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 2 | 3 | 117 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 2 | 2 | 28 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 8 | 20 | 60 | ■ | ■ | 2 | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 4 | 51 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | ■ | 120 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 3 | 4 | 130 | ■ | 2 | 1 | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 5 | 4 | 15 | 64 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 2 | 8 | 3 | 36 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 10 | 25 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 2 | 2 | 8 | 32 | ■ | 2 | ■ | ■ | ■ |
| auf Anfrage | 4 | 16 | 13 | 58 | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |

Pinself, Spitzer, Füllli & Co.

Thomas Hägler





Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer



www.steinzeitreisen.ch

Der Original-Pfahlbauer von Pfyn kommt zu Ihnen!
Steinzeit-Live für Ihre Klasse mit Fotos,
Film und Exponaten. Staunen - lernen - ausprobieren!
Im Sommer Waldabenteuer und Tipi-Miete unter **www.waldplausch.ch**

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG**, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64,
www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springsseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10,
www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER
TISCHTENNIS
seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGLI TISCHTENNIS

Für Schulen:
T-Beläge: Platten in
Rot und Schwarz 2
16,5 x 17,5 cm, 6 Fr. 5-
10% Schulrabatt!

Sie finden alles in der grössten permanenten
Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.

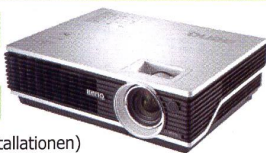
Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42
4652 Wetzikon/Olten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch

GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)



verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier**, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten,
056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bildungsmedien

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmateriale

www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH

Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
Haldenwiesli 19a 8207 Schaffhausen



Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10,
8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97,
buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- **Blacho-Tex AG**, Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc.
5607 Häglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044 430 36 76/8 Fax 044 430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service

FELDER **Hammer** **MASCHINEN MARKT**

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbühlach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch


Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel SERVICE

KERAMIKBEDARF

8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

Wir sorgen für
Funktion und Sicherheit



Nabertherm
MORE THAN HEAT 35-3000°C

Nabertherm Schweiz AG

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.80, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH**, 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84, Fax 052 366 53 33

Kurse / Computer



www.dranbleiben.com
Computerkurs per E-Mail
speziell für Lehrpersonen
PC und Mac

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold ✓ Primarschule ✓ Musik & Sport ✓ Schulgeräte & Möbel ✓ Bastelmateriale

Lehrmittelverlag
Schulausstattung

Bestellen Sie gratis
Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70



Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

www.k2-verlag.ch

Didaktische Materialien

- Sprache, Rechnen, Sachkunde
- Das **MAXimale Lernsystem**

Kostenloser Verlagskatalog anfordern: 052 640 16 16

K2 VERLAG ICH KANN'S!

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Gratis Katalog verlangen!

bodmer ton

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster für den Unterricht

- **Gertsch Consulting**, Schnittmuster nach Mass, 4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **LernZiel Thalwil**, Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch, www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grundoperationen für die Primarstufe.

- **Schwimmheft Verlag**, Lehrmittel, Materialien und Weiterbildung für den Schwimmunterricht an Schulen www.schwimmheft.ch Tel. 055 214 41 08

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch



Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch



www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

westermann®

SCHULBUCHINFO.CH
der Verlage
Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers
Zentralstrasse 119a
CH-8003 Zürich-Wiedikon

Kontaktperson: Marco Scagliola www.schulbuchinfo.ch
Telefon +41 44 450 22 50 www.westermann-schweiz.ch
Telefax +41 44 450 22 52 www.schroedel.ch
E-Mail mail@schulbuchinfo.ch www.diesterweg.ch
www.schoeningh.ch

Schöningh®

winklers®

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG

Industriestrasse 22
CH-4455 Zünzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch

Schulmobiliar für flexiblen Unterricht

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

embru

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Doute 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Sitz / Stehmobilien



SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler- und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 265 60 70 www.merwag.ch

Spielplatzgeräte

berli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77

www.bimbo.ch

Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen

Tel. 071 288 05 40



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Technisches und Textiles Gestalten

www.do-it-werkstatt.ch

Neue Homepage mit

- Abonnement oder individuellem Dirket-Download
- Angeboten zum Lehrmittel *Phänomenales Gestalten*
- 250 do-it-Aufgaben mit Fotogalerie und Hilfsgeräten
- Einzel-, Schul- oder PH-Lizenzen

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Eugen Knobel Schuleinrichtungen**, 6301 Zug,
Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43,
info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

embru

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenlostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch



Baldeggrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wandkarten / Schaubilder / Poster



Wandkarten für Geographie, Geschichte, Religion
www.kunz-wandkarten.ch

KUNZ Wandkarten-+ Lehrmittelvertrieb | 9245 Oberbüren
Tel. 071 245 50 70 | Fax 071 245 50 71 | kunz-lehrmittel@bluewin.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83,
Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Wertschöpfend AG
Werkstoffbau
8272 Ermatingen

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler



Maximilian

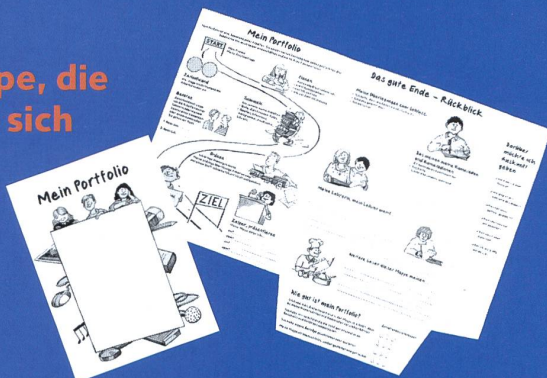
Der Zauberer für
die Schule

Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Spende Blut – rette Leben

die neue schulpraxis

**Eine
Mappe, die
es in sich
hat!**



Das bietet die neue illustrierte Portfoliomappe:

- eine illustrierte, gebrauchsfertige Sammelmappe mit informativen Klappentexten
 - stärkt die Schüler in ihrem Lernvorhaben
 - garantiert Lernfortschritte, regt zur Eigenbeurteilung an
 - eine motivierende Anleitung für Einsteiger in ein Portfolio
 - eine Navigationshilfe durch Lernlandschaften
 - einen Überblick mit Zeitplan
 - eine Ideenliste mit empfehlenswerten Lernmaterialien
 - einen Kriterienraster für Eigenbewertungen
 - Feedbacknischen für Beurteilungsgespräche
 - nützliche Tipps für erfolgreiche Projektportfolios
 - gibt Impulse für die Begabungsförderung
- Format Portfoliomappe geschlossen: 220 x 311mm

Neu! Jetzt erhältlich

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Ja, ich möchte **Portfoliomappen** bestellen und profitiere vom Einführungspreis.
Folgende Paketangebote können bestellt werden:

| | |
|--------------------|------------|
| ___ x 5 Exemplare | Fr. 12.50 |
| ___ x 10 Exemplare | Fr. 25.00 |
| ___ x 25 Exemplare | Fr. 60.00 |
| ___ x 50 Exemplare | Fr. 110.00 |

Alle Preise inkl. Versandkosten und MwSt.
Versand erfolgt gegen Rechnung.

Name _____ Vorname _____
Schule _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

77. Jahrgang, erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsigier@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer

Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076 399 42 12 (Combox),
Fax 076 398 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:

St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen, Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071 272 73 47
Fax 071 272 73 84)

Abonnementspreise 2007 (11x)
Privat: CHF 87.–, Institutionen: CHF 132.–
Studierende: CHF 49.–

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout

Lukas Weber, St. Galler Tagblatt AG

Druck und Versand:

Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

die neue schulpraxis im November Vorschau auf Heft 11



**Wer sich nicht bewegt
bleibt sitzen**

**Was Schulleitungen
leisten**

**Dieses Dingsbums ist
gelb und knistert**

«Experiment Werkraum»

**Die Barbara-Legende
und der Barbarazweig**

**Als Klasse an einem
Wettbewerb teilnehmen**

Sicheres Ballspiel!

Planen Sie Ihre nächste Sportlektion mit dem bfu-Unterrichtsblatt Ballspiele mit den Themen Ballannahme, 5 Basics der Ballspiele und stufengerechte Bälle.

www.safetytool.ch

Beratungsstelle
für Unfallverhütung bfu
Laupenstrasse 11 • CH-3008 Bern
Tel. 031 390 22 22
Fax 031 390 22 30
info@bfu.ch • www.bfu.ch

Partner
 **bildung+
gesundheit**
Netzwerk Schweiz
www.bildungundgesundheit.ch